



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

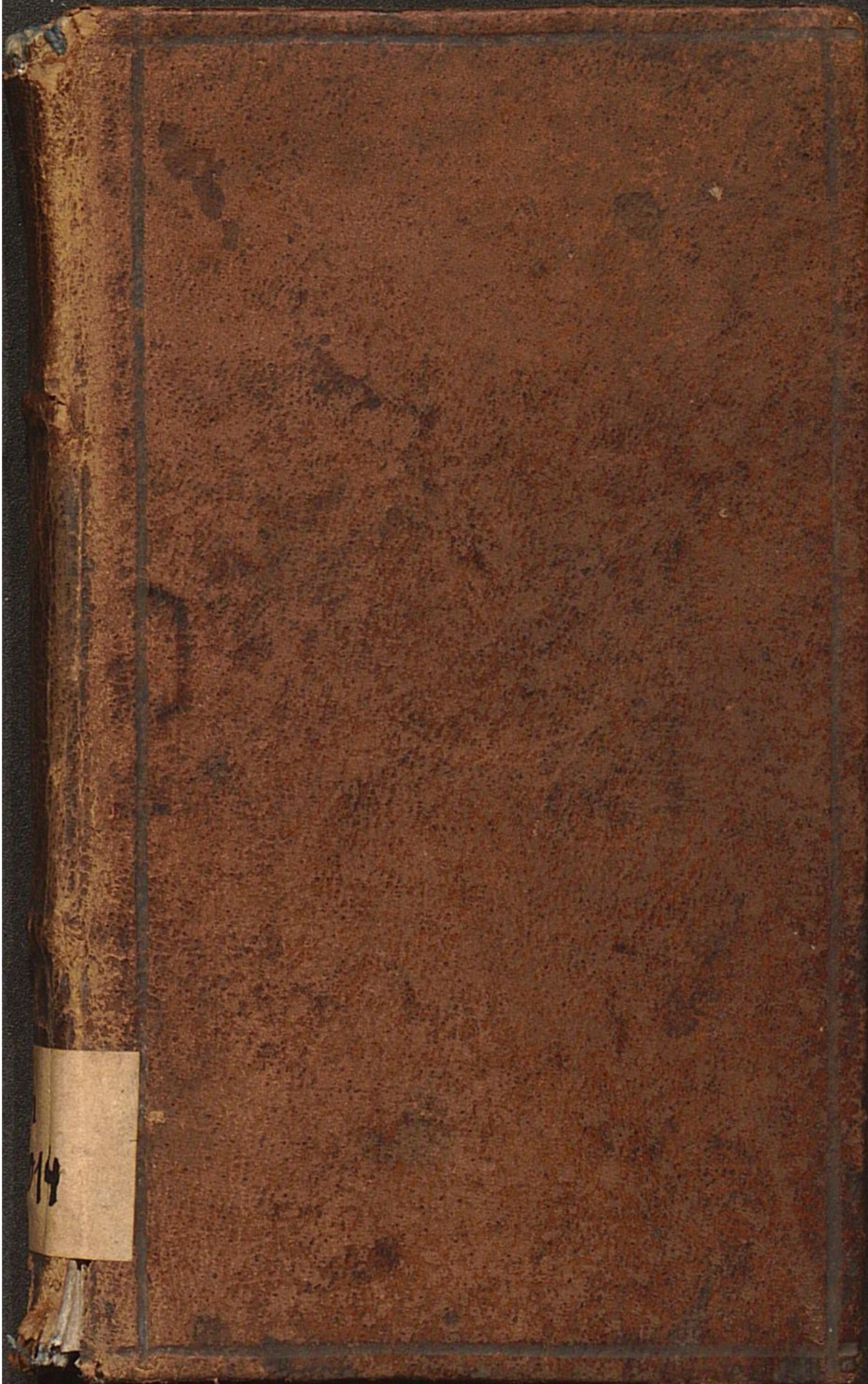
**Prüfung der Vrsachen Um welcher willen die  
Protestirende sich von der Catholischen Kirchen  
abgesondert haben/ Ohne vorgefastes Urtheil Über Das  
Tridentinische Concilium, das Glaubens-Bekäntnus der ...**

**Brueys, David Augustin de**

**Cölln, 1707**

**urn:nbn:de:hbz:466:1-34773**





14



Th. 5074.



# Prüfung

der

## Ursachen

Um welcher willen die  
Protestirende sich von  
der Catholischen Kirchen  
abgesondert haben/

Ohne vorgefastes Urtheil

Über

Das Tridentinische Concilium,  
das Glaubens-Bekantnus der  
Protestirenden Kirchen/und der  
heiligen Schrift angestellet

Von

Dem Herrn BRUEYS, Advoca-  
caten zu Montpelier.

Auß der Französischen in die Teutsche  
Sprache übersetzt.

---

Cölln / bey Henrich KommerzKirchen  
Buchhandler unter fetten Hennen/1707.





## Censura Ordinarii.

**L**ibellum ex lingua Gallica in Germanicam translatum sub Titulo **Prüfung der Ursachen in welcher / etc.** aliàs alibi sine Censura contra Protestantes uti vocant, typis in lucem datum à SS. Theologiæ Doctoribus attentè lectum & approbatum, ut hic quoque locorum publici juris fiet. Nova impressio dignissima censeo, Coloniae 7. Julii 1707.

*Cornelius Brevver SS. Theol.  
Doctor, per Civitatem &  
Archidiocesi Colon. Censor  
Librorum Ordinarius.*

**Vors**





## Vorbericht an den Leser.

**I**ch hatte diese Prüfung nur zu meiner  
eigenen Unterrich-  
tung angestellet: Gleich wie  
ich aber meinen Namen  
der Welt sonst allbereit  
bekant gemacht / also habe  
auch meiner Schuldigkeit zu  
seyn erachtet derselben von  
meiner Bekehrung Rechen-  
schafft zu geben / und ges-  
laubt / daß die Christliche  
Liebe mich zugleich mit ver-  
binde dasjenige nicht allein  
vor mich zu behalten was  
zum Trost und zur Erbau-  
ung



Vorbericht.  
ung vieler Leuthe dienen  
könte.

l'Exposi-  
tion de  
la Do-  
ctrine de  
l'Eglise  
Catholi-  
que,

Ich war kaum mit der  
Antwort fertig / welche ich  
vor einiger Zeit auff das  
Buch / von der Auflegung  
der Catholischen Kirchens  
Lehre / machte / so merckte  
ich daß das öfftere Lesen dies  
ses Buchs / welches ich ge-  
than hatte umb darauff zu  
antworten / in meinem  
Sinn über die Religion be-  
sondere Meynungen erwe-  
cket hatte / welche mir bis  
daher unbekannt gewesen  
waren.

Ich fande in der Catholis-  
schen Kirchen nicht mehr den  
Aberglauben und die Ab-  
göttereyen / davon man mir  
mein Lebtag so viel vorge-  
sagt hatte : alle solche Vor-  
würfs



Vorbericht.

würffe waren verschwun-  
den / und kamen mir nicht  
mehr zu Gesicht / ich möchte  
die unter uns obwaltende  
Zwistigkeiten ansehen von  
welcher Seiten ich wolte.

Nichts destoweniger ka-  
men mir diese meine neue  
Meinungen anfänglich ver-  
dächtig vor: Ich besorgte es  
möchten betriegliche Ein-  
bildungen seyn / welche ich  
bey Durchlesung dieses  
Buchs / so von einem über-  
aus geschicktem Mann ge-  
schrieben ist / etwa gar zu  
leicht angenommen hätte. Ich  
lieff zu gleicher Zeit zu dem  
Tridentinischen Concilio,  
zu dem Glaubens-Bekant-  
nus der Protestirenden  
Kirchen / und zu der Heil.  
Schrift / um von dannen



Vorbericht.

meine erste Meynungen /  
welche ich meines Bedün-  
ckens mit Recht nicht ver-  
lassen kunte / wiederzubo-  
len / und sieng also / ohne  
darauß zu gedenccken / diese  
Prüfung an.

Auff einer Seiten erweck-  
te die Liebe zu der Parthey  
in welcher ich gebohren  
war / und welche ich erst  
kürzlich verthediget hatte /  
in mir eine Reue über die  
Meynungen / die ich nicht  
mehr bey mir fand / und  
machte daß ich wünschte die-  
selben im Nachforschen wie-  
der zu finden. Auff der an-  
deren Seiten theilete eine  
heimliche Freude / welche ich  
verspürete die jenigen in ei-  
nerley Gemeinschaft als  
Brüder umfangen zu kön-  
nen



Vorbericht.

nen / von welchen ich mich  
auff alle meine Lebtag mit  
größstem Leydwesen ab-  
gesondert sehen solte / meis-  
nen Wunsch / und machte  
mich bisweilen besorgt / daß  
ich wieder auff meine erste  
Gedanken verfallen möch-  
te.

Indem ich nun durch die-  
se dringende Motiven hin  
und her gewieget wurde /  
und zwischen meinem vor-  
her gefasstem Urtheil und  
denen neuen Meinungen /  
welche ich in meiner See-  
len entspriesen merckte /  
schwebte / rieß ich Gott an /  
daß er mich in der Prüfung  
die ich unternommen hatte /  
erleuchten möchte ; Und re-  
solvirte mich den Erfolg zu  
erwarten / um mich dem-



Vorbericht.

nechst vor die Wahrheit zu  
entschliessen / ohne daß eis-  
nige menschliche Betrach-  
tung vermögssam gnug seyn  
solte mich daran zu verhin-  
dern.

Diese Prüfung hab ich  
nun durch die Gnade Got-  
tes vollendet Ich habe der  
Überzeugung meines Ge-  
wissens in allen materien  
gefolget welche darinnen ab-  
handelt seynd ; Und wann  
man die Mühe nehmen  
wil / dieses Wercks ohne  
Passion, und mit eben der  
Ohnpartheylichkeit in wels-  
cher ich mich befunden / da  
ich daran gearbeitet habe/  
zu untersuchen / so zweiffes-  
le ich nicht man werde all-  
desjenigen überführet seyn  
was ich vorbringe / ins-  
mas



Vorbericht.

massen ich dann meiner  
Meynung nach nichts sage  
das mit der gesunden Ver-  
nuufft und denen unstreiti-  
gen principiis des Christen-  
thums nicht übereinkä-  
me.

Man bilde sich nicht ein /  
das mich andere Ursachen  
auff die Meynung gebracht  
haben / die ich darinnen vor-  
trage / noch das eben diesel-  
ben mich hernachmahls bez-  
wogen zur Catholischen  
Kirchen überzugehen.

Ich hatte mehr mensch-  
liche Ursachen mich auff die  
andere Seite zu neigen.  
Die Betrachtung meiner  
Eltern / deren ich in meis-  
nen damahligen Zustand  
höchst = benöthiget war /  
und die ich bereit sahe sich



Verbericht.

wider mich auffzulehnen ;  
Meine lieben Freunde die  
ich verlihren folte / und  
die mich mit ganz andern  
Augen ansehen würden /  
als sie sonst zu thun gewöh-  
net waren ; eine Parthey  
die mich einiger massen ih-  
rer Gewogenheit würdig-  
te : Alles dieses waren  
gar herzhührende Vor-  
stellungen deren ich mich  
entschlagen musste ; Es wa-  
ren gewisse / gegenwärtige  
und wesentliche Gü-  
ter / die sich mir ohn Un-  
terlaß zeigeten und mich  
durch die allersüßes-  
ten Reizungen die die  
Welt geben kan / zogen  
und lockten.

Auff der andern Sei-  
ten gieng ich so zu sagen hin/  
mich



Vorbericht.

mich in eine neue Welt zu  
versetzen da ich fast weder  
Eltern noch Freunde hat-  
te / wol wissend daß ich  
dasjenige nimmermehr wi-  
derfinden würde / was ich  
verliehren sollte ; ungewiß  
aber wie es mir ergehen  
würde / und ohne einigen  
andern Trost und Vergnü-  
gung zu haben / als diesen /  
daß ich dem Trieb meiner  
Seelen / und der Überzeu-  
gung meines Gewissens  
frey und ohne Zwang wür-  
de folgen können.

Dieses ist der wahrhaftige  
Zustand in welchem ich  
mich befand als ich an die-  
ser Prüfung arbeitete ; und  
wäre ich vielleicht all meine  
Lebtag in der Unwissen-  
heit geblieben / hätte auch  
die



Vorbericht.

die Verhinderungen welche mir die Welt vor Augen legte / nimmer überstiegen / wann die Göttliche Versehenung mich nicht durch solche Mittel / darvor ich ihr höchlich danken muß / von allen Banden die mich hielten/erlöset / und zu dem Herrn Bischoff von Meaux geführet hätte.

Ich finde mich verbunden diese meine Erkäntlichkeit hier öffentlich zu bezeugen : Dann gleich wie die Schrifften dieses Prälaten den Anfang gemacht hatten / mir die Wahrheit zu erkennen zu geben ; also haben wir auch die mündlichen Erläuter- und Unterweisungen mit welchen er mir in denen mir gütigst verstat-

stat-



Vorbericht.

stätteten Uebersetzungen an  
die Hand gegangen / ges-  
holffen alle meine Scrupula  
zu überwinden / und alle  
Zweiffel mir benommen /  
und endlich mich völlig in  
meinem Glauben befesti-  
get.

Auch sage ich in dieser  
Prüfung nichts als was er  
mir beygebracht: Ich thue  
fast nichts / als daß ich  
nur seine Meynungen abco-  
piire / und öffentlich wie-  
der sage was er ins geheim  
mit mir gesprochen / oder  
wessen mich seine Schrif-  
ten überführet haben.

Im übrigen ist dieses  
keine Abhandlung einiger  
Streitigkeiten: Ich dispu-  
tire mit niemand; die  
Christliche Liebe allein treib-  
bet



Vorbericht.

bet meine Geister an und  
regieret meine Feder / die  
Ursachen welche die Protes-  
tirende wegen ihrer Abson-  
derung anführen / ohne af-  
fecten und vorgefastes Ur-  
theil zu untersuchen. Ich  
kan mir leicht die Rechnung  
machen mit was vor Aus-  
gen diejenigen welche un-  
ter ihnen passionirt seyn/  
diese Prüfung ansehen /  
und was sie vor Reden von  
mir führen werden: sie wer-  
den ohne Zweifel sagen /  
daß ich schon gänzlich bey  
mir entschlossen gewesen  
mich in die Gemeinschaft  
der Catholischen Kirchen zu  
begeben / ehe ich einmahl  
dieses Werck angefangen/  
und daß die Drangsale so  
über die Protestirende Kir-  
che



Vorbericht.

che ergehen / oder die Zeitliche Güter die ich zu finden gehofft / mir alle die Meynungen die ich darinn vorbringe / eingegeben haben.

Allein ich ersüche alle vernünftige Leuthe / und alle die die Wahrheit lieben / ganz demüthigst / die Ursachen auff welche ich mich gründe / wohl zu betrachten und zu erwegen / auch kein Urtheil darüber zu fällen / ohne sie vorhero wohl geprüfet zu haben.

Wann die Protestirende die Berwegenheit vor einen geringen Menschen wie ich bin / zu groß finden / solche wichtige Dinge examiniren zu wollen / so bitte ich sie / sich zu erinnern / daß sie sol-



Vorbericht.

solche Freyheit jederman  
verstatten; daß die Gläu-  
bigen zu Beroth in der hei-  
ligen Schrift gelobet wer-  
den / daß sie untersucht has-  
ben / ob dasjenige was die  
Apostel selbst sie gelehret/  
mit der heiligen Schrift  
übereinkomme / und daß der  
H. Paulus uns befelet alle  
Dinge zu prüfen und  
dasjenige zu behal-  
ten was gut  
ist.

Prü-





## Prüfung der Ursachen.

Um welcher willen die Pro-  
testirende sich von der  
Catholischen Kirchen ab-  
gesondert haben / ohne  
vorgefastes Urtheil über  
das Tridentinische Con-  
cilium, das Glaubens  
Bekantnuß der Protesti-  
renden Kirchen / und die  
h. Schrift angestellet.

**I**n Anfang des abgewi-  
chenen Sæculi waren die  
Catholische und die Pro-  
testirende / welche heut zu  
Tag getheilet seynd / unter einerley  
Glaubens. Bekantnuß / miteinan-  
der vereiniget / sie bettetten Gott

Zustand  
der Kir-  
chen vor  
der Ab-  
sönde-  
rung der  
Protesti-  
renden.

A

an



2 Prüfung der Ursachen warum  
an in einerley Tempeln / und lebes  
ten als Brüder vor den Augen eis  
ner und eben derselbigen Kirchen /  
als ihrer gemeinsamen Mutter.

Nichts destoweniger waren  
unter ihnen verschiedene meinun  
gen über gewisse Glaubens-Punc  
ten / gleich wie zu allen Zeiten der  
gleichen gewesen seynd / und zu  
allen Zeiten unter denen Menschen  
seyn werden : dieser Unterscheid un  
ter denen Meinungen verhinderte  
sie aber nicht in Friede / und in  
einer Gemeine miteinander zu les  
ben.

Ihr Zustand wäre sonder  
Zweiffel sehr glückselig gewesen /  
ohne die grobe Unwissenheit / wel  
che unter ihnen regierte / und ohne  
das unordentliche Leben / welches  
in solchem Sæculo ganz ungemein  
überhand genohmen hatte / in  
massen man solches mit läugnen  
Fan / ohne das Zeugnuß aller Scri  
benten / die zu solcher Zeit gelebt  
haben / zu verwerffen. Gott aber /  
Dessen

de  
de  
lic  
U  
m  
Z  
te  
N  
so  
sch  
  
ri  
he  
de  
se  
di  
w  
Sp  
ar  
gl  
de  
de  
m  
re  
re  
er



die Protestirende sich abgesondert. 3  
dessen Weißheit unendlich ist/ und  
dessen Weeg unbegreiflich seynd/  
ließ/ umb die Menschen auß ihrer  
Unwissenheit zu reissen / und sie  
mithin wegen ihres verkehrten  
Wandels zu straffen / auß gerech-  
tem Gericht / und zugleich auß  
Mitwirkung seiner Güte/ die Abs-  
sonderung der Protestirenden ge-  
sehen.

Ich sage auß gerechtem Ge-  
richt: dann was ist nicht vor Un-  
heil auß dieser Trennung entstan-  
den? auß kräftiger Mitwirkung  
seiner Güte / sagt ich: weil eben  
diese so verhassete Absönderung /  
wan man sie nach denen traurigen  
Spectaculen/welche sie in der Welt  
angerichtet hat / betrachtet; zu  
gleicher Zeit auch die Finsternussen  
der Unwissenheit vertrieben / in  
dem sie die Christen genöhtiget/sich  
mit mehrerem Gleiß als sie vorher  
gethan / auß die Erkantnuß des-  
ren Dinge / so zu ihrer Seeligkeit  
erfordert werden zu legen.

A 2

Ein



4 Prüfung der Ursachen warum  
Ein Protestirender muß sehr  
eingenommen seyn/ wan er in Be-  
trachtung der erschrecklichen Ver-  
wüstungen / welche diese Absondes-  
rung begleitet haben / nicht gestes-  
hen wil / das sie Gott auß gerech-  
tem Bericht verhenget / umb die  
Menschen wegen ihres unordentli-  
chen Lebens zu straffen : Und ein  
Catholischer müste nicht auffrich-  
tig seyn / wan er in Erwegung des  
wunderbaren Fortgangs / welcher  
man seit der Zeit in der Erkänntnis  
des Heils gewonnen / in Abrede  
seyn wolte / daß Gott selbe auß ei-  
ner sonderlicher Würckung seiner  
Güte zugelassen / umb die Men-  
schen auß ihrer Unwissenheit zu  
reißen.

Was  
zur Ab-  
sonde-  
rung an-  
laß gege-  
ben.  
Vide Jo-  
han Sle-  
dani

Es geschah nit auff einmahl /  
noch auß einem wohlbedachtem  
Vorsatz / daß die Protestirende zur  
allgemeinen Ruptur kamen / son-  
dern unvermerckt / und bey Gele-  
genheit. Im Jahr 1517. ließ Lu-  
therus ein Augustiner Mönch / und  
Pro

P  
n  
C  
b  
2  
D  
n  
ei  
ch  
v  
fe  
2  
h  
2  
9  
g  
a  
fi  
C  
er  
d  
c  
er  
g  
u

F



die Protestirende sich abgesondert. §  
Professor Theologiae, auff der U-  
niversität zu Wittenberg / einer  
Stadt in Sachsen / als er die Miß-  
bräuch derer jenigen / welche die  
Auspendung des Ablass / so Leo  
Der Zehende ertheilte / verrichteten /  
nicht vertragen könnte / öffentlich  
einige Lehr-Sätze anschlagen / wel-  
che er mit Fleiß auff die Materi  
von dem Gebrauch des Ablass ver-  
fertigt hatte / und stellte diesen  
Mißbrauch mit harten / und dem  
heiligen Stuhl schimpfflichen  
Worten vor / anderer Dinge zu  
geschweigen.

Als diese Lehr-Sätze nach Rom  
gebracht worden / empfand man  
alda sehr übel / daß ein Mönch so  
frey im Schreiben gewesen war:  
Er wurde vor dem Pabst / und  
endlich vor den Cardinal Cajetan,  
dessen Gesandten in Teutschland  
citiret. Vor diesen letzten erschien  
er; er schrieb an den Pabst mit  
grosser Ehrerbietigkeit / und wolte  
umb Verzeyhung bitten. Seine

23

Demüß

co ment.  
de statu  
Religio-  
nis &  
Reipub.  
Caroli V.  
Cæs. l. 1.  
& 2.



6 Prüfung der Ursachen warum  
Demühtigung wurde aber un-  
gleich auffgenommen / und er in  
den Harnisch gejagt. Herzog Fri-  
derich von Sachsen erklärte sich  
vor seinen Beschützer. Man wol-  
te ihn nöhtigen / daß er ein schrift-  
liche Widerrufung thun sollte / er  
schluges ab. Man suchte ihn zu  
fürzen / er wurde aber geschützet /  
und gieng darauff ohne ferner eini-  
ge Behutsamkeit zu gebrauchen /  
von dem Ablass auff die Untersu-  
chung der ganken Glaubens-Leh-  
re / und behauptete ohne Scheu /  
daß viele Mißbräuche / so wol in  
denen Lehr-Sätzen / als denen öf-  
fentlichen Handlungen der Christ-  
lichen Kirche eingeschlichen wären.

Gleich wie nun die Unwissen-  
heit und das allgemein Verderben  
dieses Sæculi albereit bey verschie-  
denen guten Christen / und ehrli-  
chen Leuthen solcher Zeit Klage er-  
wecket hatte / also wurde das Ge-  
schrey dieses Münchē von vielen ge-  
neigt auffgenommen / und schlugen  
die-



die Proestirende sich abgesondert. 7  
dieselben sich auff seine Seite. Das  
streiten und die ersten Erbitterun-  
gen giengen darauff an. Man  
fing an sich auff die Sprachen zu  
legen welche zum Verständnuß  
der heiligen Schrift dienen: man  
übersetzte das alte und newe Tes-  
tament in die gemeine Sprache.  
Alle Welt ließ sich in denen Ge-  
heimnissen der Religion unterwei-  
sen / und was man vorhero ver-  
saumet hatte einen guten Christen  
auß sich zu machen / das lernet  
man damahls mit grosser Begier-  
de / umb einen guten Streiter in  
Glaubens Sachen abzugeben.

Indem nun ein jeder nach dem  
Maß seiner Erkändnuß / und  
nachdem die Unterweisung wuchs /  
sich zu einer Parthen schlug / thei-  
lete sich das Christenthumb. Die  
Cankelen fiengen an auffeinander  
loß zu donneren / die Zancschrifften  
flogen aller Orthen herum / das  
streiten erhigte die Gemüther / und  
nachdem der Eiffer sich in eine



s Prüfung der Ursachen warum  
Wuth verwandelt hatte / wurde  
des Schmähens / der Anzüglich-  
keiten / und der Verleumdungen  
nicht gespart : Endlich aber kam  
man von denen Worten / von de-  
nen Schrifften zur That / zum  
Feur / und zum Schwert.

Daß es  
billig sey  
die Ursa-  
chen  
dieser  
Absön-  
derung  
zu un-  
tersuchē.

In dieser zu beweinenenden Ver-  
wirrung / in dieser Unruhe / in die-  
sem Haß / Feindseligkeiten und  
Verbitterungen geschah es / daß  
di Protestirende sich von der Ca-  
tholischen Kirchen trenneten. Wan  
dieselbe mich nun fragen / wer mich  
so verwegen gemacht habe / zu  
untersuchen / ob die Ursachen ih-  
rer Absönderung rechtmässig seyn /  
so werde ich ihnen antworten /  
daß / da die Zeugnuß aller Ges-  
chichts-Beschreibungen des vo-  
rigen Sæculi und die allgemeine  
Verpflichtung des gegenwärtigen  
mir nicht verstaten / an denen Ge-  
waltthätigkeiten / welche ihre Ab-  
sönderung begleitet haben zu zweif-  
felen / eine der Eigenschafft des  
Chris



die Protestirende sich abgesondert. ¶  
Christenthumbs so sehr zu wider  
lauffende Conduite, mir eine recht-  
mäßige Veranlassung gewesen  
sey / die Ursachen einer Trennung /  
in welcher man so viel Ubereilun-  
gen hat sehen regieren / zu unter-  
suchen.

Sie müssen mir nit sagen / daß  
die Catholischen mit ihren ersten  
Reformatoribus zu strenge verfabo-  
ren seyn / und das sie die ersten ge-  
wesen / die gewaltsame Mittel ge-  
braucht haben. Gesezt / es wäre  
dem also / welches ich doch nicht  
zugebe / so war ihr Absehen / die  
Christliche Einigkeit zu erhalten /  
und sich denenjenigen zu widerse-  
zen / so dieselbe zerreißen wolten :  
Wenn man aber gestehen müste /  
das sie unrecht gethan / welches  
doch noch nicht warscheinlich / so  
würde dannoch ihre Conduite die  
jenige nicht justificiren / welche die  
Protestirende geführet / noch auff  
einige Weise die Regel unkräftig  
machen / nach welcher alle Ver-  
nünff-



10 Prüfung der Ursachen warum  
nünfftige Menschen verbunden  
sind / die Ursachen / so zu ihrer  
Trennung Anlaß gegeben / zu un-  
tersuchen.

Damit aber auch die allereiffri-  
gsten von denen Protestirenden mir  
die Billigkeit / auff welcher diese  
Meinung beruhet / nicht streitig  
machen mögen / so muß ich etwas  
zum Grund setzen/deme man noth-  
wendig beypflichten muß / wenn  
man anderst nicht alles / was die  
gesunde Vernunfft lehret zusamt  
denen Principiis der Christlichen  
Religion verwerffen will.

Dieses Fundament bestehet nun  
darin/ daß die Demuth/ die sanft-  
muth / und die Liebe die wahren  
Kennzeichen des Christenthumbs  
seyn. Das dem warhafftig also  
sey / bezeugen klärlich das ganze  
Evangelium, alle Predigten Jesu  
Christi / alle Thaten/die er in sei-  
nem Leben gethan hat / und alle  
Umständ / die seinen Todt be-  
gleitet haben. Er hat nicht gesagt/  
Da



die Protestirende sich abgesondert. 11  
Daben wird man erkennen/ das ihr  
meine Jünger seyd / wenn ihr dies  
ses oder das glaubet / sondern die-  
ses hat er außdrücklich gesagt:  
Dabey wird jederman erken-  
nen das ihr meine Jünger  
seyd / wenn ihr euch unterei-  
nander liebet.

Joh. c.  
13. v. 35.

Wenn nun dieses einmahl zum  
Grund gesetzt ist/ was wollen den  
auch die allereyffrigsten Protesti-  
rende von denen Gewalthätigkei-  
ten sagen / welche ihre Trennung  
begleitet / und sie in Europa nach  
Gelegenheit der Zeit und des Orts/  
wo sie sich am stärckesten befunden  
/ außgeübt haben? Wer ein  
rechter Christ seyn will / muß sei-  
ne Feind lieben / und den jeni-  
gen wohl thun / die ihn ver-  
folgen.

Sie aber haben ihre Freunde /  
ihre Mitbürger und Anverwand-  
ten verfolget. Wer Jesu Christo  
nachfolgen wil / muß das zer-  
brochene Rohr nicht gar zu-

Math. c.  
5. v. 44.

Math. c.  
12. v. 20.



12 Prüfung der Ursachen warum  
stossen / noch das Tocht das  
noch gelimmet / auflöschen.  
Unsere Vätter aber so das Chris-  
stenthum haben reformiren wol-  
len / haben die Tempel zerbrochen /  
welche eben demselben Gott ge-  
weiht gewesen / den sie anbette-  
ten / und haben das Fewr der Un-  
einigkeit in der ganzen Christen-  
heit außgebreitet. Sie rühmen  
sich / Jünger / und zwar geläuter-  
te Jünger desjenigen zu seyn / wel-  
cher in seinem Sterben vor seine  
eigene Mörder gebetten / und ha-  
ben das unschuldige Blut ihrer  
eigenen Brüder vergossen.

Ich weiß wohl daß die Prote-  
stirende solche Excesse verdammen:  
Ich weiß wohl das sie sagen / man  
müsse alle solche Thätlichkeiten  
nicht der Religion, sondern allein  
der Wuth / und denen Affecten  
der Menschen beymessen. Ich bin  
mit ihnen darinnen einig / ich ver-  
lange aber mit Recht / daß sie in  
Betrachtung dieser Unordnung  
mir



die Protestirende sich abgesondert. 13  
mit mir dieses / so mir sehr billig  
vorkomet / erwegen. Weil ein un-  
zeitiger Eiffer capable gewesen ist /  
unsere Väter dahin zu verind-  
gen / daß sie Dinge gethan haben /  
welche von der Eigenschafft der  
Christlichen Religion weit / weit  
entfernet seynd; ob nicht billich /  
daß man untersuche / ob etwa die-  
ser Eiffer sie nit auch unbedacht-  
samer Weise in der Hitze ihrer ersten  
Disputen dahin gebracht / daß sie  
denenjenigen / von welchen sie sich  
getrennet haben / viel Ding im-  
putiret / so die heutige Protesti-  
rende vielleicht nicht gut heischen  
werden / wenn sie die Mühe neh-  
men wollen / dieselbe ohne Affe-  
cten und ohne Bitterkeit zu exa-  
miniren.

Und über das alles / wer wolte  
glauben / daß diejenige / welche  
sich von ihren Passionen in ihrem  
Thun so sehr hatten übernehmen  
lassen / in ihren Schrifften eine  
geziemende Moderation gebrau-



14 Prüfung der Ursachen warum  
chen würden? Wer wolte glau-  
ben/ daß diejenige / welche in ei-  
ner Hand Gewr oder Schwerdt  
trugen / mit der andern ihre un-  
schuldige Feder mit Bescheiden-  
heit / und ohne derselben von ihrer  
Erbofung etwas einfließen zulaf-  
sen / führen würden.

Ordnung  
und Ein-  
theilung  
dieser  
Prü-  
fung.

Dannhero ist es billig / daß  
man die Prüfung / so ich unter-  
nommen habe / anstelle / umb aber  
damit ordentlich zu verfahren / wil  
ich erstlich die Dinge / worüber  
Zweiffel entstanden / von allen sol-  
chen Disputen säubern / auß de-  
ren Entscheidung man keine recht-  
mässige Ursachen schöpffe kan / die  
Trennung zu recht fertigen.

Vors andere will ich untersu-  
chen / ob die Deutung / welche die  
Protestirende dem jenigen geben /  
was die Catholische Kirche in etli-  
chen Puncten / die sie selbst vor  
fundamental-Stücke des Chri-  
stenthumbs halten / glauben /  
falsch / oder Recht seye ; und ob /  
wie



die Protestirende sich abgesondert. 15  
wie sie vorgeben/ in denen Haupt-  
Stücken ihrer Lehre so wohl / als  
in ihrem äusserlichen Gottes-  
Dienst/ Irthümer/ Aberglauben/  
und Abgötterey befindlich.

Endlich wollen wir sehen/was  
vor eine Folge alle unpartheyische  
Protestanten auß dieser Untersu-  
chung ziehen müssen/ und was die  
Ehre Gottes / der Ruh-Stand  
der Kirchen / die Wolsahrt des  
gemeinen Wesens / und ihr engen  
Heyl in diesem Fall von ihnen er-  
fordere.

Damit aber die Protestirende/  
welche diese Untersuchung vorneh-  
men wollen/solches mit einer voll-  
kommenen Unpartheylichkeit ver-  
richten können / so muß ich gleich  
Anfangs ermahnen ; daß sie umb  
sich in den Stand zu setzen/ solche  
Dinge ohne Passion prüffen zu  
können/sich aller/ von dem äusser-  
lichen Wesen der Protestiren der  
Religion, welches von dem äusser-  
lichen der Catholischen Kirche  
ganz

Daß  
man sich  
aller vor-  
urtheile/  
welche  
das auß-  
serliche  
Ansehen  
der Reli-  
gion  
gibt/  
entschla-  
gen müs-  
se.



16 Prüfung der Ursachen warum  
ganz unterschieden ist/ vorher ge-  
fasseten Meynung und Urtheile/  
so ihnen in ihrer Kindheit/ und in  
ihrer zarter Jugend / da sie keine  
Erkänntnis gehabt / eingepregt  
seynd entschlagen.

Den es nicht also / daß das er-  
ste / was sie von ihrer Religion ge-  
sehen/das äußerliche gewesen? und  
scheinet es nicht/ daß die Protesti-  
rende/in dem sie sich getrennet/sich  
beflissen haben / dem äußerlichen  
ein ganz anderes Ansehen zu ge-  
ben/so gar/dast sie auch die Nah-  
men gewisser Dinge/die im Grun-  
de einerley seynd/verändert? zum  
Exempel / so bald sie die Augen  
nur auffgemacht/ haben sie schon  
an einer Seiten das äußerliche  
Ansehen einfältig und modest, an  
der anderen aber dasselbe hoch und  
prächtigt gefunden. An einer Sey-  
ten hat man ihnen von Kirchen-  
Dieneren / von Tempelen/ von  
Predigten / von Abendmahl  
gesagt: auff der anderen haben sie  
hds



die Protestirende sich abgesondert. 17  
hören sprechen von Priesteren/  
von Kirchen/von Messen/vom  
Dancf. Opffer oder der Eucharis-  
tia, und also von dem übrigen / so  
mir zu erzehlen gar zu lang fallen  
würde.

Underdessen haben diese Dinge/  
welche entweder gleich viel gelten/  
oder im Grund einerley seynd in  
unsere Gemühter den ersten Saa-  
men der Feindseligkeiten / und  
Verbitterungen eingesäet : Dis  
seynd die erste Puncten / worüber  
wir miteinander gestritten haben:  
unsere Vmnen seynd unsere ersten  
Lehrer gewesen / und wir haben  
mit der Milch schon Parthey ge-  
nommen. Ich verlange dannenhero  
mit Recht / daß die Protestirende  
sich auff einmahl aller dieser un-  
gleichen Meynungen/von welchen  
sie eingenommen seynd / entladen:  
den sonstn werden sie nicht ge-  
schickt seyn/die Zwistigkeiten/wel-  
che zur Trennung Anlaß gegeben/  
zu prüfen.

Es



18 Prüfung der Ursachen warum

Glaubens-  
Articulen/in  
welchen  
die Catholische  
und die  
Protestirende  
mit einander  
übereinkommen.

Es ist über dem nöthig / daß wir/che wir zur Prüfung schreiten/ die wir vorzunehmen haben / hier kürzlich die Glaubens-Articulen/ in welchen die Catholische / und die Protestirende übereinkommen/ setzen / weil wir solchem nach viel leichter erkennen werden / ob die Deutung/ welche man diesen letzteren Glaubens-Articulen der Catholischen Kirchen gibt/ falsch oder wahr sey; als warauf nochwendig das Recht / oder der Unfug ihrer Trennung folgen muß.

Alle Welt weiß / daß die Catholische/ und die Protestirende einen Gott/ Vatter / Sohn/ und H. Geist anbetten: und glauben die einen so wohl/ als die anderen/ daß der Vatter Gott sey/ daß der Sohn Gott sey/ daß der H. Geist Gott sey/ und daß diese drey Anbettens würdige Personen in einem einigen Wesen nicht mehr/ als einen und eben denselbigen Gott ausmachen. Sie



die Protestirende sich abgesondert. 19

Sie seynd allerseits damit einig / daß der Vatter sich vornemlich durch die Schöpffung der ganken Welt habe zu erkennen gegeben ; daß der Sohn sich durch die Erlösung des menschlichen Geschlechts geoffenbahret habe; und der H. Geist sich alle Tage durch göttliche Eingebungen / und in dem er die Gnade und Liebe in die Herzen der Gläubigen aufgiesset / zu erkennen gebe.

Wir pflichten alle dem jenigen bey / was in der History der Erschaffung Himmels und der Erden enthalten: wir seynd alle einig über den Fall des ersten Menschen / über die Auerbung seiner Sünde auff alle seine Nachkommen / über die Verheischung des Erlösers / über alle Propheceyungen / die ihn zuvor verkündiget haben / über alle Schatten-Wercke des Gesäzes / die ihn vorgebildet haben / und ins gemein über all das jenige / was die Propheten von seiner Zukunft /  
von



20 Prüfung der Ursachen warum  
von der Zeit / und auff was Art  
er kommen würde / geweiffaget  
haben.

Wir haben eben dasselbe Evan-  
gelium, eben das Apostolische  
Glaubens-Bekändtnus von dem  
Niceno, und eben dasselbe Symbo-  
lum, so man ins gemein des S. A-  
thanasii nennet / eben dieselbe Ge-  
botte Gottes / und eben dasselbe  
Gebett / dessen Uhrheber Jesus  
Christus ist.

Gleich wie wir alle Kinder von  
einer Mutter seynd / welche die  
Christliche Kirche ist / so führen  
wir auch alle einerley Nahmen/  
nemblich der Christen / und gehen  
zu unserer Religion ein durch eben  
dieselbe Tauff. Wir feyren eben  
denselben Sabbath auff eben den-  
selben Tag : wir bestreiffen uns  
eben derselben Tugenden / und  
hassen eben dieselben Laster.

Wir setzen alle unser Vertra-  
wen auff das Sterben eben des-  
selben Erlösers: wir erwarten alle  
nach



die Protestirende sich abgesondert. 21  
nach unserem Todt die Auferstehung/  
und das letzte Gericht von dem Munde eben desselben Richters.  
Wir hoffen alle einen Himmel/und fürchten uns alle vor einer und eben derselben Hölle.

Ist's nun möglich daß / da die Catholische alle diese grosse Geheimnisse / und alle diese Fundamental Glaubens-Articul gegeben / die Protestirende noch in der Gemeinschaft / die sie verlassen/ rechtmässige Ursach haben finden können/ sich von ihnen abzusondern/und eine neue Religion anzufangen?

Gewiß / es müssen solche Ursachen sehr wichtig und erheblich seyn ; es müssen alle Beschuldigungen des Aberglaubens / der Abgötterey / welche sie wider die Catholische Kirch führen / wahr und wohl gegründet seyn. Dieses nun ist es/ was wir anjeko ohne Verurtheil / und mit einem friedfertigen und sanftmü-



22 Prüfung der Ursachen warum  
mühtigen Geist untersuchen wol-  
len/und zwar in der Ordnung/die  
wir uns dabey zu observiren vor-  
genommen haben.

Daß es  
billig  
von die-  
ser Prü-  
fung alle  
Dispu-  
ten ab-  
zuthun  
auf wel-  
chen  
man fei-  
ne recht-  
mäßige  
Ursa-  
chen zur  
Tren-  
nung  
ziehen  
kan.

Ich zweiffele nicht/die Protesti-  
rende/ich verstehe diejenige/welche  
aufrichtig und moderat seynd/  
werden damit einig seyn/ daß man  
die Ursachen ihrer Absönderung  
nicht in denen Disputen suchen  
müsse / welche man über gewisse  
Materien hat / die die wenigste  
Leuth verstehen / und davon eben  
nicht absolut zum Christenthum  
erfordert wird / daß man deren ey-  
gentliche Entscheidung wisse.

Verständige und redliche Leu-  
the pflegen es also zu halten/ wan  
es darauff ankommt / daß man  
Uneinigkeiten / die öftters unter  
Brüdern / und unter Freunden  
entstehen/ untersuchen soll. Man  
gehet gerad auff den Haupt-  
Punct/und übergeheth alles/ was  
nur zu solchen Beschwörungen  
Anlaß gibt/ die von keiner Erheb-  
lich



Die Protestirende sich abgesondert, 23  
lichkeit seynd / die auß der Tren-  
nung allein entsprossen seynd/ und  
die die Affecten der interessirenden  
Parthey vermehren / und gemeis-  
niglich vergrößeren.

Ich weiß woll/das die jenigen/  
von denen Protestirenden / welche  
ein unbedachtsamer Eyffer treibet/  
und die sich entweder von denen  
Subtilitäten der Zäncker einneh-  
men / oder von dem Geschrey der  
Großsprecher verleiten lassen/dar-  
vor halten/das in der Religion al-  
les erheblich / und von grosser  
Wichtigkeit sene. Man muß/sa-  
gen sie / solche Dinge/die von einer  
so gefährlicher Consequenz seynd/  
nicht auffkommen / noch so hinge-  
hen lassen : wir wollen lieber ster-  
ben/als das geringste von alle dem  
jenigen düliden / was unsere Vät-  
ter verworffen haben/oder das ge-  
ringste nachgeben / was sie an der  
Gemeine / welche wir verlassen/  
verdammet haben. Alle solche Re-  
den seynd gewißlich sehr unver-  
nünff.



Paulus  
an die  
Römer  
im 14.  
Cap.  
in der  
Apostel  
geschich.  
ten c. 15.

24 Prüfung der Ursachen warumb  
nünftig / und klingen in dem  
Munde eines wahren Christen  
sehr übel / wan er auch gleich in  
dem streitigen Punct der Sache/  
welche man nicht düliden wolte/  
noch so wohl fundiret wäre: Zum  
wenigsten haben die Jünger Jesu  
Christi nicht mit einer solchen un-  
erweichlichen Hartnäckigkeit / in  
denen allerreinsten Zeiten des  
Christenthumbs pflegen zu verfab-  
ren. War jemand schwach im  
Glauben / über gewisse Ding/die  
den Grund des Glaubens nicht  
berühreten / so duldeten sie densel-  
ben in der Liebe / wie die heilige  
Schrift uns lehret. Und das  
Verfahren des ersten Concilii zu  
Jerusalem / welches/wie es schei-  
net/die Complaisance, oder umb-  
engentlicher zu reden / die Will-  
fährigkeit gegen die Juden/sich in  
der Sach / so es entschied/hat mit  
zur Raison dienen lassen / warum  
es vor gut angesehen/ daß man sich  
enthalten solte vom Blut / und  
vom



die Protestirende sich abgesondert. 25  
vom Fleisch des erstickten Viehes  
zu essen / solte billig allen Christen  
zur Lehre dienen / wie sie sich in sol-  
chen Fällen verhalten sollen.

Man lese die Epistelen des H.  
Pauli, so wird man sehen / daß die-  
ser Apostel / ob er wol ohne Zweif-  
fel von einem viel herzlicheren Euf-  
fer angeflammet war / als alle un-  
sere unbeschendene Heiligen / den  
noch außdrücklich die Ertragung  
und Christliche Toleranz solcher  
Dinge / die eben nicht allerdings  
unter die Haupt-Stücke gerech-  
net werden können / recommandi-  
ret : Man wird finden / daß er die  
Römer / die Hebreer / die Corin-  
ther / den Timotheum, den Titum,  
und alle die jenigen / an welche er  
schrieb / vermahnet / den Zanck und  
die unnützen und entelen Fragen  
zu verbannen. Entschlage dich /  
spricht er / der thörichten und  
unnützen Fragen / den du  
weist / daß sie nur Zanck ge-  
bähren /c. Ein Knecht aber  
B des

Rom. 14

Hebr. 13

Cor. 14.

2. Tim.

cap. 2. v.

23. 24.

25.



26 Prüfung der Ursachen warum  
deß Herren soll nit zänckisch  
seyn ; sondern freundlich ge-  
gen jederman / lehrhaftig / der  
die bösen tragen kan. Die der  
Warheit widerstehen / soll er  
mit Sanfftmuth straffen in  
der Hoffnung / ob ihnen et-  
wan Gott dermahl ein ein  
bußfertiges Hertz gebe diesel-  
be zu erkennen.

Man halte dagegen die Mey-  
nungen der allerberühmtesten von  
denen alten und newen Lehreren /  
so wird man sehen / daß sie alle des-  
sen Fuß-Stapffen dieses Apo-  
stels folgen. Die Richtschnur  
deß Glaubens / sagt Tertullia-  
nus, muß in ihrer Form / und in  
ihrer Ordnung bleiben / in dem  
übrigem erlaube ich einem je-  
den zu forschen / zu tractiren /  
und seine Curiosität zu exerci-  
ren. Gott / sagt der S. Hilarius,  
rufft uns nicht in das ewige  
Leben durch schwäre Fragen.  
Die Ewigkeit ist uns auff eine  
sehr

Tertull.  
lib. de  
presco  
contra  
Hæretic  
cos.

S. Hil:  
lib. 10.  
de Tri-  
nit.

U  
n  
d  
e  
r  
s  
c  
h  
r  
i  
f  
t  
l  
i  
c  
h  
e  
n  
n  
e  
n  
u  
n  
d  
e  
r  
n  
e  
i  
n  
e  
n



die Protestirende sich abgesondert. 27  
sehr einfältige Weise vorgestellet: nemlich/ wir sollen glauben/ daß Jesus Christus auf-  
erwecket sey von denen Todten; daß ein Gott seye/ und daß derselbe der Herz Herz sey. Man muß/ sagt der Herz Petit, welcher unter denen Protestirenden be-  
rühmt ist / die grosse Menge der Lehr-Sätze / die so vielem Streit unterworffen/ und unnöhtig seynd/ gehen lassen: um sich an diejenigen, derē anzahl gering / die gewiß und nothwendig seynd/ zu halten. Und reducirt er hernach solche Puncta auff diejenigen / welche von denen Apostelen an/ bis auff uns einmüthiglich von allen Christen seynd geglaubt/ und angenommen worden.

Petit de  
de caritate.

Man muß vor Gewiß halten/ sagt der gelehrte Herz Daillé, daß das Christenthumb nicht in Subtilitäten / noch in einer grossen Anzahl Articulen be-

M. Daillé  
lé du-  
vray uo-  
lage des  
Petit p.  
321.

B 2

ste



28 Prüfung der Ursachen warum  
stehe : Die Krafft derselben  
muß viel grösser seyn / als die  
Anzahl. Ein guter Theil sol-  
cher Glaubens-Puncten / und  
das End aller übrigen ist die  
Heiligung ; das ist ein reiner  
Gottes-Dienst / und eine brün-  
stige Lieb gegen den Nächsten.  
Erkenne den jenigen nur frey  
vor einen aufrichtigen Nach-  
folger dieser Lehr / welcher  
gute und wahre Meynungen  
von diesen Puncten führet ;  
wan er die andere nicht weiß /  
welche mehr in der Specula-  
tion, als in der Übung bestehen /  
so verachte ihn deswegen  
nicht ; wäre er auch etwan  
durch die Curiosität / oder sonst  
etwas dergleichen verleitet  
worden / daß er in einigen an-  
deren Articulen irrete / so er-  
trage ihn doch mit Gedult ;  
dan gleich wie uns Gott uns-  
sere Sünden vergibt / so ver-  
gibt er uns auch unsere Irr-  
thü-

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100



die Protestirende sich abgesondert. 19  
thümer. Und bald darauff setzet  
er hinzu.

Entrüste dich nicht / wan  
dubis̄weilen bey deinen Vät-  
teren in solchen Fällen einige  
Unwissenheit / oder auch wol  
Irrthumer antriffst; sie seynd  
deswegen doch gute Chri-  
sten / das ist / fürtreffliche  
Knecht Jesu Christi.

Und in der That / daß ich mich  
der Worte eines gewissen / und  
von diesen beyden letzten sehr un-  
terschiedenen Authoris bediene /  
und dieselbe nach denen Buchsta-  
ben vorbringe. (Es ist der Author  
des Buchs von der Nachfolge  
Christi) Was hilfft es dich /  
daß du von dem Geheimnis  
der H. Drey-Einigkeit gründ-  
lich disputiren kanst / wan es  
dir an der Demuth fehlet / die  
dich der H. Drey-Einigkeit  
angenehm machen kan : die  
tieffsinnigen Discurse, die einer  
von der Theologie führen kan /

Thomas  
à Kempis



30 Prüfung der Ursachen warum  
die machen denselben deswegen  
nicht frömmere. Ich will  
lieber die Würckung einer  
wahren Busse empfinden/als  
die rechte Umschreibung der  
selben wissen.

Wan ich im übrigen sage / daß  
es billig sey / die streitige Sache  
selbst von denen Disputen zu erle-  
digen/ welche die Catholische mit  
denen Protestirenden über gewisse  
Materien haben / so will ich damit  
nicht sagen/ daß es gleich viel sey/  
man möge von solchen Sachen  
glauben/was man wolle:ich weiß/  
daß uns Gott nichts geoffen-  
bahret hat / wie der H. Bischoff  
von Meaux sagt / daß nicht zu  
unserer Seeligkeit höchst nöth-  
ig wäre ; Sondern weil mein  
Vorhaben nur ist/die Ursachen/die  
zur Trennung Anlaß gegeben/  
nach denen Principiis der Prote-  
stirenden zu untersuchen / so muß  
ich alle Streitigkeiten an die Sei-  
te setzen/in welchen man keine sattsam

Confé-  
rence  
avec Mr.  
Claude  
P. 48



die Protestirende sich abgesondert. 32  
sam erhebliche Ursachen finden  
kan/warum die Christen den Ruh,  
stand der Kirchen stöhren/und die  
Christliche Einigkeit zerreißen  
soltten.

1. Rechne ich unter die Zahl der-  
selben die Schwürigkeiten / die  
wir über die Kirchen Disciplin,  
und über die Ceremonien/ welche  
man eingeführet hat / umb den  
äusserlichen Gottes = Dienst or-  
dentlich einzurichten/ gemacht ha-  
ben. Man kan nit in Abred seyn/das  
alle diese Anordnungen mit dem  
Haupt = Werck der Religion keine  
Gemeinschaft haben; das sie un-  
terschiedlich seyn können nach der  
Zeit und nach Gelegenheit des  
Orths / ohne das Unterscheid in  
dem Christenthumb die geringste  
Veränderung verursache.

Es ist gnug / das die Christen  
durch solche Regeln regieret wer-  
den / die weder der Ehre Gottes /  
noch der menschlichen Societät  
nachtheilig seynd / und das / wie

Orde-  
nung  
wie die  
Kirche  
regieret  
werden  
und die  
Ceremo-  
nien be-  
schaffen  
seyn sol-  
ten.



32 Prüfung der Unsachen warum  
S. Paulus sagt / in dem Hauff  
des Herzen alle Ding ordent-  
lich und wie sichs gebühret /  
verrichtet werden. Gleich wie  
die Manchfaltigkeit der Na-  
tionen / sagt Herz Capel, nicht  
verhindert / daß wir Mens-  
chen seyn / also machen auch  
die mancherley Arten der Ce-  
remonien / und der Kirchen  
Disciplin nicht nothwendig ei-  
nen Unterscheid in der Reli-  
gion.

M. Ca-  
pel au  
Comen-  
cement  
de son  
Apolog  
pour les  
Eglis. pr.  
Ref.

Sicht-  
barkeit  
und Au-  
torität  
der Kir-  
chen.

Zum andern rechne ich unter die  
Zahl derselben den Strett / den  
man erregt umb zu wissen / was  
man unter dem Wort : Kirche  
verstehen müsse; ob es die unsicht-  
bare Gemeinschaft der Außer-  
wöhlten / oder der sichtbare Hauf-  
fen der Kirchen sey / in welchem die  
Außerwöhlten begriffen seynd.  
Nicht in der Meinung / als ob dies  
seß kein haubtsächliche Frage / o-  
der ob die Sichtbarkeit der Kir-  
chen / und ihre Authorität nicht ein  
noth-



die Protestirende sich abgesondert. 33  
nothwendiges Fundament sey /  
darauf wir dieselbe vor unsere  
Begweiserin / erkennen müssen /  
umb uns nach ihr in Glaubens-  
Sachen zu richten. Sondern weil  
ich nicht sehe / wie die Protestiren-  
de sich entziehen können / in dieser  
Sach gewonnen zu geben. In  
Warheit wan sie auffrichtig be-  
kennen wollen / was sie bey diesem  
Articul vor Gedancken führen / so  
werden sie rund heraus gestehen /  
das sie nach Inhalt der mündli-  
chen Bekändnuß / die sie täglich  
thun / wen sie das Apostolische  
Symbolum hersagen / gläuben /  
das zu aller Zeit auff Erden eine  
wahre Kirch gewesen sey / in wel-  
cher der wahre Gott allezeit ange-  
betet / und bedienet worden :  
welches dan gewißlich in Absicht  
auff die Außgewählten eine uns-  
sichtbare Gesellschaft ist / eine sicht-  
bare Gemeinschaft aber in Ab-  
sicht auff die geistliche Handlung-  
gen / die mündliche Bekändnuß /

Es

das



34 Prüfung der Ursachen warum.  
das Wort / und die Sacramen-  
ten. Eine Kirch die zwar biswei-  
len auß Zulassung Gottes vielen  
Wetteren der Verfolgung unter-  
worffen ist / jedoch aber eine sol-  
che Kirch / die wider aller Teuffel  
Wüten bestehet / weil Gott ge-  
sagt hat / das sie die Pforten der  
Höllen nicht überwältigen  
sollen.

Matth.  
16. v. 8.

Eine Kirch / sage ich / die zu-  
weilen an gewissen Orten äußer-  
lich in die Finsternuß der Unwis-  
senheit / und der Kezeren verhül-  
let / und von denenselben bedecket /  
Daben aber allezeit an sich selbst  
Fäntlich / rein / ohne Flecken und  
rünkelen ist / weil sie die Braut  
Jesu Christi ist.

Endlich mögen die Protestiren.  
de sich expliciren wie sie wollen / so  
werden sie doch gestehen / das sie  
so wohl als die Catholische / ver-  
bunden seynd zu glauben / das die  
Christen der Autorität dieser Kir-  
chen unterworffen seyn müssen /  
weil



die Proestirende sich abgesondert. 15  
weil die H. Schrift sagt: Gehorchet euren Lehrern / und  
folget ihnen. Und an stat / das Heb. c.  
sie also bey diesem Articul eine 13. v. 17.  
rechtmässige Ursach sich zu beklagen  
finden sollten / umb dardurch ihre  
Trennung zu justificiren / so finden  
sie im Gegentheil rechtmässige  
Ursachen dieselbe zu verdammen;  
wie man solches auff eine unwidersprechliche  
Art behauptet / sehen kan in dem Buch  
des Herren Bischoffen von Meaux, welches  
zum Titul führet: Conference avec  
M. Claude, Minister de Charenton,  
sur la matiere del' Eglise.

3. Rechne ich auß eben der Ursach  
unter solche Zahl den Streit / welchen  
wir über die H. Schrift miteinander  
haben / über die Zeichen / worauf  
man erkennen muß / das sie Gottes  
Wort sey / über die Authorithät /  
die sie haben sol / über ihre  
Vollkommenheit / über ihre Klarheit  
/ über ihre Dunkelheit

Dies  
Götts  
lichkeit /  
Autori-  
tät / Klar  
heit / o-  
der dun-  
kelheit  
der H.  
schrift.



36 Prufung der Ursachen warum  
heit: und ob sie alles in sich begreif-  
fe / was zur Seeligkeit nöhtig ist /  
oder ob man noch andere mensch-  
liche Satzungen hinzu thun müsse.

Wann die Protestirende auch  
hieben ihre Meynung auffrichtig  
sagen wollen / so wissen sie wohl /  
das die Catholische die heilige  
Schrift vor ein Buch erkennen /  
das von Gott eingegeben ist / und  
das solchem nach die höchste Au-  
thorität in Christlichen Glaubens-  
Sachen haben muß / weil es die  
heilige Offenbahrungen Gottes /  
den sie anbetten / in sich hält.

So viel die Duncckelheit dersel-  
ben betrifft / so geben die Strei-  
tigkeiten / die wir / ja die jenigen  
selbst / die sich rühmen / das sie ih-  
nen nicht duncckel vorkomme / über  
ihre Erklärung miteinander füh-  
ren / gnugsam an den Tag man  
mag auch sagen / was man wil /  
das sie so klar nicht sey / als man  
vorgiebt ; anlangend aber ih-  
re Vollkommenheit / so bestehet  
Dies



die Protestirende sich abgesondert. 37  
dieselbe darin / das sie allen Lehren  
zum Grund dienen kan / nicht aber  
selben Stück vor Stück zu er-  
klären; in massen dan die Lauffe  
der kleinen Kinder / der Ketzer und  
viel andere Articulen uns nöhtie-  
gen / solches einander zu gestehen.  
Vey so bewandten Sachen muß  
man nun von allen diesen Dingen  
sehr præoccupiret seyn / wan man  
nicht bekennen wil / das darinnen  
keine rechtmäßige Ursach zur Ab-  
sönderung zu finden sey.

Zum vierten sehe ich unter sol-  
che Zahl die Streitigkeiten / wel-  
che man in Franckreich hat über die  
Macht des Pabst: sage ich in  
Franckreich / dan obwohl Spa-  
nien und Italien vielleicht nicht  
durchgehends eben dieser Mei-  
nung seynd so wissen doch alle Pro-  
testirende wol / das die Frankö-  
fische National-Kirche sich jederzeit  
an das Costnikische Concilium  
gehalten hat.

Die  
Macht  
des  
Pabsts.



38 Prüfung der Ursachen warum  
Jederman ist bekent die be-  
rühmte Unterredung / welche ihre  
Geistliche in dem vorigen Jahr  
miteinander gepflogen / welche  
der König selbst durch eine nach-  
drückliche Declaracion bestättiget /  
und bey allen Universitäten und  
allen Parlamenten dieses König-  
Reichs hat zu Buch tragen lassen /  
worauff offenbarlich zu ersehen /  
das weil man Vermöge dieses  
Concilii in Franckreich darvor  
hält / das die Verabscheidungen  
des Pabst können geändert wer-  
den / oder das er die Macht nicht  
habe / es seye unter was Protext es  
wolle / Königen abzusehen / noch  
ihre Unterthanen des Ends der  
Trewen / die sie ihnen schuldig seyn /  
zuentschlagen; also man in Franck-  
reich gar nicht der Meinung sey /  
demselben weder über die Gewis-  
sen eine solche Macht zuzustehen /  
die ihn scheinet mit Jesu Christo /  
so viel das Kirchen-Regiment be-  
trifft / in gleichen Grad zu stellen /  
noch



die Protestirende sich abgesondert. 39  
noch über die Könige auff Erden  
eine unumschränckte Gewalt/als  
welche denen Jüngeren des jeni-  
gen sehr übel anstehen würde/ der  
gesagt hat : Mein Reich ist  
nicht von dieser Welt; Einfolg-  
lich auch / daß die Protestirende  
bey diesem Articul keine rechtmä-  
ssige Ursach finden können/ihre Ab-  
sönderung zu bekräftigen / weil  
über dem die höchste Würde des  
Pabsts/welche man auß der exer-  
cirenden Jurisdiction selbst erken-  
nen muß / in der Schrift / und  
dem Herkommen so wol gegrün-  
det ist. Damit man aber nicht sa-  
gen möge/daß die Catholische Re-  
ligion in Franckreich anders be-  
schaffen sey/als in Italien : so die-  
net darauff zur Nachtricht / daß  
dasjenige / worüber die Franko-  
sen und die Italiäner wegen des  
Pabst sich miteinander streiten/  
nemlich seine Infaillibilité, oder  
daß er nicht irren könne/kein Glaus-  
bens-Articul sey / und daß sie von  
bey



40 Prüfung der Ursachen warum  
beyden Theilen darin miteinan-  
der übereinkommen / daß man oh-  
ne Kezerey selbe statuiren / und  
nicht statuiren könne.

Der  
Gottes-  
Dienst  
in einer  
Sprach  
die nicht  
jeder-  
man ver-  
stehet.

1. Cor. 14  
v. 27. &  
28.

5. Sey ich unter solche Zahl die  
Klagen / welche die Protestirende  
deswegen führen / daß man unter  
denen Catholischen den Gottes-  
Dienst zum Theil in einer Sprach  
verrichtet / welche nicht ein jeder  
verstehet. Man muß bekennen / daß  
dadurch kein Haupt-Punct des  
Christenthumbs Anstoß leyde ;  
dan wen das wäre / so hätte es  
Paulus an dem Orth / wo er von  
denen jenigen redet / die in der Kir-  
che eine unbekandte Sprache spre-  
chen / gänzlich verbotten ; an statt  
daß er es bey der Weisung bewen-  
den lasset / auff was Art man sich  
derselben mit Erbauung bedienen  
könne : Seynd einige / spricht er /  
welche die Gabe haben Spras-  
chen zu reden / so sollen dersel-  
ben nicht mehr als zwey oder  
drey in einer Sprache reden /  
und



die Protestirende sich abgesondert. 41  
und einer nach dem anderen  
sprechen / und soll einer seyn/  
der da auflege/ was sie geredet  
haben/rc. Ist aber kein Aufle-  
ger vorhanden / so soll der jeni-  
ge/der solche Gabe hat/ in der  
Gemeine schweigen/ und mit  
sich selbst / und Gott allein  
reden.

Nun weiß aber alle Welt/ daß  
nicht allein alles/ was man gemei-  
niglich bey dem Gottes-Dienst in  
der Catholischen Kirche vorbringt/  
sondern auch das Glaubens-Be-  
känntnus / die zehen Gebott/ die  
Vermahnungen/ und ins gemein  
alles dasjenige/was zur Andacht/  
oder zum Trost / oder zur Unter-  
weisung der Christen dienen kan/  
in die gemeine Sprache übersetzt  
seye:es kan auch nicht unbekant  
seyn/ daß umb der Leuthe Willen/  
die das Latein nicht verstehen/de-  
nenselben alles in denen Abkündi-  
gungen / die bloß zu dem Ende  
eingeführet seynd/ erkläret werde.  
Sols



42 Prüfung der Ursachen warum  
Solcher Gestalt wird / was Pau-  
lus gebietet / erfüllet / weil man  
nichts saget / das nicht verdolmet-  
schet wird / entweder durch die Ab-  
kündigungen / oder durch die Über-  
setzungen in die gemeine Sprache /  
die in aller Christen Händen seynd.

Fey-  
rung der  
Fest-  
und  
Fast-  
Tage /  
auch  
Enthal-  
tung  
von ge-  
wissen  
Speisen

Sechstens rechne ich auch un-  
ter die Zahl derselben die Schwü-  
rigkeit / die wir wegen Feyerung  
der Fest- und Fast- Tagen / wegen  
der Enthaltung von gewissen  
Speisen / und anderer dergleichen  
Dinge gemacht haben. Den wir  
wissen / daß die Catholische sich  
nicht einbilden / daß ein Tag besser  
sey / als der andere / noch daß es von  
Natur unreine Speisen gebe; son-  
dern daß sie diese Ding auß De-  
votion, zur Castejung ihrer Leiber /  
und zur Busse thun. Da uns nun  
Paulus befiehet / daß wir in diesem  
Punct auch die jenigen dulden  
sollen / die auß Schwachheit eini-  
ge Tage höher halten / als die an-  
dere / und glauben / daß es Spei-  
sen

di  
sen  
ver  
Ur  
du  
ti  
che  
D  
de  
ni  
ist  
da  
ge  
du  
ri  
so  
m  
w  
an  
T  
an  
gl  
N  
an  
de  
di



die Protestirende sich abgesondert 43  
sen gebe / welche den Menschen  
verunreinigen : wie viel grössere  
Ursache haben wir / die jenigen zu  
dulden / die diese Dinge nur pra-  
ctisiren / umb sich geschickt zu ma-  
chen / Gott desto besser zu dienen.  
Derjenige / sagt er / der da isset /  
der verachte den nicht / der da  
nicht isset / und welcher nicht  
isset / der richte den nicht / der  
da isset / den Gott hat ihn auff-  
genommen. Und wer bistu / dass  
du einen frembden Knecht  
richtest? Er stehet / oder fallet /  
so thut ers seinem Herren / er  
mag aber woll auffgerichtet  
werden / dan Gott kan ihn wol  
anffrichten / &c.

Also einer macht unter den  
Tagen einen Unterschied / der  
andere aber hält alle Tag  
gleich : ein jeder sey in seiner  
Meynung gewis / &c. Welcher  
auff die Tage hält / der thuts  
dem Herrn / und welcher nicht  
drauff hält / der thuts auch  
dem

1. Epistel  
an die  
Röm. 14  
Cap.



44 Prüfung der Ursachen Warum  
dem Herren welcher isset / der  
isset dem Herren / dan er dan-  
cket Gott; welcher nicht isset/  
der isset dem Herrn nicht / und  
dancket Gott auch.

S. Hye-  
ronimus  
Epist. 28

Apolo-  
gie pour  
les Egl.  
Pr. Ref.

Deswegen sagt der S. Hiero-  
nymus, in dem er von den Strei-  
tigkeiten handelt / die man zu sei-  
ner Zeit über die Fest-Tage / und  
über andere eben dergleichen Din-  
gen hatte. In solchen Dingen  
bleib ein jeder Land bey dem/  
was ihm recht dünckt / und  
halte vor Apostolische Gesetze  
die Gebott seiner Vorfahren.  
Und der Herz Capel nimbt von et-  
lichen Dingen / welche Calvinus  
wegen der Fest-Tage zugestanden  
hatte / gelegenheit zu sagen: Wan  
Calvinus auß Begierde zum  
Frieden euch einen Finger  
breit nachgegeben hat / so  
seynd wir bereit euch zwey  
nachzugeben / wan es ohne  
Verletzung der Ehre Gottes  
und der Wahrheit seines Evan-  
gelii geschehen kan. Sie



die Protestirende sich abgesondert. 45

Siebendens rechne ich unter die Zahl derselben die Difficultäten/ die wir über die Anzahl der Sacramenten gemacht haben. Ich denke nicht/ das es gar so unvernünftige Leuthe gebe / die da solten behaupten wollen/ das man daher rechtmässige Ursach zur Trennung nehmen könne. Wir wissen/ das die Catholische Kirche diesen Namen / nur denen heiligen Ceremonien beygelegt / welche Iesus Christus selbst eingesezet hat / und die nur auff die Ehre Gottes / und die Heiligung des Menschen gerichtet seynd; aller Zancf / den wir deswegen angestiffet haben / ist nur ein Wort-Streit. Calvinus hat es erkant / wan er / nachdem er bewiesen / das das Wort Sacrament / in seinem weitläuffigen Verstand alle Ding bedeutet/ wo bey eine heilige Ceremonie vorgehet / gleich wie die Vätter es gemeiniglich gebrauchen / hernachmahls da er von ihrer Zahl redet / saget;

Anzahl  
der Sa-  
cramen-  
ten.

Calvis.  
instit.  
pag. 126.



46 Prüfung der Ursachen warum  
saget: Ich spreche von denen  
jenigen / welche zum  
brauch der ganzen Kirch  
eingesetzt seynd; dan was d  
Auflegung der Hände b  
trifft / durch welche die Di  
ner des Evangelii in ihr Am  
eingesegnet werden / gleich  
wie ich wohl kan geschehe  
lassen / das man selbe ein Sa  
crament nenne; also rechne ic  
sie auch nicht unter die g  
wöhnliche Sacramenta: welche  
deutlich zu erkennen gibt / das Ca  
vinus solches als eine gleich  
geltende Sache angesehen / da  
uß man kein grosses Wesen m  
chen müsse / um daher Anlaß  
nehmen eine Spaltung anz  
richten.

Wo die  
Gläubi-  
gen vor  
der Him-  
melfahrt  
hinge-  
kommen /  
und wo  
anhero  
die jeni-  
gen / so

Zum achten rechne ich un-  
solche Zahl die Schwürige  
ten/so wir über den Orth gemach  
haben / wohin die Gläubige na  
ihrem Todt vor der Auferstehun  
und Himmelfahrt unseres He



die Protestirende sich abgesondert. 47  
ren Jesu Christi gekommen / und nicht  
wo die Seelen / die nicht recht- gnugsa-  
schaffene Früchten der Bussse ge- me Buse  
than / hingehen umb gereiniget zu gethan  
werden. hingehē.

Was haben wir nöhtig / Livre de  
sagt Herz Capel, uns darüber le Do-  
zu zanken / ob in dem Hauff ctine  
unfers Himmlischen Vatters des eglis.  
nicht allein viel Wohnungen Pr. Réf.  
seynd / sondern auch viele de Fran-  
Stockwerck oder mancherley ce, dans  
Thronen. Was haben nöhtig la re-  
uns darüber zu zanken / wo ponse  
die Gläubigen vor der Auf- aux Pre-  
fahrt / oder auch vor dem Ley- faces du  
den unfers Herren Jesu hingen- Rere  
kommen: Und wo die unge- Coton,  
tauffte Kinder der Gläubi- pag. 5.  
gen bleiben. Wieviel besser ist  
es uns / den Weg zur See-  
ligkeit zu suchen / und densel-  
ben zu wandeln / als über die-  
se Dinge uns den Kopff zu zer-  
brechen?

Endlich



Ewige  
Rath-  
schluß  
Gottes.

Endlich rechne ich auch unter die Zahl derselben alle die Streitigkeiten / die eine etwas gar zu Kühne Neugierigkeit uns hat erregen gemacht / über den ewigen Rathschluß Gottes / wegen der Wahl und Verwerffung. Es ist eine gefährliche Verwegenheit bis in den Grund dieses Abgrundes hinein sehen wollen; und halte ich mich / ohne deßhalb eine weitläuffige Disputation anzustellen / versichert / man werde nicht in Abrede seyn / daß man in allen diesen Dingen / wie Paulus sagt / sehr behutsam / und mäßig seyn / und dasjenige in Demuth verehren müsse / was uns darvon geoffenbahret ist / ohne die Tiefe mit gar zu grosser Einbildung ergründen zu wollen. Wer siehet nicht / sagt der H. Augustinus, daß in diesen und unzehligen andern dergleichen Fragen die die geheimen Werke des Höchsten / oder den Abgrund der

Schrift

August.  
de Peco-  
cato O-  
riginal,  
c. 23.



die Protestirende sich abgesondert. 49  
 Schriftbetreffen / man viel  
 Dinge nicht wissen könne oh-  
 ne den Christlichen Glauben  
 zu verletzen / und daß man ge-  
 wisser massen irren könne / oh-  
 ne zu befürchten / daß man sich  
 einiger Ketzerischen Lehre  
 schuldig mache.

Es seynd der Fragen noch unzählig viel / entstehen dere auch alle Tage neue / die in denen Schulen der Theologi mit grosser heftigkeit getrieben werden. Gleich wie sie aber von den jenigen dependiren / welche wir erzehlet haben / oder auß denen folgen / die wir noch zu untersuchen haben / oder solche verborgene Materien seyen / deren Nahmen nur die Gelehrten wissen / so halte ich nicht vor nöthig allhie davon zu reden / weil sie mich vergeblich auff eine verdriessliche Weitläuffigkeit verleiten würden / und alle Protestirende zur Gnüge überzeuget seynd / daß man nicht in denen

E
tien



50 Prüfung der Ursachen warum  
tzen/welche man über diese Glaubens-  
Puncte hat / die Ursachen ih-  
rer Absonderung suchen müsse.

Prüfung der  
Streitigkeiten  
daber  
man Ur-  
sachneh-  
men kan  
sich ab-  
zusonde-  
ren.

Nachdem ich nun diese ange-  
stellte Prüfung von allen Disputen/  
die keiner weitläuffigen Untersu-  
chung bedörffen/entlediget/ so er-  
fordert die Ordnung / die ich mir  
zu halten vorgenommen / daß ich  
anjetz die Streitigkeiten/ die man  
über die Fundamental-Articul des  
Christenthumbs hat / examinire.  
Diese 3. Articul seynd nun 1. Die  
religiöse Verehrung. 2. Die  
Rechtfertigung des Men-  
schen. 3. Das Sacrament des  
Nachtmahls.

In diesen dreyen Puncten seynd  
viel andere enthalten / die davon  
dependiren/ und die hauptsächlig-  
sten Controversien in sich begreif-  
fen/ auß welchen die Protestirende  
die Ursachen / so sie zur Absonde-  
rung genöthiget/ herleiten wollen.

Die Ordnung/so ich in Unter-  
suchung dieser dreyen Articul/hal-  
ten



Die Protestirende sich abgesondert. 52  
ten werd/soll diese seyn/ daß ich bey  
jedem absonderlich erwege/erstlich/  
worinnen die Catholische/ und die  
Protestirende. miteinander übers  
ein stimmen ; und vortz andere/  
worin sie nicht miteinander einig  
seynd. Nach diesem werden wir  
sonder Mühe und Verwirrung  
urtheilen können / ob wir Ursach  
gehabt haben / die Christliche Ei-  
nigkeit zu zertrennen / und den  
Frieden der Kirchen zu zerstören.

Die religiöse Verehrung be-  
greiffet überhaupt in sich alle Pflicht  
des Menschen gegen Gott ; und  
diese Pflicht kan vollkommen in 3.  
Puncten eingeschräncket werden ;  
nemlich in die Lieb/ in die Anbet-  
tung/und in den Gehorsam.

Die Catholische und Protesti-  
rende seynd darinnen einig / daß  
der Mensch Gott lieben soll / und  
zwar lieben über alles ; daß er Gott  
anbetten soll / und nichts auffer  
ihn ; und daß er Gott gehorchen  
C 2 soll

Von der  
religio-  
sen Vere-  
ehrung.



52 Prüfung der Ursachen warum  
soll in allem/ was er ihm befohlen  
hat.

Sie kommen auch darin mit-  
einander überein / daß die Liebe/  
welche die Menschen gegen Gott  
haben/sie bewegen soll/ die Heiligs-  
gen zu verehren ; ihre Glückselig-  
keit zu preysen / und sich dieselben  
vorzustellen / als ein Muster ihres  
Lebens/ und als sonderbahre Mo-  
deln der Tugenden und Gottse-  
ligkeit/ die sie suchen sollen nachzu-  
ahmen : auch daß man umb aller  
solcher Betrachtung halber/ gleich-  
falls ihre Bilder in Ehren halten  
solle.

Ich könnte hier von beyden  
Theilen beglaubte Autores zum  
Beweis̄thumb anführen/ daß wir  
über diese Articul im Glauben ei-  
nig seyn : es ist aber eine so bekand-  
te Sache / daß man sie nur gut-  
willig eingehen muß. Zweiffelt je-  
mand daran/so lese er die Bücher  
der einen so wohl als der anderen/  
er gehe hin / und höre ihre Predi-  
ger



die Protestirende sich abgesondert. 53  
ger ; er frage die Gelehrten/ und  
Ungelehrten/ so wird er versichert  
werden/ daß dieses ihre warhaffte  
Meynung sey. Was haben dan  
nun die Protestirende denen Ca-  
tholischen bey diesem Punct zu  
verweisen/ umb deß Willen sie sich  
von ihrer Gemeinschaft abgesön-  
dert haben? dieses ist es. Sie sa-  
gen/ sie stossen diesen Articul über-  
renhauffen / in dem sie die Heilige  
anruffen/denenselben / und ihren  
Bilder und Reliquien eine gött-  
liche Ehr und Dienst erweisen; und  
wollen behaupten / daß es ein A-  
berglauben / und eine unverant-  
wortliche Abgötterey sey / daß  
man sein Gebett zu jemand an-  
ders/ als zu Gott richte / und daß  
man denen Creaturen eine solche  
hohe Ehr erweise / die Vermöge  
deß Gebotts der ersten Taffel deß  
Gesetzes/ Gott nur allein sollte ge-  
leistet werden. Und endlich gereiche  
es dem Mittler-Ampt Jesu Christi  
zum Præjudiz/ daß man zu ande-

Ankla-  
ge/ wels-  
che die  
Protesti-  
rende  
wider  
die Ca-  
tholi-  
schen  
führen.



54 Prüfung der Ursachen warum  
ren Mittleren und Vorbitteren  
seine Zuflucht nehme / als zu ihm.

Der Ca-  
tholi-  
schen  
Ant-  
wort.  
Exposi-  
tion la  
doctrinc  
de l' E-  
glise Ca-  
tholique  
p. 20. 21.  
& Suiv.

Hierauff antworten die Catho-  
liche / es sey so weit gefehlet / daß sie  
solt den Articul von dem Got-  
tes-Dienst umbstossen / in dem sie  
die Heiligen anruffen / und in dem  
sie ihre Bilder / und was sonst  
von ihnen übrig geblieben ist / ver-  
ehren / daß sie vielmehr / und im  
Gegentheil verneinen / denselben  
dadurch viel genawer zu beobach-  
ten / in dem sie allein auß Lieb und  
Respect gegen Gott / denen Heili-  
gen / die er liebet / und verherlicht  
hat / alle diese Ehre anthun. Daß im  
übrigem die Gebete / so sie zu ihnen  
abschicken / sie mögen in solchẽ wor-  
ten abgefasset seyn / als sie wollen /  
nichts desto weniger alle dahin  
außlauffen / dieselben zu bitten / daß  
sie vor den Menschen bey Gott in-  
tercediren mögten / nach Art der  
brüderlicher Gemeinschaft / wel-  
che uns beweget / unsere noch le-  
bende Brüder zu ersuchen / daß sie  
vor



die Proestirende sich abgesondert. 55  
vor uns sprechen mögen: daß also  
solches dem Mittler-Ampt Jesu  
Christi dem einzigen Mittler zwis-  
schen Gott und Menschen ganz  
keinen Abbruch thut/ sintemahlen  
die Heiligen nichts thun / als nur  
vorbitten. Daß/wan man vor ih-  
ren Bilderen niederkniet / wan  
man dieselbe küffet / wan man ih-  
nen Beyrauch vorhält / umb da-  
mit den guten Geruch ihres Lebens  
anzuzeigen; wan man Lampen an-  
zündet/damit anzudeuten / daß sie  
seynd das Liecht der Welt durch  
ihr Exempel / und durch ihre Leh-  
re; und wan man ihre Reliquien in  
Ehren hält; all solche Ehren-Bes-  
zeugungen kein ander Absehen ha-  
ben/als die Ehre Gottes/ welches  
der einzige Zweck ihrer Anbettung  
ist / und da all ihrer religioser  
Dienst auffhöret / so gar auch der  
jenige/ welchen sie denen Heiligen  
leisten/der in der That zwar reli-  
gios ist/dabey aber auch/ob er woll  
auff die Heiligen allernechst und



56 Prüfung der Ursachen warum  
unmittelbahr gerichtet ist / Dem-  
noch nur Gott allein zum Ziel und  
letzten Augenmerck hat.

Endlich antworten sie / das  
zweyte Gebott der ersten Taffel  
des Gesäzes / welches die Prote-  
stirende ihnen entgegen halten/ver-  
biete nicht Bilder der Heiligen zu  
machen/ noch einfolglich dieselben  
Bilder zu verehren; Es sey daselbst  
nur verboten die Gottheit abzubil-  
den/und vor solchen Bilderen nie-  
der zu fallen/ umb selbe anzubet-  
ten. Man soll nur das zwanzigste  
Capittel des andern Buchs Mo-  
ysis lesen/ so werde man von dem  
eygentlichen Verstand dieses Ge-  
botts gnugsam überzeuget werden.

In Wahrheit wan man dem je-  
nigen Glauben bey messen soll/was  
wir anjeko in der Antwort der  
Catholischen gesehen haben/so be-  
greiffe ich nicht / wie die Protesti-  
rende dieselben mit Recht anfla-  
gen können / daß sie dem ersten  
Haupt-Articul der Religion um-  
stossen/und wie sie daher eine recht-  
mäf-



die Protestirende sich abgesondert. 57  
mäßige Ursach haben nehmen kön-  
nen sich abzusondern.

Allein sagen die Protestirende /  
worzu dienet es / das die Catholi-  
sche also sprechen / da wir mit unse-  
rē eigenen Augen sehen / das sie das  
Gegentheil practifiren. Ist's recht /  
das wir dem jenigen / was si sagen /  
glauben geben / wan sie uns über-  
reden wollen / das sie niemand als  
Gott anbetten / da wir sehen /  
das sie die heiligen / die Bilder /  
die Creuze und die Reliquien an-  
betten? ist's recht / das wir ihnen  
glauben / wan sie uns versichern /  
das alle die Gebett / welche sie an  
die Heiligen abschicken / dahin ge-  
hen / sie zu bitten / das sie vor sie  
intercediren möchten / da wir in  
ihren Büchern lesen / und da wir  
mit unseren eigenen Ohren hören /  
das sie von denenselben gleichzu  
alle die Gnade bitten / die man von  
Gott bittet. Ist's endlich recht /  
das wir ihren Bethellungen glau-  
ben / wan sie uns vorsagen / das

Ein-  
wurf der  
Protesti-  
renden /  
welche  
sie vor  
die wich-  
tigsten  
halten.

E s sie



§ 2 Prüfung der Ursachen warum  
sie Jesum Christum vor den einzis-  
gen Mittler zwischen Gott und  
den Menschen erkennen / da wir  
sehen / das sie ihre Zuflucht zur  
Mediation deren Heiligen neh-  
men.

Dieses ist nun / wie mich be-  
düncet das erheblichste / was ich  
auff das Buch von der Aufle-  
gung / &c. geantwortet hab. Dies  
ses ist es / was die Protestirende  
ins gemein im Mund führen.  
Dieses seynd drey schwere ankla-  
gen; und wan sie wohl gegründet  
seynd / so kan man ohne alle Wi-  
derrede daher gnugsam behaupten/  
das die Absönderung rechtmässig  
sey. Dann in dem die Abgötterey  
den vornehmsten Articul der Reli-  
gion gänzlich umstößet / so muß  
man gestehen / daß man gar keine  
Gemeinschaft mit Abgöttischen  
Leuthen haben könne. Ist derhal-  
ben viel daran gelegen / daß wir  
diese drey Stück recht genau un-  
tersuchen: um aber die Wahrheit  
wol



die Protestirende sich abgefondert. So  
wol zu erkennen / so ist auch billig /  
dieselben ohne Affecten und Zanck-  
süchtigkeit zu untersuchen.

Um alle Zwenydeutigkeiten hin-  
weg zu thun / die man bey der er-  
sten Anklag machen kan / muß  
man zugeben / das die Redens-  
Art / Anbetten / nicht allezeit die  
allerhöchste Anbettung bedeute /  
welche Gott allein zukömmt / und  
eigentlich ein Verrichtung der  
Seelen ist / durch welche der  
Mensch in dem er auff einer Sei-  
ten sein Elend und seine Schwach-  
heit / auff der anderen die unend-  
liche Majestät der Gottheit erken-  
nee / sich auff's tieffste demüthiget /  
sich gleichsam vor derselben zu  
nichts macht / und von solcher De-  
müthigung durch das Nieder-  
werffen seines Leibs / äusserliche  
Zeichen giebet. Auf dieser Ursach  
nennet man es eine Anbettung mit  
der Latria, einem Griechischen  
Wort / welches so viel heist / als  
einen Schrecken haben / welchen

Prüfug  
dieser  
Ein-  
würfe.



60 Prüfung der Ursachen warum  
die Gegenwart eines vollkommene-  
nen und unendlichen Wesens er-  
wecket.

Erklä-  
rung des  
Worts  
anbetten

Grotius  
in 2. cō-  
ment. in  
Decal.

Plin. lib.  
28. c. 2.  
Hiob.  
esp. 31.

Das Wort / Anbetten / be-  
deutet auch bisweilen so viel / als  
sich neigen / zur Erde niederfallen /  
und durch eine demüthige Stel-  
lung des Leibs / die Hochachtung  
bezeigen / die wir vor eine sehr weit  
über uns erhobene Person / oder  
vor sonst ein Wesen / welches un-  
serer Verehrung würdig ist / ha-  
ben: Da die Eigentliche Bedeu-  
tung des Lateinischen Worts ad-  
orare, Anbetten / von welchem  
das Französische adorer herge-  
kommen / nimbt seinen Ursprung  
von dem Anlegen der Hand an  
den Mund / wie Grotius solches  
angemercket hat / das ist / seine  
Händ küssen umb jemand zu grüß-  
sen. Daher kam es / daß man im  
Anbetten / die Hand an den Mund  
legte / wie Plinius sagt / und bey  
dem Hiob sich findet / das sein  
Mund seine Hände nicht ge-  
küsset



die Protestirende sich abgdsöndert & küßet habe / umb die Sonne oder den Mond anzubetten. Dahero kompt auch noch die Resdens- Art : einem die Hände küßen. Und in diesem Verstand ist das Wort / Anbetten / an etlichen Orthen der H. Schrift / und in vielen Orthen der alten und neuen Lehrer genommen.

Unterdesßen / obwol die Stellung des Leibs in diesen beyden Arten der Anbettung einerley ist / so muß man doch gestehen das die Meynung der Seelen sehr unterschieden sey. In der ersten Anbettung machet die Seele sich vor dem Schöpffer gleichsam ganz zu nichts / und in der andern zeigt sie nur den Respect, und die Veneration, an welche die Hoheit / oder die Vortrefflichkeit einer Creatur in ihr erwecket. Die erste Anbettung kan ohne Abgötterey niemandt als Gott geleistet werden ;

E 7

Die

1. Buch  
Moyfis  
c. 23.  
Greg.  
Naz. O-  
rat. 28. S.  
Hieron.  
lib. 3. A-  
pol. con-  
tra Rus.  
& Ep. de  
Marcel-  
la. M. le  
Fauche-  
ur de l'  
Ecriture  
liv. 4.  
chap. 8.  
M. Blon-  
del de la

Primauté de l' Eglise, P. 4. M. Aubertin de l' Eucharist. chap. 5.



62 Prüfung der Ursachen warum  
die andere geschieht täglich denen  
Königen auff Erden / ohne das  
man noch zur Zeit auff die Gedan-  
cken gekommen wäre / die Men-  
schen deßhalb einer Abgötterey  
zu beschuldigen.

Prüfung  
deß er-  
sten Ein-  
wurffs.

Wen dan nun die Protestiren-  
de sagen / das sie mit ihren Augen  
sehen / das die Catholische die Hei-  
ligen / die Bilder / die Creuze un die  
Reliquië anbettē! lieber was ist es /  
das sie sehen? sie sehen die Catholi-  
sche vor diesen Dingen darnieder  
liegen; das gesteheich: sie sehen die  
Demüthige und gebückte Stel-  
lungen ihrer Leiber; das ist wahr:  
und solches Niederfallen wird bis-  
weilen von ihnen selbst eine Anbet-  
tung genennet / das geb ich auch  
zu. müssen sie dan nun so fort auff  
das blosser Angeben ihrer Augen sa-  
gen / die Catholische treiben Ab-  
götterey? fürwahr! bis daher wis-  
sen sie noch nicht genug / um sie de-  
ren zu beschuldigen: man muß die  
Beschaffenheit ihrer Seelen wis-  
sen /



die Protestirende sich abgesondert. Es  
sen / man muß wissen / ob sie vor  
solchen vor sich habenden Dingen  
sich eben so vernichten / und ob sie  
vor denen selben eben den heiligen  
Schrecken haben / den sie vor  
Gott empfinden / oder ob sie nur  
sonsten gegen dieselben eine Hoch-  
achtung und Veneration bey sich  
hegen.

Man muß dem nach / um von  
dem Thun der Catholischen ein  
sicheres Urtheil zu fallen / die Bes-  
chaffenheit / und die Meinung ih-  
res Herzens wissen : das äußerli-  
che gibt solches nicht gnugsam an  
den Tag / es ist zweydeutig ; das  
innerste muß ihrem Thun den  
aufschlag geben. Dann sonsten  
möste man sagen / das alle die jeni-  
gen / die sich vor Könige nieder-  
werffen / oder vor ihren Richteren  
auff die Knie fallen / abgöttisch  
seyn ; ist derowegen höchst nötig  
zu wissen / ob dieses die erste Art  
der Anbettung sen / davon wir ge-  
sagt daß die Catholische sie diesen  
Dine



64 Prüfung der Ursachen warum  
Dingen leisten / oder ob es die  
zweyte sey. Ist es die erste/so seynd  
sie Abgöttisch/und die Anflag der  
Protestirenden ist wol gegründet:  
ist es aber die zweyte/ so ist die An-  
flag der Protestirenden unbillig/  
und müssen sie gestehen / daß man  
ihnen falsche Einbildungen von  
dem Anbetten / oder der Vereh-  
rung der Catholischen Kirchen  
gemacht hat.

Die Beschaffenheit des Her-  
zens der Catholischen können die  
Protestirende von niemand besser  
erfahren / als von denen Catholi-  
schen selbst / und auß ihren Glau-  
bens-Bekändnussen ; und in der  
Warheit erfordert die Christliche  
Lieb/die Vernunft / und der na-  
türliche Verstand/ daß die Prote-  
stirende denen Catholischen dar-  
unter Glauben geben/ wan sie ih-  
nen münd-und schriftlich bezeu-  
gen/daß sie solche erste und höchste  
Anbettung/niemand als Gott al-  
lein leisten. Ich sage die Christliche  
Lies



die Protestirende sich abgesondert. 65  
Liebe ; dan verbindet uns dieselbe  
nicht das thun unserer Brüder  
zum besten zu deuten ? die Ver-  
nunfft sag ich ; dan ist es nicht ver-  
nünfftig / weil man nicht in das  
Innerste der Menschen Herzen  
hinein sehen kan / umb zu erfah-  
ren / was daselbst vorgehe / daß  
man dem jenigen Glauben gebe/  
was sie selbst uns davon sagen/und  
was ihre öffentliche Bekändtnus-  
sen aller Welt gewiß machen: und  
endlich sage ich der natürliche Ver-  
stand ; dan wer kan sich ernstlich  
überreden/ daß Leuth / welchen  
Gott eine gesunde Vernunfft ge-  
geben hat/so blind und unverstän-  
dig seyn solten / daß sie sich vor  
Creaturen mit einem solchen Hei-  
ligen entsetzen / als man vor Gott  
hat/vernichten solten ? in dem sol-  
ches eine Regung ist / die in einer  
vernünfftigen Seele/nicht entste-  
hen kan / ohne durch die Betrach-  
tung einer unendlichen und all-  
mächtigen Gottheit.

So



Prü-  
fung des  
zweyten  
Ein-  
wurffs.

66 Prüfung der Ursachen warum

So viel die zweyte Anklag be-  
trifft/so ist es zwar wahr / daß die  
Protestirende in der Catholischen  
Bücher lesen / daß sie die Heiligen  
umb eben die Gnade anflehen / die  
man von Gott bittet: was wollen  
sie aber daher beweisen ? daß die  
Catholische glauben/ die Heiligen  
haben von sich selbst das Vermö-  
gen/die Gnade nach ihrem Gefal-  
len außzutheilen / an wen sie wol-  
len? dasselbe in ihrer Macht / und  
sie absolute Herren darüber seyn/  
daß man sie gerade zu von ihnen  
erhalte / und daß man sie auch ge-  
rade zu von ihnen erbitten müsse?

Exposi-  
tion de  
la Do-  
ctrine de  
l'Eglise  
Cath.  
pag. 23.

Gewißlich diese Folgeren ist sehr  
ungereimt/angesehen die Catholi-  
sche im Gegentheil bezeugen/ daß  
sie das jenige / was sie durch  
Vermittelung der Heiligen er-  
halten / nur allein durch Je-  
sum Christum / und in dessen  
Nahmen erhalten; inmassen  
die Heiligen selbst nicht an-  
ders / als umb Jesu Christi  
wil-



die Protestirende sich abgesondert. 67  
willen bitten / und nicht an-  
ders / als in seinem Nahmen  
erhöret werden.

Hätten die Catholische hieben  
die Meynung / die die Protesti-  
rende ihnen beylegen / warum sol-  
ten sie sagen/wie sie thun / daß all  
das Gute / das sie auff Erden er-  
langen/Gottes Gaben seyn? Daß  
dasjenige / so sie durch dessen  
Gnade verrichten/ihme nicht  
weniger zukomme / als das je-  
nige/was er allein durch seinen  
unumschränckten Willen ver-  
richtet ? und das endlich das  
jenige/was sie ihm geben/ihm  
nicht weniger zugehöre / als  
das was er ihnen gibt.

Wer siehet nun nicht/das ob es  
woll scheint/als betten die Catho-  
liche solche Gnade gerade zu von  
denen Heiligen / solches wan es  
umb und umb kömmt/doch nichts  
anders sey / als eine gemeine Re-  
dens-Art under denen Menschen/  
welche fast allezeit ein Ding gera-  
de

Exposi-  
tion p.  
74.



Es Prüfung der Ursachen warum  
de zu von denen jenigen bitten/ die  
es nicht ganz und gar in ihrer  
Gewalt/sondern nur einiges Ver-  
mögen haben/ihnen dasselbe durch  
ihr Gebett / und durch ihre Ver-  
mittlung von dem jenigen erhal-  
ten zu helffen / der Herz darüber  
ist / und der allein das Recht hat/  
damit nach seinem Belieben zu  
schalten und zu walten?

Can.  
Missal.  
pag. 339.  
& 353.

Auff solche Weise bitten die  
Catholische die Heiligen / daß sie  
ihre Herzen mit dem Feur der  
Liebe entzündten / sie von dem  
Feur der Höllen erlösen/ ihnen  
den Himmel eröffnen / und sie  
sitzen machen möchten auff de-  
nen Stühlen der Außerwöhl-  
ten. Das ist/sie bitten sie/ ihnen all  
solche Gnade durch ihr Gebett/  
und im Nahmen unsers Herren  
Jesu Christi von Gott zuwegen  
zu bringen.

Auff solche Weise spricht man  
mit denen Favoriten der Könige:  
und ein Mensch / der wegen eines  
Verbrechens / das den Todt ver-

Die

die  
die  
wo  
de  
ih  
no  
gr  
ge  
Z  
zu  
sp  
u  
d  
ic  
n  
v  
a  
b  
re  
te  
C  
n  
d  
g  
u  
p  
E



die Proestirende sich abgesondert. 69  
Diente/im Gefängnus läge / ob er  
woll gewiß wäre/das niemand/als  
der König/ das Vermögen hätte/  
ihn zu begnädigen / würde dem-  
nach nicht unterlassen / an einen  
grossen Herren/der bey Hoffe wol  
gelitten wäre / und zu dem er einen  
Zutritt hätte / folgender Massen  
zuschreiben/oder mit demselben zu-  
sprechen : Ich bitte euch ganz  
unterthänig / erlöset mich  
doch auß dem Zustand / darin  
ich mich befinde. Befreyet  
mich von der Marter / die ich  
verdienet hab ; Ziehet mich  
auß diesem Gefängnus ; zer-  
brecht meine Fesselen / und er-  
rettet mir mein Leben. Und sol-  
te er nicht umb ihm noch mehr  
Ehre zu erweisen/ hinzu setzen kön-  
nen : Ich bin so gewiß versis-  
chert/das der König das jeni-  
ge eingehen werde/warum ihr  
ihn bitten werdet / das ihr  
schon in Vorrath befehlen  
könnet/das man mir die Thü-  
ren



70 Prüfung der Ursachen warum  
ren desz Gefängnis eröffne  
und mich auff freyen Fuß stel  
le. Man sage mir auffrichtig/ sollte  
man denjenigen/ der in solchen ter  
minis, die fast eben dieselbigen  
seynd/ deren die Catholische sich be  
dienen / wan sie sich an die Heil  
gen adressiren / an einen grossen  
Herren geschrieben/ oder mit dem  
selben geredt hätte/ wol mit Recht  
desz Verbrechens der verletzten  
Majestät beschuldigen können? ich  
dencke nicht/ daß ein Mensch in der  
Welt so lächerlich sey / daß er sol  
ches in Ernst behaupten wolle.

Man muß mir hier nicht sagen/  
daß man Sachen von solcher Na  
tur nicht durch Gleichnisse expli  
ciren müsse; man betrieaget sich  
Jesus Christus unser oberster  
Lehr-Meister hat uns gelehret die  
selben zu gebrauchen. In der That  
ist nichts / daß die Wahrheit besser  
empfinden macht / als diese Art zu  
urtheilen/ welche die Wahrheit/die  
man sucht / so zu sagen/an ein be  
greiff



die Protestirende sich abgesondert. 71  
greiffliches Wesen verknüpfft und  
befestiget / und sie also verhindert/  
daß sie unserer Einbildung/welche  
dieser unschuldigen Benhülff/um  
dieselbe zu entdecken und sich ihrer  
zu versichern/benöthigt ist / nicht  
entgehen möge.

Ersiehet man also hierauf  
nochmahls / welcher Gestalt  
die Christliche Liebe / die Ver-  
nunfft / und der natürliche Ver-  
stand erfordern / daß die Protesti-  
rende alle diese verschiedene Re-  
dens-Arten/ deren die Catholische  
sich in denen Gebetteren bedienen/  
die sie an die Heiligen / und die ge-  
benedeyte Jungfraw abschicken/  
sie mögen in solchen Worten ab-  
gefasst seyn/ als sie wollen/ aufle-  
gen sollen ; und auff solche Weiß  
ist man verbunden allen Respect,  
alle Ehren-Bezeugungen/ und alle  
Huldigungen / so die Catholi-  
sche Kirch denen Heiligen / denen  
Bilderer / denen Creuzen/ und  
denen Reliquien erweisen / zu  
deuten. Al.



72 Prüfung der Ursachen warum  
Allein / mögte jemand sagen/  
Gott hat alle diese Ding nicht be-  
fohlen. Das Tridentinische Con-  
cilium gebiethet / selbe auch nicht  
schlechter Dings / sondern sagt  
nur / dasz es gut und nützlich  
sey/sie zu practiciren.

Sess. 25.  
du De-  
cret. del'  
invoca-  
tion.

Prü-  
fung der  
dritten  
objectio-  
on.  
1. Tim.  
c. 2. v. 5.

Man setzet hinzu (und dieses  
betrifft die letzte Anflag der Protes-  
tirenden) weil die H. Schrift  
uns saget: Es sey nur ein Gott/  
und ein Mittler zwischen  
Gott und den Menschen/  
nemlich der Mensch Jesus  
Christus; weil Jesus Christus  
selbst spricht: Dasz er der Weg/  
die Wahrheit / und das Leben  
sey / und dasz niemand zum  
Vatter komme/ als nur durch  
ihn. Also beschimpffe man sein  
Mittler-Ampt / wan mau ande-  
ren Mittleren und anderen Vor-  
sprecheren nachlauffe.

In Wahrheit / wan die Prote-  
stirende offenherzig reden wollen/  
so werden sie bekennen / dasz ein  
sehr



die Proestirende sich abgesondert. 73  
sehr grosser Unterschied sey unter  
dem Mittler-Ampt Jesu Christi/  
wan es in seinem rechten Ver-  
stand genommen wird/und unter  
der Vertretung oder der Vors-  
sprach der Heiligen. Jesus Chri-  
stus ist der einzige Mittler zwi-  
schen GOTT und Menschen/  
weil er allein sich zwischen Gott  
und uns gestellt hat / umb densel-  
ben durch das Opffer / das er am  
Creutz geopffert hat / zu versöhnen.  
In diesem Verstand ist er unser  
einziger Mittler ; in diesem  
Verstand ist er der Weg / die  
Warheit/und das Leben. In  
diesem Verstand kömmt nie-  
mand zum Vatter / als nur  
durch ihn. Weil niemand auff  
andere Weis seelig werden kan/  
als durch das unendliche Ver-  
dienst seines Todts.

Allein in diesem Verstand er-  
kennen die Catholische die Heili-  
gen nicht vor ihre Vorsprecher.  
Sie wissen woll/ daß die Heiligen  
D nicht



74 Prüfung der Ursachen warum  
nicht vor die Menschen seynd ges  
creuziget worden. Sie wissen wol/  
daß die Heiligen unsere Erlösung  
nicht können erworben haben.  
Sie wissen wol / daß in diesem  
Verstand wir nicht durch die  
Heiligen mit Gott versöhnet  
seynd. Wan sie es glaubten/wür  
den sie dem Mittler-Ampt Jesu  
Christi freylich zu nahe treten. Al  
lein die Protestirende wissen wol/  
daß die Catholische es solcher  
Gestalt nicht nehmen; sondern daß  
sie die Heiligen nur ersuchen in  
Jesu Christi Nahmen/ vor sie zu  
bitten. Und daß sie in diesem Ver  
stand eygentlich zu ihrer Media  
tion Zuflucht nehmen / im übr  
igen aber mit denen Protestirenden  
wol erkennen/ daß kein anderer  
Nahme unter dem Himmel ist  
in welchem wir könten selig  
werden / als allein der Name  
Jesus.

Wan man diesem nach noch  
davor hält/ daß die Vertretung  
oder



die Protestirende sich abgesondert. 75  
oder die Vorsprach der Heiligen /  
dem Mittler-Ampt Jesu Christi  
schimpflich sey; so muß man auch  
sagen / wie der Römische Catho-  
lische Catechismus es anmercket /  
das die Vorsprach der Gläubi-  
gen / in den einer vor den anderen  
bettet / es auch sey; und wan sie  
es wäre / solte uns die H. Schrift  
wohl gebotten haben / gleich wie sie  
thut / selbe zu practisiren.

Allein / sagt man endlich um  
diese drey Anklagen / die wir exa-  
minirt haben / zu bekräftigen;  
wan es wahr wäre / daß man den  
Dienst / den die Catholische denen  
Heiligen leisten / so wohl als die  
Wort / deren sie sich in ihrem Ge-  
bett an die Heiligen bedienen /  
und die Zuversicht / die auff dersel-  
ben Vorsprach setzen / so favora-  
ble auslegen müste; ist nicht /  
so das gemeine Volck / das nicht  
geschickt ist / all diesen Unterschied  
zu machen / all solche Übungen  
mißbrauchen kan / und in der That

Pag. 30  
de le l'  
invoca-  
tion des  
Saints

Letzter  
Ein-  
wurf der  
Protesti-  
renden.



76 Prufung der Ursachen warum  
derselben mißbrauchet? weiß man  
nicht/das es vñ Natur gerne sicht-  
baren Vorbildungen dienen will /  
und das es wie die Kinder Israel  
thäten / Götter verlanget / die  
vor ihnen herziehen? gibt wan  
demselben also nicht Gelegenheit /  
auff Abgötterey zu verfallen / dar-  
zu es ohne dem so sehr geneigt ist?  
und ist das nit eine Missethat deren  
die jenigen / die die Aufsicht über  
ihre Seele haben / sich schuldig  
machen / und davon sie dermahl  
eins Gott werden Rechenschafft  
geben müssen?

Prüfug  
dieses  
Eins-  
wurffs.

Ich gestehe das keine Unord-  
nung ist/in die das gemeine Volck/  
das keinen Unterscheid unter dem  
Guten und bösen weiß zu machen/  
nicht capable sey zu verfallen: ich  
gestehe so gar/ das unter dem præ-  
text / den man ihm an die Hand  
giebt/ das es nemlich gut und nütz-  
lich sey / die Heiligen anzuruffen /  
ihre Bilder zu verehren / und ihre  
Reliquien heilig zu halten /es diese  
Mittel



die Protestirende sich abgesondert. 77  
Mittel bißweilen mißbrauchen /  
und in solche verdamliche Excesse  
gerathen könne / davon die jeni-  
gen / welchen die Sorg vor deren  
Seelen anvertraut ist / vor Gott  
Red und Antwort würden geben  
müssen / wan sie nicht ihre Pflicht /  
um sie davon abzuhalten / in acht  
genommen hätten.

Allein man muß auch auffrich-  
tig bekennen / das eben das Tris-  
dentinische Concilium welches die-  
se Übungen für gut hält / um die  
Menschen zur Gottes-Furcht auf-  
zumunteren / denen Bischoffen  
und allen den jenen / die in der  
Kirchen zum unterrichten bestellet  
seynd / sehr nachdrücklich befiehet /  
daß sie fleißig auff die Mißbräuch  
die sich allda einschleichen können /  
acht haben / und dem gemeinen  
Mann woll erklären sollen / wie er  
sich aller dieser Dinge gebrauchen  
soll.

Und die Protestirende müssen zu  
gleicher Zeit gestehen / das man in



78 Prüfung der Ursachen warum  
Francreich niemalen so viel Sorg  
getragen habe / solche Mißbräuch  
abzuschaffen / als heut zu Tag ge-  
schiehet / in massen man sihet / das  
mit mehrer Sorgfalt und Embsig-  
keit daran gearbeitet wird / als je-  
malē die Bücher / so zur Auffmunte-  
rung in der Gottes-Forch / zur  
Unterweisung / und zum Trost die-  
nen können / und täglich heraus  
gegeben werden / so viel Überset-  
zungen in die gemeine Sprache so  
viel Gebett und Gesäng / deren  
man sich bey öffentlichem Gottes-  
Dienst / und vor sich zu Haus ge-  
brauchen kan / seynd kundbare  
Proben / welche alle unpassionir-  
te Protestirende überzeugen / daß  
wan sie ja vor diesem einige Ursa-  
chen gehabt hätten / denen Catho-  
lischen einige Mißbräuch vorzurü-  
cken / sie doch heut zu Tag gar  
schlechten Grund haben / denen-  
selben eben dergleichen Verweiß  
zu geben; und das / wan ja unter  
denen selben noch etwas ist / daß sie  
ärgert /



die Protestirende sich abgesondert. 79  
ärgert / sie doch ins künfftige des-  
sen vollkommene Verbesserung zu  
hoffen haben / weil alle Sorgfalt  
der Prälaten / und aller Gottses-  
ligen Leuth / nunmehr Gott Lob!  
dahin gerichtet ist.

Ich bin versichert / das alle Pros-  
testirende / welche dasjenige / was  
wir von diesem ersten Articul, und  
von allen Streitigkeiten / die er in  
sich begreiffet / gesagt haben / ohne  
Passion untersuchen / mit mir dar-  
innen einig seyn werden / das in al-  
lem Ehren. Dienst der Catholiz-  
schen Kirchen / weder Aberglau-  
ben noch Abgötterey zu finden /  
und / das ihre Anklagen nur auff  
falsche Einbildungen / die man ih-  
nen von solchen derselben Ehren-  
Dienst / und Glauben gemacht  
hat / gegründet seyn.

Ich hab unter die Streitigkei-  
ten / daher die Protestirende recht-  
mässige Ursachen zur Absönde-  
rung nehmen könnten / gerechnet  
diejenigen / welche über den Arti-  
cul

Bonder  
Recht.  
fertigüg  
des Me-  
schen.



80 Prüfung der Ursachen warum  
cul von der Rechtfertigung des  
Menschen entstanden; weil man /  
da das ganze Christenthum auff  
dieser unstreitigen Wahrheit: das  
der Mensch durch das unendliche  
Verdienst des Leydens und Ster-  
bens unsers Herzen Jesu Christi  
vor Gott gerecht werde / gegrün-  
det ist / sich nicht entziehen kan /  
diese Lehr nach allen ihren Umb-  
ständen anzunehmen / dafern man  
nicht die Christliche Religion ü-  
bernhauffen werffen / und zu glei-  
cher Zeit rechtmäßige Veranlas-  
sung zur Trennung geben wil.

Umb die Ursachen / die die Pro-  
testirende / auß diesem Articul zie-  
hen / zu prüfen / muß man sehen /  
wie wir schon gethan haben / erst-  
lich die Lehr / darin man mitei-  
nander übereinkommt; zum an-  
dern / diejenigen / worinnen man  
nicht miteinander übereinkommt:  
und endlich wollen wir sehen / ob  
solche Differentien die Protestiren-  
den



die Protestirende sich abgesondert. & den mit Recht haben bewegen können sich also abzusondern.

Die Catholische und Protestirende seynd darinnen einig / das Adam, nachdem er von Gott heilig und gerecht erschaffen worden / seine Heiligkeit und seine Gerechtigkeit durch seinen Ungehorsam verlohren habe; und das / nachdem er sich dardurch den Zorn Gottes zugezogen / er zu gleicher Zeit dem Tod / den Gott ihm angedröhet hatte / so woll dem Leibe / als der Seelen nach unterworffen / endlich auch zum Schlawen dessen gemacht worden / der des Todts Gewalt hat / das ist des Teuffels.

(a) Sie kommen darinnen überein / das alle Menschen ins gesamt ihre Unschuld in Adam verlohren haben / und das sie eben der Plage unterworffen seyn / deren er unterworffen gewesen / zu

D 5 folg

de justificatione sess, 6, Confess. de Foy des Protest art, 12.

Lehr  
worinnen  
die Cathol. und  
Protest.  
wegen  
der  
Nrecht.  
fertigung  
überein  
kommen.

Conc.  
Trid. decret. de  
peccato  
orig. sess.  
4. cōfess.  
de Foy  
des Prot.  
art. 9. 10  
& suiv.

1. Buch  
Moyfis  
3. Heb.  
2.

(a) Concil.  
Trid.  
decreto



82 Prüfung der Ursachen Warum  
folg dem/was Paulus sagt/ durch  
einen Menschen ist die Sünd  
kommen in die Welt / und der  
Todt durch die Sünde; und ist  
also der Todt zu allen Mens-  
schen hindurch getrungen /  
weil sie alle in einem Mens-  
chen gesündigt haben.

An die  
Römer  
c. 5. v. 12.

Concil.  
Trid.  
Sess. Cō.  
sess. des  
Prot.  
ibid.

Sie kömen darin überein daß  
es denen Menschen unmöglich sey/  
auf dem unseligen Zustand / dar-  
der Ungehorsam ihres ersten Vate-  
ters sie gestürzt / sich zu reißen / we-  
der durch die natürlichen Kräfte/  
noch durch die Erfüllung des Ge-  
setzes / noch durch einig ander Mit-  
tel / was es auch wäre / als durch  
das unendliche Verdienst des  
Tods unsers Herren und Hei-  
lands Jesu Christi / welcher allein  
die Menschen mit Gott versöhnen  
könne / damit gleich wie durch  
eines Menschen Ungehorsam  
viel Sünden worden seynd / al-  
so auch durch eines Gehorsam  
viel Rechte wurden.

An die  
Römer  
c. 5. v. 19.

| Sie



die Protestirende sich abgesondert. 83

Sie kommen ferner darin mit einander überein / das obwol Jesus Christus vor alle Menschen gestorben ist / denen selben gleichwol sein Tod nicht allen zu staten kommen / sondern nur denenjenigen denen das unendliche Verdienst seines Leydens mitgetheilet ist : Dann gleich wie die Menschen ungerecht geböhren werden / weil sie von dem Saamen Adams entsprossen / so müssen sie in Jesu Christo widergeböhren werden / um dardurch gerechtfertiget zu werden. Solchem nach ist die Rechtfertigung eine Veränderung des Zustands: der Geburth nach ist der Mensch ein Kind Adams / und in dem Stand der Verdammuß ; und nach der Widergeburt ist er ein Kind Gottes in Jesu Christo / und in dem Stand der Gnaden.

Sie kommen endlich auch darin überein / daß der Mensch in diesen glückseligen Stand der Wi-

D 6

der

Concil.  
Trident.  
Sess. 6.



Confess.  
des Pro-  
test. ibid.  
Galat. 5.  
Jac. 2.  
v. 17.

Concil.  
Trident.  
Sess. 6.  
cap. 5.  
Confess.  
des Pro-  
test. art.  
21.

84 Prüfung der Ursachen warum  
dergebührt gelange / durch den  
Glauben an Jesum Christum/  
nicht durch einen todten Glau-  
ben / sondern durch einen le-  
bendigen und solchen Glau-  
ben / der durch die Lieb thät-  
tig ist / weil der Glaub ohne  
die Werck todt ist. Und sie ge-  
stehen alle / daß die Menschen zu  
diesem Stand der Gnaden beruf-  
ten seynd auß lauter Barmher-  
zigkeit Gottes/ehe sie weder Gu-  
tes noch Böses gethan haben.

Was können dan nun die  
Protestirende bey diesem Articul  
in der Lehr der Catholischen Kirch  
vor einen Irthum finden / der sie  
bewegen solte / von der Gemein-  
schafft derselben abgesondert zu  
bleiben? Lehret sie nicht alles/was  
hauptsächlich zur Rechtfertigung  
des Menschen gehöret / und was  
in derselben Fundamental ist/  
gleich man solches wahr machen  
kan / mit der Außlegung ihres  
Glaubens / welche ich auß dem  
Conz



die Protestirende sich abgesondert. ss  
Context des Tridentinischen Con-  
cilii selbst gezogen habe?

Wil man sagen/das diese Kirch  
solche Lehren lehre/welche dem un-  
endlichen Leyden und Sterben  
Jesu Christi nachtheilig seyn / in  
dem sie sagt : das man vor Gott  
durch mehr andere Mittel/ als al-  
lein durch das Verdienst seines  
Leydens gerechtfertiget werden  
könne? will man sagen/das heisse/  
seinen Todt einer Unzulänglich-  
keit beschuldigen/ wan man dem-  
selben die guten Werck/die Creu-  
zigung sein selbst/ und die freywil-  
ligen Erdüldungen des Menschen  
zugessellet? Die Catholische im Ge-  
gentheil protestiren/das sie glau-  
ben/das allein Jesus Christus/  
Gott und Mensch/ das Ver-  
mögen habe ; Gott/durch die  
unendliche Würdigkeit seiner  
Persohn/eine sattsame Gnu-  
gthung vor unsere Sünden  
darzustellen. Das der Heyland  
das völlige Lösegelt vor uns

Anflage  
der Pro-  
test. und  
Verant-  
wortung  
der Ca-  
thol.

Exposi-  
tion  
pag. 64.

Exposi-  
tion  
pag. 73.



Concil.  
Trident.  
ibid.

86 Prüfung der Ursachen warum  
bezahlt habe ; daß an solcher  
Bezahlung nichts mangle/  
weil dieselbe unendlich ist. Und  
daß/wan sie lehren / daß die guten  
Werck der Menschen zu ihrer  
Rechtfertigung etwas beytragen/  
ihre Meynung nicht seye / als ob  
der Gnugethuung/die Jesus Chri-  
stus dargestellt hat / etwas man-  
gele / sondern das ihr Absehen da-  
hin gehe / die Christen zu lehren/  
daß die Früchten seines Todes nur  
denjenigen mitgetheilet werden/  
die den festen Vorsatz haben/  
fruchtbar in guten Wercken zu  
seyn / weil geschrieben steht/ daß  
ohne die Heiligung niemand  
Gott sehen werde und weil ein  
lebendiger Glaub ohnmöglich  
ohne gute Werck seyn kan.

Will man die Catholischen be-  
schuldigen/ daß sie eine dem Evan-  
gelio zuwider lauffende Lehr/ und  
die den Menschen in Verzweyffe-  
lung stürze/lehren / in dem sie dens-  
selben glauben heissen / daß er alle-  
zeit



die Protestirende sich abgesondert. 87  
zeit an seiner Seeligkeit zweiffelen/  
und in der Ungewißheit / wie es  
ihm ergehen werde / ohne Unter-  
laß zitteren müsse? Will man sie  
beschuldigen / daß sie an denen  
Verheissungen Gottes / und an  
der Krafft des Tods Jesu Christi  
zweiffelen? sie versichern uns aber/  
daß die Hoffnung/ die sie auff  
Jesum Christum setzen / so  
kräftig/ daß sie denen Kinde-  
ren Gottes/ welche treulich in  
seinen wegen wandelen / ei-  
nen solchen Frieden innerlich  
zu empfinden gebe / der  
wie der H. Apostel sagt / hö-  
her ist / dan aller Vernunfft.  
Es ist wahr/ daß sie lehren/ daß ob-  
woll diese Hoffnung viel stär-  
cker / als die Verheissungen/  
und Drängungen dieser Welt/  
und gnug sey die Unruh unser  
Gewissen zu stillen / sie nichts  
desto weniger daselbst die  
Furcht nicht aller dings auf-  
lösche; weil/wan wir gleich  
vers

Exposi-  
tion  
pag. 47.

Philipp.  
c. 4. v. 7.  
Exposi-  
tion  
ibid.



Philipp.  
c. 2, v. 12.

88 Prüfung der Ursachen warum  
versichert seynd/dasß Gott uns  
vor sich selbst niemahlen ver-  
lasse / wir doch nimmer gewiß  
seyn/ dasß wir ihn nicht durch  
unsere eygene Schuld / wan  
wir seinen Eingebungen wi-  
derstreben / verlihren solten.  
Und dasß es ihm also gefallen  
habe / durch solche heylsame  
Furcht/ das Vertrauen/so er  
in seinen Kinderen erweckt/  
zumässigen / weil/wie der S.  
Augustinus sagt : unsere  
Schwachheit in solchen Ver-  
suchungen und Gefährlich-  
keiten so beschaffen / dasß eine  
vollkommene Sicherheit in  
uns eine Nachlässigkeit und  
Hoffart gebähren würde; an  
statt/dasß solche Furcht / wel-  
che nach dem Befehl des A-  
postels / unsere Seeligkeit mit  
Zitteren schaffen hilfft / uns  
viel wachtsamer / und dabey  
macht / dasß wir dem jenigen  
in einer demühtigen Belassen-  
heit



die Protestirende sich abgesondert. so  
heit anhangen / der in uns  
durch seine Gnad würcket bey- ibid. v. 13  
de / das wollen und das thun  
nach seinem Wolgefallen.

Was kan man aber in aller die-  
ser Lehr finden / daß mit der H.  
Schrift nicht allerdings überein-  
komme / das nicht sehr dienlich  
sey zur Erhaltung der Gottes-  
Furcht / und das nicht zur Ehre  
**GOTTES** / und zu Heili-  
gung des Menschen gereiche? und  
ist es demnach nicht klar / daß / wan  
die Catholische Kirch das allzu  
grosse Vertrauen tadelt / daß die  
Menschen ihrer Seeligkeit halber  
allein auff ihren Glauben setzen / sie  
nur die entele und eingebildete  
Zuversicht meyne / dieselbe in der  
auß Übung guter Werck nach-  
lässig macht / und in einer gefähr-  
lichen Sicherheit einschläffert?

Will man endlich sagen / es ge-  
schehe auß Hoffart und enteler  
Einbildung / daß man sich überre-  
de / wie man dessen die Catholischen  
beschuldiget / daß ihre gute Werck /  
ih-



90 Prüfung der Ursachen warum  
ihre selbst eygene Creukigung / ihre  
Büssen / welche mit tausend Un-  
vollkommenheiten begleitet seynd/  
die Seeligkeit verdienen können/  
und vor Gott gültig gnug seynd/  
nebst dem unendlichen Verdienst  
des Todts Jesu Christi / ihre Ge-  
rechtfertigung außzumürcken?

Decret.  
de justifi-  
catione  
Sess. 6.  
cap. 7.  
Exposi-  
tion p.  
74. 75.  
& luv.

Sie bezeugen aber im Gegen-  
theil / daß man ihnen solche Lehr-  
ohn allen Grund beylege ; und sa-  
gen/man soll nur das Tridentini-  
sche Concilium lesen / so werde  
man sehen/daß es mit ausdrückli-  
chen Worten in sich führe / Das  
die causa meritoria (oder das je-  
nige / was; unsere Rechtfer-  
tigung Gott gleichsam abver-  
dienet) Jesus Christus seye.  
Daß unsere ganze Seeligkeit/  
wie der Herz Bischoff von  
Meaux saget / nichts sey/ als ein  
Werck der Barmherzigkeit/  
und der Gnad Gottes / und  
daß dasjenige/ was sie Gnug-  
thuung nennen / wan es beym  
Liecht



die Protestirende sich abgesondert 91  
Liecht besehen wird / nichts  
anders als eine Zueygunng der  
unendlichen Gnugthuung  
Jesu Christi : Daß wan sie sich  
des Worts / Verdienst der Wer-  
cke / bedienen / es deswegen ge-  
schehe / daß die Kirch / in dem  
sie woll weiß / daß es der H.  
Geist ist / der in uns durch sei-  
ne Gnad all das gute / das wir  
thun / würcket / glauben solle /  
daß die gute Werck der Gläu-  
bigen bey Gott sehr angenehm  
seynd / und viel gelten : und ge-  
braucht sie sich dieses Worts /  
umb den Werth / den Preyß /  
und die Würde der Werck an-  
zuzeigen / die wir durch seine  
Gnad verrichten. Gleich wie  
aber alle Heiligkeit derselben  
von Gott / der sie in uns wür-  
cket / herrühret / so hat eben  
diese Kirch in dem Tridentini-  
schen Concilio, als der Catho-  
lischen Glaubens-Lehre / diese  
des H. Augustini Wort ange-  
nom-

Exposi-  
tion p.  
53.



92 Prüfung der Ursachen warum  
nommen / daß nemlich Gott  
seine Gaben Kröne / in dem er  
das Verdienst seiner Knecht  
Krönet und belohnet.

Man muß sehr præoccupirt  
seyn / wan man nicht sehen will/  
daß der Glaub der Catholischen  
Kirchen bey diesem Articul ortho-  
dox und rechtschaffen ist/ da sie all  
das jeinige annimbt/ was bey die-  
sem Punct der Religion funda-  
mental, und hauptsächlich zu glau-  
ben vorkömmt / welches mit einem  
wort/ wie wir schon gesagt haben  
Darin bestehet/ daß alle Menschen  
in Adam Sünder seynd / daß Jes-  
us Christus vor uns gestorben;  
daß wir umb die Wohlthat seines  
Todts theilhaftig zu werden/ den  
Glauben haben/und gute Werck  
thun müssen; und das/weil dieser  
Glaub / und diese gute Werck ein  
Geschenck Gottes seynd / der  
Mensch seelig werde durch dessen  
Gnad und Barmherzigkeit.

Allein / werden die Protestiren-  
de



die Protestirende sich abgesondert 93  
de sagen/ wir glauben mit dem S.  
Paulo, daß der Mensch allein ge-  
recht werde durch den Glauben  
ohne die gute Werck: die Catho-  
lische aber glauben / daß der  
Mensch gerecht werde / durch den  
Glauben / und durch die guten  
Wercke. Und dieses ist ein Haupt-  
Irthum / welcher uns von ihrer  
Gemeinschaft trennet.

Ist es woll möglich / daß ver-  
nünfftige Leuth sich bey einer  
Schwürigkeit auffhalten können/  
die nur den Schein derselben hat?  
wolt ihr dessen überführt seyn? so  
fragt nur die Protestirende Theo-  
logos, was sie vor einen Glauben  
verstehen / durch welchen der  
Mensch gerecht wird, so werden sie  
euch so fort antworten/den Glau-  
ben / der durch die Lieb thätig ist:  
da sehet ihr nun / daß ihrer Mey-  
nung nach die Menschen eben so  
woll durch die Werck gerecht  
werden / als durch den Glauben/  
weil sie gerecht werden durch einen  
thä.

Ein-  
wurf der  
Protesti-  
renden.

Prü-  
fung die-  
ses Ein-  
wurffs.



94 Prüfung der Ursachen warum:  
thätigen Glauben. Fraget nun  
auch die Catholischen Lehreren/  
was vor Werck sie verstehen / das  
durch die Menschen gerecht wer-  
den; so werden sie euch antworten/  
daß es durch den jenigen geschehe/  
die auß dem Glauben kommen/  
den alles was nicht auß dem  
Glauben kömmt / ist Sün-  
de / sagt die H. Schrift. Da  
seheth ihr nun auch / daß nach der-  
selben Meynung die Menschen ge-  
recht werden / so woll durch den  
Glauben/als durch die Werck.

Woher kömmt es aber/möchte  
jemand sagen/ daß sie nicht bey ei-  
nerley Worten bleiben / da sie im  
Grund einerley Meynung hegen?  
Ich antworte / daß es eben daher  
kömme/daher es kömmt / daß der  
H. Paulus, und der H. Jacobus sich  
auff verschiedene Art über diese  
Materi expliciren / wiewol man  
nicht zweiffelen kan/ daß diese zwey-  
en Apostelen nicht einerley Glau-  
ben solten gehabt haben. Der H.  
Apos



die Protestirende sich abgesondert 95  
Apostel Paulus sagt: Ausz Gna-  
den seyd ihr seelig worden/  
durch den Glauben. Und das  
selbe nicht auss euch; Gottes  
Gabe ist es / nicht auss denen  
Wercken / auff dasz sich nicht  
jemand rühme. Sehet/was un-  
terdessen der H. Jacobus spricht/  
wilt du aber wissen du eytler  
Mensch/dasz der Glaub ohne  
Werck todt sey? Ist nicht un-  
ser Vatter Abraham durch  
die Werck gerecht worden/da  
er seinen Sohn Isaac auff  
dem Altar opfferte? Da siehe-  
stu/dasz der Glaub mitgewür-  
cket hat an seinen Wercken/  
und dasz der Glaub durch die  
Werck vollkommen worden?

An die  
Epheser  
2. vc. 8.  
und 9.

2. Cap.  
20. 21.  
22. und  
24. vers.

So sehet ihr nun/ seht dieser  
Apostel bald darauff hinzu / dasz  
der Mensch durch die Werck  
gerecht wird/ und nicht durch  
den Glauben allein.

Wollet ihr wissen / woher diese  
dem Schein nach widerwärtige  
Meis



96 Prüfung der Ursachen warum  
Meinungen kommen? Sie sehet  
ihrs. Wanden S. Paulus, sagt  
das der Mensch auß Gnaden ge-  
recht werde durch den Glauben/  
so redet dieser Apostel von dem/  
was die Rechtfertigung anfänget;  
und in solchem Verstandt ist es  
wahr / das der Mensch gerecht  
werde durch den Glauben ohne die  
Werck / weil der Glaub / wie  
das Triteninsche Concilium  
sagt / der Anfang / der Grund /  
und die Wurzel der Rechtferti-  
gung ist / ohne welchen Glauben  
es unmöglich ist Gott zu gefallen.  
Und wanden S. Jacobus spricht/  
der Mensch werde gerecht durch  
die Werck / und nicht durch den  
Glauben allein / so redet dieser A-  
postel von dem / was der Mensch  
schuldig ist zu thun / nachdem er  
den Glauben / welcher ein Gabe  
Gottes ist / empfangen hat; und  
in diesem Verstand muß der  
Mensch / wann er gerechtfertiget  
werden wil / nothwendig gute  
Werck







98 Prüfung der Ursachen warum  
dazu nichts geholffen. Von die-  
ser Seiten ist alles auß Gnaden;  
Gott gibt ihnen auß Gnaden den  
Glauben / um das Verdienst Jesu  
Christi / der alles vor sie gethan  
hat / zu ergreifen. Und dieses ist  
die Rechtfertigung auß Gnaden  
durch den Glauben / von welchem  
der H. Paulus so wohl als die Pro-  
testirende reden.

Und wan der H. Jacobus sagt/  
das die Menschen gerecht werden  
durch die Werck / und nicht durch  
den Glauben allein / so redet die-  
ser Apostel von dem jenigen / was  
die Menschen an ihrer Seite thun  
müssen / nachdem sie den Glau-  
ben empfangen haben / damit ih-  
nen die Wohlthat des Todts Jesu  
Christi zu statten kommen / und  
sie Theil haben mögen an der Ge-  
rechtigkeit / die er ihnen erworben  
hat / und in diesem Verstand muß  
der Glaub notwendig durch die  
gute Werck / welche ihn vollkom-  
men machen / vergesellschaftet  
wer-



die Proceßirende sich abgöndert 99  
werden. Und dieses ist nun die Ge-  
rechtigkeit / die auß denen Wer-  
cken / und die auß dem Glauben  
komt / davon der H. Jacobus  
und alle Catholische sprechen.

Um in der That zu zeigen / das  
der H. Paulus erkennet / das die  
gute Werck / in dem Verstand /  
davon der H. Jacobus redet / zur  
Rechtfertigung des Menschen nö-  
thig seyn. So saget er an einem  
anderen Orth : Den wir müs-  
sen alle offenbahr werden für  
dem Richterstuhl Jesu Chri-  
sti / auff das ein jeglicher em-  
pfange / nachdem er gehan-  
delt hat bey Leibes Leben / es  
sey gut oder böß : Um auch zu zei-  
gen / das der H. Jacobus erken-  
net / das wir allein auß lauter  
Gnad und Barmherzigkeit Got-  
tes in Jesu Christo seynd gerecht-  
worden / in dem Verstand / wie  
es der H. Paulus nent / so sagt er  
an einem Orth : alle gute Saab /  
und alle vollkommene Saab  
E 2 Komt

2. Epist.  
an die  
Corinth.  
im 5. cap.  
v. 10.

1. Cap.  
5. v. 17.  
v. 18.



100 Prüfung der Ursachen warum  
Kommt von oben herab / von  
dem Vatter des Liechts / bey  
welchem keine Veränderung /  
noch Wechsel ist des Liechts /  
und der Finsternuß /c. Er hat  
uns gezeuget nach seinem Wil-  
len / durch das Wort der War-  
heit / auff daß wir wären Erst-  
linge seiner Creaturen.

Derohalben muß man nur ein-  
ander in der Güte hören; man muß  
einander nur recht verstehen / und  
alle Ding ohne Affecten / und nicht  
mit einem Geist der Widerspre-  
chung untersuchen; so erkent man  
offt / das man bißweilen im Grund  
einerley Meynung hat / ob man  
sich schon nicht eben allezeit an ei-  
nerley Wort bindet. Und wann  
bißweilen seine Meynung auff ver-  
schiedene Art an den Tag gibt / so  
kommt solches daher / das eine Lehr  
bißweilen auff verschiedene Weiß  
angesehen wird / welche nichts de-  
stoweniger auff einerley Sin hin-  
auß laufft / wann man in denen  
Prin.



die Protestirende sich abgesondert. 101  
Principiis miteinander einig ist.

Ich gebe nun dem Urtheil derer  
jeningen die ohne Prajudiz und Bit-  
terkeit die Ursachē untersuchen wer-  
den/welche die Protestirēde auf der  
Catholischen bey diesem Articul  
habenden Glauben/ herleiten wol-  
len / anheim/ ob man in der Lehr/  
die sie lehret / eine rechtmässige  
Veranlassung / um sich von ihrer  
Gemeinschaft abzusondern / fin-  
den können.

Hier folgt nur der grösste Han-  
del / den die Catholische/ und die  
Protestirende miteinander haben.  
Dieses ist der Streit/ der das mei-  
ste Lärmen macht / der die meiste  
Ursach zu Klagen gibt / und den  
man so fort / als den wichtigsten  
oben anstelt / in welchem auch die  
Widerwärtigkeit der Meinungen  
am meisten zu Tag ligt.

Ja ich hab wol gar von sehr  
verständigen Protestirenden öff-  
ters hören sagen / daß man alle an-  
dere Glaubens-Puncte der Ca-

Von de  
Sacra-  
ment  
des As-  
bend-  
mahls.



102 Prüfung der Ursachen warum  
tholischen Kirchen noch einiger  
massen düliden könte / was sie a-  
ber in diesem einigen Punct lehren  
und practifiren / sey unerträglich /  
und mache / daß man kein Gemein-  
schafft mit ihr haben könne.

Wir müssen demnach alles /  
was die Catholische Kirch von  
dem Punct des Abendmahls leh-  
ret / und alle geistliche Ceremoni-  
en und Verehrungen / so sie dar-  
bey vornimbt / auffß genauste /  
und mit allem Fleiß / den die Sach  
erfordert / untersuchen. Vor al-  
len aber müssen wir uns wohl in  
acht nehmen / daß wir diese Prü-  
fung ohne vorgefastes Urtheil / mit  
einem Geist des Friedens und der  
Lieb anstellen / und allezeit bereit  
seyen / uns aller vorgefasten Urtheil /  
wan sie nicht durch die gesunde  
Vernunft // und die Principia  
des Christenthumbs unterstützet  
werden / zu entschlagen.

Ich kan keine Ordnung halten /  
die euch sicherer zur Entdeckung  
der



die Protestirende sich abgesondert. 101  
der Wahrheit leite / als diejenige /  
die ich schon in denen Materien / so  
ich untersucht habe / observiret.  
Lasset uns demnach in dieser Sach  
erstlich sehen / worin die Catholi-  
sche und Protestirende untereinan-  
der übereinkommen; und zum an-  
dern / worinnen sie nicht miteinan-  
dere übereinkommen; und zu andern /  
worinnen sie nicht miteinander ei-  
nig seynd; hernach können wir  
leicht urtheilen / ob in der Lehr / und  
dem Ehren-Dienst der Catholi-  
schen Kirch / so viel diesen punct  
betrifft / Irthümer und Gebräuch  
befindlich / welche denen Protesti-  
renden haben können rechtmäßi-  
ge Ursach an die Hand geben / sich  
von derselben Gemeinschaft  
abzuseyden.

Die Catholische und Protesti-  
rende geben beyderseits zu / das un-  
ser Herz Jesus Christus (als er  
am Fest der ungesäurten Brod  
sich mit seinen zwölf Jüngeren in  
der Statt Jerusalem befand.) vor  
E 4

Lehren  
von dem  
H. A.  
bēdmahl  
worinnen  
die Ca-  
thol. und  
seis



Protest. mit ein-  
ander ü-  
berein-  
kommē.  
Confess.  
de Foy  
des Prot.  
art. 35.  
& 36.  
Concil.  
Tident.  
sess. 22.  
13. cap 2.

seinem Todt das Sacramentum  
Eucharistiae, oder des heiligen A-  
bendmahls eingesetzt haben / auff  
solche Weiß / wie die Evangeli-  
sten es lehren / und der H. Apostel  
Paulus es in seiner ersten Epistel an  
die Corinthier erzehlt.

Sie kommen darin überein /  
das Jesus Christus diß Sacra-  
ment eingesetzt habe / um denen  
Menschen ein sichtbares Pfand sei-  
ner Lieb und des Liebes-Diensts zu  
hinderlassen / dan er im Begriff  
war ihnen zu erweisen / in dem er  
vor sie in den Tod gieng / und das  
er ihnen deswegen befohlen habe /  
dasselbige zu seiner Gedächtnuß zu  
nehmen / sie darbey ermahnend /  
daß / so oft sie diese heilige Cere-  
monie begehen würden / sie sei-  
nen Tod verkündigen solten / biß  
das er komme zu richten die Leben-  
digen und die Todten.

Sie kommen darin überein /  
das dieses Sacrament sichtbare  
Zeichen habe / die uns eine unsicht-  
bare



die Protestirende sich abgesondert. 105  
bahre Gnad vorstellen/und das es  
uns ein unvorwerffliches Ken-  
Zeichen unserer Vereinigung  
mit Jesu Christo sey: um so  
viel mehr / weil er nicht allein  
einmahl vor uns gestorben/  
und aufferwecket ist / sondern  
uns auch warhafftig mit sei-  
nem Fleisch und Blut speiset  
und träncket ; auff das wir  
mit ihm ein Leib / und sein Le-  
ben uns gemein seyn möge.

Endlich kommen sie auch darin  
überein / das / weil die heilige Ce-  
remonien heiliglich verrichtet wer-  
den müssen / also die Christen  
schuldig seyn sich mit aller Behut-  
samkeit / die ein so grosses Ge-  
heimnus von ihnen erfordert / zur  
Genieffung dieses heiligen Sa-  
craments anzuschicken / weil der  
H. Apostel Paulus sagt : welcher  
unwürdig von diesem Brod  
isset / oder von dem Kelch des  
Hern trincket / der ist schül-  
dig an dem Leib und Blut des  
E s Hers

Concil.  
Trident.  
ibid, c. 7.  
Confess.  
des Pro-  
test. art.  
36.

Zu der  
Ep. an  
die Co-  
rinth.  
am II.  
cap. v. 27



106 Prüfung der Ursachen warum  
Herren. Man nehme die Mühe/  
und examinire das Tridentinische  
Concilium, und das Glaubens  
Bekändnuß der Protestirenden /  
so wird man sehen / daß ich über  
alle diese Ding die Meinungen  
von beyden Theilen getreulich an-  
geführt / und von dem meinigen  
nichts hinzu gethan habe / als die  
Wort / die zur Zusammenfü-  
gung des Discurses gehören.

Der  
Glaub  
von der  
wesent-  
lichen  
Gegen-  
wart

Last uns nur zur Sach schrei-  
ten / worüber die Protestirende  
Klag führen. Die Catholische  
glauben die wesentliche Gegen-  
wart: Und die Protestirende glau-  
ben sie nicht: das ist / die einen glau-  
ben / das / Jesus Christus in dem  
Sacrament wesentlich zugegen  
sey; und die andere glauben / das  
er nur mit seinem Geist / und mit  
seiner Krafft darin gegenwärtig  
sey.

Last uns erstlich versuchen / wol  
zu erkennen / worinnen dieser Un-  
terschied der Meinungen bestehe ;  
zum



die Protestirende sich abgesondert. 107  
zum anderen wollen wir die Fol-  
geren / und die Consequenzen /  
die man darauß machen kan / ge-  
naw untersuchen : und hernach  
wollen wir dan weiter urtheilen /  
ob die Einbildungen / so man des-  
nen Protestirenden von diesen  
Glaubens Puncten der Catholi-  
schen Kirch gemacht / falsch oder  
wahr seyn. Last uns sogleich von  
denen Catholischen begehren / daß  
sie uns erklären sollen / wie sie ver-  
stehen / das JEsus Christus in  
dem Sacrament würcklich zuge-  
gen sey : sie werden uns mit dem  
Tridentinischen Concilio antwor-  
ten : Es geschehe nicht auff  
die Weiß / wie er allezeit zur  
Rechten Hand Gottes seines  
Vatters sitzet ; sondern er thei-  
le uns sein Wesen / welches un-  
sere Seelen geistlicher Weiß  
speiset / auff eine Sacramen-  
talische Weiß mit / und Kön-  
ne nur der Glaub allein dieses  
Geheimnuß begreifen.

Scff. 12.  
cap. 2.



Confess.  
Deß Pro-  
test. ibid.

Last uns nun von denen Prote-  
stirenden Lehreren begehren / daß  
sie uns erklären sollen / wie sie ver-  
stehen / daß Jesus Christus geistli-  
cher Weiß in dem Sacrament  
zugegen sey ; sie werden uns auß  
ihrem Glaubens-Bekäntnus sa-  
gen : Daß ob woll Jesus Chris-  
tus sich in dem Himmel bes-  
finde / er dennoch durch die ge-  
heime und unbegreifliche  
Krafft seines Geists / uns mit  
seinem wahren wesentlichen  
Leib und Blut speise / und er-  
quickte / das solches zwar geist-  
licher Weiß geschehe / jedoch  
gewiß und warhafftig / nicht  
in Gedancken / oder in der  
Einbildung ; und daß die  
Größe dieses Geheimnus über  
unsern Verstand gehe / über-  
natürlich sey / und nicht könne  
begriffen werden / als nur  
durch den Glauben.

In Warheit / wan ich nicht  
wüßte / daß unser Glaub warhaff-  
tig



die Protestirende sich abgesondert. 109  
tig unterschieden wäre / so würde  
ich auß der Art / wie man sich von  
beyden Theilen erkläret / nicht  
schliessen können / daß die Mey-  
nungen / welche wir vernommen  
haben / einander sehr zugegen seyn.  
Dan wan die Protestirende die  
wesentliche Gegenwart glaubten /  
würden sie sich woll anders erklä-  
ren / als sie thun / wan sie sagen / daß  
ob woll Jesus Christus im Him-  
mel sey / er uns nicht destoweniger  
in dem Sacrament deß Abend-  
mahls / mit seinem wahren wesent-  
lichen Leib und Blut speise und  
erquicke ; und das solches nicht in  
Gedancken / oder in der Einbil-  
dung geschehe / sondern warhafft-  
tig / und auff eine übernatürliche  
Art / die der Glaub allein begreife-  
fen kan. Mich bedünckt zum we-  
nigsten / man werde sich nicht sehr  
betriegē / wan man glaube / daß die  
jeningen / welche solcher Gestalt re-  
den / vor diesem die wesentliche Ge-  
genwart geglaubt haben / gleich  
E 7 wie



110 Prüfung der Ursachen warum  
wie man bisweilen auß gewissen  
Wörtern den Ursprung der Co-  
lonien / welche sich außser ihrem  
Vatterland in frembde Länder  
versezt haben/erkennet.

Man mag aber sich erklären/auff  
was Art man will / weil jederman  
dabey bleibt / daß wir über diesen  
Punct im Glauben streitig seyn/  
so will ich sehen / was man dar-  
auß vor Folgeren und Conse-  
quenzien ziehen könne. Die Pro-  
testirende müssen so fort mit dem  
Herrn Daillé, und allen ihren Leh-  
reren gestehen/ daß der Glaub von  
der wesentlichen Gegenwart an  
sich selbst keinen Gift bey sich  
führe/weiler weder die Ehre Got-  
tes/noch der Lieb des Nächsten den  
geringsten Abbruch thut.

Ists nicht also? Ja! allein sa-  
gen sie/der Haupt-Irthumb / in  
welchen die Catholische verfallen/  
indem sie die wesentliche Gegen-  
wart glauben/bestehet darin / daß  
sie das Sacrament anbetten / in  
wel

M. Dail-  
lé apo-  
log.  
chap. 7.

Der Pro-  
testiren.  
Anflag  
wegen  
der An-  
bettung



die Protestirende sich abgesondert. in welchem unserer Meynung nach Jesus Christus nicht würcklich zugegen ist; dan Brod und Wein anbetten / ist eine kundbahre Abgötterey.

des Sa-  
cra-  
ments.

Die Catholische antworten / daß / wan sie das H. Sacrament anbetten / sie nicht das Brod und den Wein anbetten / sondern Jesum Christum selbst / welcher unter der Gestalt des Brods und des Weins gegenwärtig ist; und daß man ihnen dannenhero unrecht thue / wan man sie einer Abgötterey beschuldige.

Der Ca-  
tholi-  
schen  
Ant-  
wort.

Dagegen wenden die Protestirende zweyerley ein : erstlich / daß das Tridentinische Concilium ausdrücklich verabscheydet habe / daß man das Sacrament mit eben der Verehrung / der Latria, welche dem wahren Gott allein zukömmt / anbetten solle / und daß daher das berühmte Fronleichnamts-Fest / welches der Pabst Urbanus eingeführet hat / seinen Ursprung genohmen habe. Fürs

Ein-  
wurf der  
Protesti-  
renden.



Sürs andere/sagen sie / daß die  
Catholische/ Zufolg ihren Princi-  
piis in Abgötterey verfallen / wan  
Die Einsetzung entweder nicht mit  
gehöriger Andacht / oder sonsten/  
nicht wie sich gebühret/geschehen  
ist. Dan weil in solchem Fall Je-  
sus Christus in dem Sacrament  
nicht zugegen ist / so betten sie al-  
lein das Brod und den Wein an/  
ob sie schon sonst den Vorsatz ha-  
ben Jesum Christum anzubetten.

Unter-  
suchung  
deß er-  
sten Ein-  
wurffs.

So viel der Protestirenden er-  
sten Einwurff betrifft / so ist die  
Frag/ob sichs in der That also da-  
mit verhalte? und muß man wis-  
sen/ was das Tridentinische Con-  
cilium,deßwegen in dem 5ten Ca-  
pittel und 6ten Canone deß Decre-  
ti von dem Sacrament deß Abend-  
mahls / wo von dieser Anbettung  
gehandelt wird/verabscheidet hat.

Dieses Concilium, nachdem es  
in dem 4. Capitel eben dieses Decre-  
ti, die wesentliche Gegenwart Jesu  
Christi in dem Sacrament propo-  
niet hat/macht darauff in dem 5.

Ca.



die Protestirende sich abgesondert. 113  
Capittel diesen Schluß : Es ist  
demnach gar kein Zweifel/  
daß die glaubige Christen die-  
sen so h. Sacrament/nach der  
in der Cathol. Kirchen einge-  
führten Gewohnheit/die Ehr  
der Latria, welche dem wahren  
Gott zukömmt/ erweisen sollen.  
Und obwol Jesus Christus das  
selbe selbst zur Genießung ein-  
gesetzt hat/ so ist es deswegen  
nichts destoweniger anzubet-  
ten. Dan wir glauben/daß ebē  
derselbe Gott darin gegenwärtig  
sey/von welchem der ewige  
Vatter/in dē er ihn in die Welt  
gesand/gesagt hat/daß die En-  
gel Gottes ihn anbeteten: und  
das eben derselbe Gott von de-  
nen Weisen/ und denen Apo-  
stolen/wie die h. Schrift uns  
lehret/ sey angebetet worden.

Wer erkennet nicht alsobald/  
daß dieses Concilium, in dem es  
sagt/ man solle das Sacrament  
anbeten/nichts anders sagen wol-  
le/als man solle Jesum Christum  
in



114 Prüfung der Ursachen warum  
in dem Sacrament anbetten?  
Erstlich ist es klar / wan man auff  
die Wort acht gibt/womit es dies  
ses Capitel anfängt. Es ist dem  
nach/sagtes / gar kein Zweif-  
fel/2c. Da hat man eine Folg/  
die das Concilium macht; es kan  
aber dieselbe nicht machen / ohne  
das vorhergehende : nun ist aber  
das vorhergehende/ wie wir ange-  
merckt haben/ die wesentliche Ge-  
genwart Jesu Christi in dem Sa-  
crament. Derohalben ist es diese  
Gegenwart / die das Concilium  
angebettet haben will. Zum ande-  
ren/hätte dieses Concilium engent-  
lich den Ausspruch gethan / daß  
man das Sacrament anbetten  
solle / so würde es ohne Zweifel  
Beweisthümer bringen / daß das  
Sacrament Anbettens würdig  
sey; an statt dessen aber beweiset es  
auß der Schrift/daß Jesus Chri-  
stus anzubetten sey : ist es also Je-  
sus Christus in dem Sacrament/  
was



die Protestirende sich abgesondert. 115  
was dieses Concilium befiehet an-  
zubetten.

Man examinire diese Schluß-  
Red ohne Affecten/ und vorgefa-  
stes Urtheil / so bin ich versichert/  
daß wan man anders sich nicht  
selbst verblenden / und die Übers-  
zeugung seines eygenen Gewissens  
betriegen will / man zugeben wer-  
de/daß das Tridentinische Con-  
cilium verabschendet habe / daß  
man allein Jesum Christum in  
dem Sacrament anbetten solles  
und daß es unmöglich sey / die  
Wort desselben auff einen anderen  
Verstand zuverdrähen.

Damit wir aber keinen Zweif-  
fel oder Scrupel über eine so wich-  
tige Frag in den Gemühteren zu-  
rück lassen / so wollen wir den 6.  
Canonem, welcher eine Wieder-  
holung der Lehr/die in eben dem-  
selben Decreto, daß wir jetzt un-  
tersuchet haben/enthalten ist/ exa-  
miniren. Es lautet derselbe von  
Wort zu Wort also: So jemand  
sagt



116 Prüfung der Ursachen warum  
sagt / daß man in dem H. Sacrament  
des Altars Jesum Christum / den  
einigen Sohn Gottes / nicht mit der  
höchsten Verehrung / der Latria ,  
so gar auch äußerlich anbetten /  
denselben nicht durch Feyrung  
eines besonderen Fests veneriren /  
nicht mit grosser Solennität  
nachdem in der heiligen  
allgemeinen Kirchen eingeführten  
Gebrauch und Besohnheit / in  
volkreicher Begleitung herum  
tragen / oder öffentlich allem  
Volck damit es denselben  
anbetten möge / darstellen  
müsse ; und so jemand sagt /  
daß diejenige / so dasselbe  
anbetten / Abgötterey treiben ;  
der sey verflucht.

Da sehet ihr nun / wie die Anbet-  
tung / die Feyrung des Fests /  
die Procession , und die Aufstel-  
lung des H. Sacraments / daran  
die Protestirende sich so sehr ärge-  
ren ; wie / sag ich / aller dieser Dienst  
von



die Protestirende sich abgesondert. 117  
von dem Tridentinischen Concilio  
Jesu Christo in dem Sacra-  
ment zu Ehren/ auff eine so deutliche  
und genawte Manier / ohne  
Zweydeutigkeit und Umbchweiff  
angeordnet ist.

Sehet unterdessen einmahl /  
wie der Eyffer/wan man sich mit-  
einander zantzt / verursachet/das  
man sich dieser Redens-Arten  
mißbrauchet. Sehet / wie die  
Spitzfindigkeiten derer / die sich  
auff die Controversien legen/die  
allerkundbarsten und deutlichsten  
Ding verkehren / um denen Ge-  
mühteren solche greuliche Ein-  
bildungen zu machen / die den  
Haß unterhalten/ und wie sie die-  
selben durch falsche Gründ überre-  
den / daß sie rechtmässige Ursach  
haben sich zu separiren.

Anlangend den zweyten Ein-  
wurff/den die Protestirende denen  
Catholischen machen / indem sie  
sagen/das sie bißweilen in der Ge-  
fahr stehen/ in Abgötterey zu ver-  
fal-  
Prüfung des  
zweyten  
Ein-  
wurffs  
der Pro-  
testirende  
den.



218 Prüfung der Ursachen warum  
fallen/wan etwan die Einsetzung/  
nicht wie sich gebühret / verrichtet  
worden ist; und daß sie ihre dabey  
führende Intention nicht entschul-  
digen können/ weil sie in der Mey-  
nung Jesum Christum anzubet-  
ten / nur allein Brod und Wein  
angebettet haben. Mich deucht/  
das heisse die Leuth der Abgötter-  
ey/das ist/der allergrösten Sünd/  
die ein Mensch immer wider die  
göttliche Majestät begehen kan/  
gar schlecht beschuldigen. Wie  
wäre es / wan Marien Magdale-  
nen/Marien der Mutter Jacobi/  
und denen anderen Weiberen/  
welche zu dem Grab Jesu Christi  
giengen/umb seinen Leib / den sie  
daselbst zu finden dachten / zu sal-  
ben/in den Sinn gekommen wä-  
re / den Heyland in seinem Grab  
anzubetten : wolten die Protestis-  
rende behaupten / diese heilige  
Weiber hätten wollen Abgötter-  
ey treiben/und den Felsen und die  
Steine/darauß das Grab zusame-  
men



die Protestirende sich abgesondert. 179  
men gesetzt war/angebettet habend  
wäre das nicht vielmehr eine An-  
bettung gewesen / welche sie war-  
hafftig Jesu Christo / ob er woll  
abwesend war / geleistet haben  
würden? kan nun ein Catholischer/  
der Jesum Christum in dem Sa-  
crament anbettet / weil er darvor  
hält / daß er sich darinnen befinde/  
und weil er Ursach hat zu glauben/  
daß die Einsetzung / wie sichs ge-  
bühret/verrichtet worden sey / mit  
Recht beschuldiget werden / daß er  
das Brod und den Wein/darauß  
das Sacrament entstehet/ anbet-  
te/ man auch zugleich Jesus Chri-  
stus darinnen nicht zugegen wä-  
re? und ist es nicht vielmehr eine  
warhafftige Anbettung / welche  
Jesu Christo geschiehet / ob er  
gleich abwesend ist?

Allein möchte jemand einwen-  
den / die heilige Schrift lehret  
uns/dasin solchen wichtigen Fäl-  
len die innerliche Meynung das  
äußerliche thun nicht rechtfertige.

Dan



120 Prüfung der Ursachen warum  
Dan ob woll die Kinder Israels  
die Intention gehabt hatten/ Gott  
anzubetten/ den sie in dem gülde-  
nen Kalb / welches sie in der Wü-  
sten aubetteten/ zu seyn glaubten/  
so würden sie dem ohngeachtet  
doch wegen solcher That vor ab-  
göttisch außgeruffen.

Ich antworte / es sey gar ein  
grosser Underscheid unter dem  
thun der Kinder Israels und unter  
dem thun der Catholischē. Die Kin-  
der Israel waren auß Egyptens  
Land kommen / welches der Mit-  
tel-Punct alles Aberglaubens /  
und aller Heydnischen Abgötter-  
ey ist / und Gott hatte ihnen des-  
wegen außdrücklich verbotten/ daß  
sie ihn unter keinerley Gestalt vor-  
stellen solten. Diese unglückselige  
Leuth verachteten aber seinen Befehl/  
und unterstunden sich ihn un-  
ter der Gestalt des güldenen Kalbs  
vorzustellen: welches mit der Ab-  
götterey der Egyptier/ als welche  
(wie bekandt) ein Kalb unter dem  
Nahmen des Gottes Apis anbet-  
teten



die Proestirende sich abgesöndert. 121  
teten/schnur stracks über ein Kam.  
Und dieses ist die Ursach/ warumb  
die Kinder Jsrael in der heiligen  
Schrift vor abgöttisch außgeruf-  
fen werden.

Was hat aber diese Action mit  
derer Catholischen vor eine Ge-  
meinschaft/ welche die Intention  
haben / Jesum Christum in dem  
Sacrament anzubetten/ und wel-  
che Ursach haben zu glauben / daß  
die Einsetzung/wie sichs gebühret/  
geschehen sey? Das güldene Kalb  
war wider das außdrückliche Ver-  
bott Gottes auffgerichtet worden;  
und das Sacrament ist von Jesu  
Christo eingesezet / das ist/ von  
Gott selbst. Das güldene Kalb er-  
neuerte in denen Herzen der Kin-  
der Jsraels die Erinnerung des  
Kalbs Apis, welches sie die abgöt-  
tische Egyptier hatten gesehen an-  
betten; und das Sacrament stel-  
let uns Jesum Christum selbst  
vor/ welcher Gott ist hochgelobet  
in Ewigkeit/ und vor welchem sich

S

beu.



122 Prüfung der Ursachen warum  
beugen alle Knie im Himmel / und  
auff Erden.

Man muß demnach auffrichto-  
tig gestehen / das in dem Ehrens-  
Dienst / welchen die Catholische  
dem H. Sacrament erweisen /  
gar keine Abgötterey zu finden sey:  
weil wir gesehen haben / erstlich  
das das Tridentinische Concilium  
nur haben wolle / das man die  
höchste Ehr der Latria allein Jesu  
Christo in dem Sacrament erwei-  
sen solle ; und vors andere / das/  
wan es bißweilen geschehen solte /  
das auß Mangel rechtschaffener  
Einsegnung / Jesus Christus das  
selbst nicht würcklich gegenwär-  
tig wäre / die Anbettung nichts  
destoweniger ihm warhafftig ge-  
schehe / und mit recht auff das  
Brod und den Wein / warauß  
das Sacrament entstehet / nicht  
gezogen werde könne.

Trans-  
substan-  
tiatio.

Ich halte hier nicht vor nöthig  
den Zerweiff den die Protestiren-  
de denen Catholischen wegen der  
Lehr



die Protestirende sich abgesondert. 123  
Lehr der Transsubstantiation, oder  
der Verwandlung eines Wes-  
sens (des Brods und des Weins)  
in das andere (in den Leib und das  
Blut Christi) geben zu examinir-  
ren / weil alle Welt weiß / das / da  
diese Lehr mit keinem Ehrendienst  
umgehe / die Beschwörung so die  
Protestirende darüber führen / nur  
den Glauben von der wesentlichen  
Gegenwart betrifft / welchen die  
Transsubstantiation erkläret; als  
deweilen wir aber allbereit ange-  
mercket haben / daß nach der Mei-  
nung der Protestirenden Lehrer die-  
se Lehr keinen Biff bey sich führe /  
und die Gemeinschaft unter Brü-  
dern nicht auffheben müsse / so  
wäre es vergeblich / hie davon zu  
reden / weil auß diesem Punct kein  
Beweisthum gezogen werden  
kan / das die Absonderung recht-  
mässig sey.

Ich hätte bey diesem Punct  
nichts mehr zu sagen / weil ich /  
nach dem ich erwiesen hab / das die

Der Pro-  
testirēde  
Anflag



Wegen  
der Fol-  
ge / so  
auß der  
wesent-  
lichen  
Gegens-  
wart  
komt/  
wegen  
deß Weß-  
opffers :  
und we-  
gen der  
Entzie-  
hung deß  
Kelchs /  
so denen  
Läyen  
wider-  
fähret.

Untersu-  
suchung  
dieser  
Anlage  
deß  
Weß-  
Opffers.

Protestirende keinen Grund ha-  
ben / denen Catholischen den Eh-  
ren-Dienst / und die Anbetrung  
deß Sacraments des Abendmahls  
zu verargen ; zugleich auff alle die  
übrige Klagen / die man über die-  
ser Sach zu führen pflegt / und die  
sich auff dasjenige beziehen / was  
wir untersucht haben / geantwor-  
tet hab. Allein / weil die Protesti-  
rende umb ihre Absonderung zu  
rechtfertigen / noch anführen / das  
die Catholische auß diesem Sa-  
crament ein Versöhnungs-Opf-  
fer gemacht / und zugleich den  
Kelch denen Läyen entzogen ha-  
ben / so ist es billig / daß wir die  
Motiven / so man darauff ziehen  
kan / noch untersuchen.

Es ist wahr / das die Catholi-  
sche glauben / daß das Abend-  
mahlein wahres Versöhnungs-  
Opffer sey : damit man aber nicht  
zweifelen möge / in welchem Ver-  
stand sie es nehmen / so wollen wir  
solches auß dem Tridentinischen  
Cone



die Protestirende sich abgesondert. 125  
Concilio selbst erlernen. So viel  
unvollkommener unter dem  
alten Testament / sagt das  
Concilium, nach dem Zeugnuß  
des H. Pauli, das Priesterthum  
der Leviten war / so vielmehr  
war es zufolge des Rath-  
schluß Gottes / des Vatters  
der Barmhertzigkeit / nöthig /  
daß unser Herz Jesus Chri-  
stus sich zum Hohenpriester  
nach der Weiß Melchisedech  
darstellere / und das Vermö-  
gen hatte alle die jenigen / die  
geheiligt werden sollen / voll-  
kommen zu machen. Derselbe  
Jesus Christus unser Gott  
und Herz / mußte sich also Gott  
seinem Vatter einmal auf dem  
Altar des Creutz / an welchem  
er sterben solte selbst opfferen /  
damit er allda die ewige Er-  
lösung würckete : jedennoch  
weil sein Priesterthum mit sei-  
nem Tode nicht auffhören sol-  
te. so opfferte er bey seinem letz-

Decret.  
de Sacrif.  
Sess. 22.  
Hebr.  
c. 8.



126 Prüfung der Ursachen warum  
ten Abendmahl / und in der  
Nacht / da er überantwortet  
ward / Gott seinem Vatter  
seinen Leib und sein Blut un-  
ter der Gestalt des Brods und  
des Weins; und befahl seinen  
Apostolen / und dem Nach-  
folgern / die er dazumahl zu  
Priestern des neuen Testa-  
ments einsetzte / zu seiner Ge-  
dächtnuß desgleichen zu  
thun / um also seiner lieben  
Braut der Kirch / wie es die  
menschliche Schwachheit er-  
fordert / ein sichtbares Opf-  
fer zulassen / durch welches  
das blütige Opfer / das ein-  
mahl an dem Stamm des  
Creuzs geopffert werden sol-  
te / vorgestellet würde / damit  
dessen Gedächtnuß bis an der  
Welt End beybehaltē / und die  
heilsame Krafft dieses ersten  
Opffers / uns zur Vergebung  
der Sünden / die wir täglich  
begehen / mitgetheilet werden  
möchē



die Protestirende sich abgesondert. 127  
möchte. Anzeigend / das er  
zum Priester in Ewigkeit  
nach der Weiss Melchise, 109. Ps.  
Dechs bestellet sey.

Bisshier glaube ich nicht / das  
die Protestirende in dieser Lehr ei-  
nigen Haupt-Irthum haben fin-  
den können / daher sie hätten recht-  
mäßige Ursach zur Trennung neh-  
men mögen. Es ist wahr / das  
das Sacrament des Abendmals  
von dem Tridentinischen Concilio  
ein Opffer genennet wird / aber  
ein unblütiges Opffer / und das  
unter der Fürbild des Brods und  
des Weins / uns das blütige O-  
pffer / so Jesus Christus einmahl  
am Creuz geopffert hat / vorstelle.  
Ist es also / so wohl ein würckliches  
Opffer als es ein Opffer zur Vor-  
stellung und zum Gedächtnuß ist /  
durch welches mā sich die heilsame  
Krafft des Tods unsers Erlösers  
zueignet. Was kan man in die-  
sem allen finden / das dem / was  
uns die H. Schrift lehret / nicht  
S 4 ganz



128 Prüfung der Ursachen warum  
ganz gleichförmig wäre? allein/  
müchte man sagen / in dem folgen-  
den Capitel dieses Decreti, nen-  
net das Tridentinische Concilium  
dieses Opffer / ein wahres Ver-  
söhnungs-Opffer / und also kan  
es ja nach der Catholischen Mei-  
nung / kein Vorstellungs-Opffer  
seyn?

Ich antworte erstlich / das es  
von denen selben ein wahres Op-  
pffer genennet werde (wie es dan  
in der That ist) weil sie / wie bil-  
lich / sich überreden / das JEsus  
Christus darinnen wesentlich zu-  
gegen sey / und auff gewisse  
Maass die Gedächtnuß seines  
Behorlams biß zum Todt am  
Creutz erneuere / und verewi-  
ge: dergestalt / das es dem-  
selben an nichts fehlet / was  
zu einem wahren Opffer ge-  
höret. Sie glauben aber deswe-  
gen nicht das JEsus Christus auß  
nem dem Todt übergeben / und  
auffgeopffert werde. Es ist / wie  
abers

Exposi-  
tion pag.  
146.



die Protestirende sich abgesondert. 129  
abermahl der Herz Bischoff von Meaux sagt / der Catholischen  
ausstrüchliche Lehr in dem Tritendinischen Concilio, das  
dieses Opffer zu nichts anders eingesetzt sey / als das je-  
nige / welches einmahl am Creutz vollendet worden / vor-  
zustellen / desselben Gedächtnus bis an das End der Welt  
zu erhalten / und desselben heilsame Krafft uns mitzutheil-  
en.

Exposit.  
pag. 151.

Vors andere / nennen die Cas-  
tholische das Sacrament des  
Nachtmahls ein Versöhnungs-  
Opffer / weil diese Gott sehr  
angenehme Verrichtung dem  
selben nöthiget / uns mit gnä-  
digeren Augen anzusehen / in  
dem sie ihn den freywilligen  
Tode / den sein geliebter Sohn  
vor die Sünder erlitten hat /  
vor augen stellet; oder sie hält  
ihn vielmehr seinem Sohn  
selbsten unter denen Zeichen  
S 5                      des

Exposit.  
pag. 146.



130 Prufung der Ursachen warum  
des Todts / durch welchen er  
ist besänfftiget worden / vor  
die Augen.

In diesem Verstand / spricht  
derselbe Athor, Sagen wir daß  
Iesus Christus sich selbst  
Gott vor uns in dem heiligen  
abendmahl opffere; auff die-  
se weiß halten wir davor / das  
solches Opffer schaffe / daß  
uns Gott gnädiger werde /  
und deswegen nennen wir es  
ein Versöhnungs Opffer / wan  
wir betrachten / was Iesus  
Christus in diesem geheimnis  
würcket / und wan wir ihn im  
Glauben auff der heiligen  
Taffel / mit diesem Todts  
Zeichen vor uns sehen / so ver-  
einigen wir uns in solchem Zu-  
stand mit ihm; wir stellen ihn  
Gott dar / als das einzige  
Schlacht. Opffer / das wir  
haben / und als unseren ein-  
zigen Versöhner durch sein  
Blut / ihn versicherend / daß  
wir



die Protestirende sich abgesondert. 138  
wir ihm nichts geben können /  
als allein Jesum Christum /  
und das unendliche Verdienst  
dessen Todes. Wir heiligen  
alle unsere Gebete durch diese  
Göttliche Opfer-Gaß / und  
in dem wir Jesum Christum  
Gott darbieten / so lernen wir  
zugleich uns selbst der Göttli-  
chen Majestät in und durch  
ihn / als lebendige Schlach-  
t-Opfer aufopfern. So ist  
das Opfer der Christen be-  
schaffen ; so sehr ist es von  
dem unterschieden / das unter  
dem Gesetz gebräuchlich war:  
es ist ein geistliches / und dem  
neuen Bund gemässes Opfer /  
da die gegenwärtige Opfers-  
Gaß nur im Glauben betrach-  
tet wird / und das Wort das  
Schwert ist / welches auf eine  
Geheimniß-volle Art den Leib  
und das Blut absondert / wo  
einsfölglich das Blut nur Ge-  
heimniß = Weiß vergossen  
S 6 wird.



132 Prüfung der Unfachen warum  
wird / und wo der Todt nur  
in der Vorstellung darzwi-  
schen kombt. Nichts desto-  
weniger in so weit ein wahres  
Opffer / weil Iesus Chri-  
stus darinn warhafftig ent-  
halten ist / und Gott unter  
dieser Figur des Todts dar-  
gestellet wird : Ein Gedäch-  
nuß-Opffer aber / welches an  
statt daß es / wie man uns  
vorwirfft / uns von dem Opf-  
fer des Creutzes abziehen solte/  
uns vielmehr dem Opffer des  
Creutz abziehen solte / uns viel-  
mehr demselbē durch alle seine  
Umständ anhengig macht /  
indem es sich nicht allein ganz  
und gar darauff beziehet / son-  
dern auch in der That nichts  
ist / und nit anders bestehen kan  
als durch diese Verknüpfung/  
von welcher es auch alle seine  
Krafft hat.

Dan nun diese Lehre so lauter / so  
heilig und dem Evangelio so ge-  
mäß ist / müssen nicht die Protestis-  
ren-



die Proceßirende sich abgesondert. 133  
rende auffrichtig bekennen / daß sie  
die Catholischen mit gar schlech-  
tem Zug beschuldigen daß sie ein  
ander Opfer als das Opfer des  
Creuzes eingeführt haben / daß sie  
Jesum Christum alle Tage auff  
ihren Altären schlachten / und daß  
sie zu einer anderen Versöhnung  
als die durch sein Blut kömmt / ih-  
re Zuflucht nehmen? solten sie dem-  
nach sich nicht aller falschen Ein-  
bildungen / die man ihnen von die-  
sem Opfer gemacht hat entschla-  
gen / und hiemit erkennen / daß der  
ganze Streit auff die wesentliche  
Gegenwart ankomme? Dan weil  
sie selbst Jesum Christum Gott  
durch den Glauben in dem Sa-  
crament des Abendmahls darbie-  
ten / warum lassen sie sich befremb-  
den / daß diejenige / welche densel-  
ben würcklich gegenwärtig glau-  
ben / ihn Gott als gegenwärtig  
darstellen?

Dieses Opfer ist also dem Wes-  
sen nach eben dasselbe / das am  
S 7                      Creuz



134 Prüfung der Ursachen warum  
Creutz geopffert ist / und davon  
nicht weiter unterschieden / als  
nach der Art / wie es geopffert ist:  
blütig am Creutz / ohne Blut auff  
dem Altar / wo Jesus Christus  
die Darbietung sein selbst erne-  
wert / und wo gleichwohl die  
Aufopfferung der Opffer-Gab  
geistlich und Geheimnis voll ist/  
durch die absönderliche Einsetzung  
der beyden Gestalten / welche ma-  
chet / daß die Wort / so die Hervor-  
bringung des Leibs in dem Sa-  
crament außdrücken / anders lau-  
ten / als diejenige / welche die Her-  
vorbringung des Bluts außdru-  
cken / obwohl das eine ohne das  
andere nicht hervor gebracht wer-  
den kan / wegen der unzertrennli-  
chen Aneinanderhengung der  
Theil Jesu Christi seit seiner Auf-  
erstehung / welche Aneinanderhen-  
gung von denen Catholischen ge-  
nennet wird Concomitantia.

Entzie-  
hung des  
Kelchs.

Es ist nur noch übrig / daß wir  
die Klagen untersuchen / welche  
die



die Protestirende sich abgesondert. 135  
die Protestirende darüber führen/  
daß denen Layen der Kelch entzo-  
gen wird. Ich darff mich hier nicht  
bey denen Gründen auffhalten/  
welche von beyden Theilen ange-  
führet werden/eines Theils zu be-  
haupten / daß der Befehl Jesu  
Christi nicht an die Apostel/die bey  
der Einsetzung zugegen gewesen/  
ergangen/ und andern Theils zu  
behaupten / daß dieser Befehl in  
der Person der Apostel durchge-  
hendts alle Christen angehe. Ich  
habe nur zu untersuchen / ob die  
Protestirende hier rechtmässige  
Ursachen ihrer Trennung zu justi-  
ficiren/finden können.

Man muß gestehen/ daß zwey-  
erley Ding in dem Sacrament  
des Abendmahls zu betrachten  
vorkommen. Erstlich/die sichtbahren  
Gestalten / welche sich unseren  
Sinnen zu begreifen geben ; und  
vors andere / die unsichtbahren  
Vorstellungen / womit unser  
Glaub zuthun hat. Diese letzten  
an-



136 Prüfung der Ursachen warum  
anlangend / so müssen wir selbe  
nothwendig solcher Gestalt glau-  
ben/und annehmen / wie sie uns in  
der H. Schrift seynd geoffenbah-  
ret worden ; es würde ohne alle  
Widerred nicht allein ein haupt-  
sächlicher Irthumb seyn / wan  
man irgend eine davon verwerf-  
fen / sonderen auch / wan man  
das geringste daran verändern  
wolte.

So viel die sichtbahren Vor-  
stellungen / so sich unseren Sins-  
nen præsentiren/betrifft / so muß  
man noch zugeben/das weil Jesus  
Christus gewolt hat / das wir be-  
greiffliche Pfänder seiner Lieb in  
dem H. Sacrament des Abend-  
mahls haben solten/also die Chri-  
sten diese heilige Ceremonie noth-  
wendig mit sichtbahren Zeichen be-  
gehen müssen : und würde es ge-  
wislich ein hauptsächlich Ir-  
thumb seyn / wan man selbe ver-  
werffen wolte.

Man



die! Protestirende sich abgesondert. 137

Man muß gar gestehen / daß  
weil Jesus Christus diese sicht-  
bare Zeichen an das Brod / und  
an den Wein / welche die wesentli-  
che Materi dieses Sacraments  
seynd / gebunden hat / man also  
dasselbe nicht ohne diese begehen  
können; gleich wie man nicht würde  
tauffen können ohne Wasser /  
nachdem dieses Element von Je-  
su Christo zu solchem Sacrament  
verordnet worden / und die Kirch  
die Macht nicht hat / an denen wes-  
entlichen Stücken derer von Je-  
su Christo eingesetzten Sacra-  
menten etwas zu verändern.

Man muß aber auch gestehen /  
daß in dem äußerlichen dieses Sa-  
craments gewisse Ding befind-  
lich / welche eben nicht notwendig  
auff die Weiß / wie sie bey der Ein-  
setzung seynd verrichtet worden /  
verrichtet werden müssen. Zum  
Exempel / Jesus Christus setzte  
dieses Sacrament ein nach dem  
Abend-Essen / die Apostel nahmen  
es



138 Prüfung der Ursachen warum  
es auch nach der Mahlzeit : heut  
zu Tag aber haben sich alle Chri-  
sten ein Gefäß darauß gemacht/  
selbes nüchteren zu genieffen. Je-  
sus Christus setzte es im sitzen ein/  
und die Apostelen nahmen es  
gleichfals solcher Gestalt : heut zu  
Tag nehmen es etliche knyend/et-  
liche stehend/ andere sitzend. Gibt  
es also in dem äusserlichen dieses  
Sacraments gewisse Ding / so  
zwar Jesus Christus verrichtet  
hat / gleichwol aber nicht haupt-  
sächlich dazu erfordert werden/  
und die Kirch verändern kan/ oh-  
ne das man sie beschuldigen möge/  
daß sie dem Befehl Jesu Christi/  
und seiner Einsetzung zuwider les-  
be. Sonsten müste man sagen/  
daß alle Christen dawider gehan-  
dlet haben.

Man kan einfolglich daher  
schliessen / daß das jenige/was in  
dem äusserlichen dieses Sacra-  
ments irgend hauptsächlich ist/  
darin bestehe / daß nothwendig  
sicht.

di  
sic  
ser  
de  
m  
be  
ser  
w  
de  
sch  
ck  
ba  
de  
sic  
di  
S  
N  
E  
di  
en  
ni  
En  
te  
do  
ho  
ge  
K



die Protestirende sich abgesondert. 139  
sichtbahre Zeichen dabey seyn müs-  
sen/welche gleichsam das Siegel  
deß Bunds/in welchem sich Gott  
mit uns eingelassen hat / und ein  
begreiffliches Pfand der Gnad  
seyn / die wir allda empfangen;  
weilen das Sacrament / wie es  
der Protestirender Catechismus  
schreibet / ein sichtbahres Zei-  
chen ist / das uns eine unsicht-  
bahre Gnad vorstelllet. Es wür-  
de kein Sacrament seyn/wan kein  
sichtbahres Zeichen da wäre: und  
dieses sichtbahre Zeichen in dem  
H. Abendmahl bestehet in dem  
Brod und Wein / den man zum  
Einsegnen nimmt. Es mag aber  
dieses Zeichen von denen Christen  
entweder nach dem Essen / oder  
nüchteren / stehend / sitzend/oder  
knend genommen werden/so hal-  
ten der Catholische nicht davor/  
daß die Communion daran etwas  
hauptsächliches gelegen sey; der  
gänzlichen Meynung / daß die  
Kirch in diesen Dingen / die das  
We-

Diman-  
che 46.



140 Prüfung der Ursachen warum  
Wesen/ warauß das Sacrament  
bestehet/nicht betreffen / sonderen  
nur allein dessen Gebrauch und  
Verwaltung/ nachdem sie es gut  
befinden / woll einige Verände-  
rung vornehmen können / ohne  
das der Einsetzung etwas dar-  
durch abgehe/ wan sie nur das jeni-  
ge beybehält/ was zum Wesen ge-  
hört.

Allein/ warum wollen wir ei-  
ne Sach in Zweifel ziehen / wel-  
ch die Protestirende durch ihre  
Praxin gestehen? haben nicht ihre  
geistliche Versammlungen ge-  
schlossen/ daß diejenigen / welche  
auß natürlicher Schwachheit kei-  
nen Wein trincken können / des  
Sacraments gleichwohl kräftig-  
lich theilhaftig werden? Ich weiß  
woll/ daß sie sagen / es sey ein an-  
ders den Kelch / weil es die Kirch  
also geordnet hat / hinweg thun  
ein anders / die Schwachheit der  
jenigen ertragen/die ihn nicht neh-  
men können. Sie haben ohne  
Zweif-

di  
Z  
U  
de  
sch  
K  
ni  
be  
fr  
sch  
an  
in  
erf  
me  
wi  
ang  
sen  
me  
ner  
krä  
ohr  
cine  
Be  
fein  
tra  
nen  
sun



die Protestirende sich abgesondert. 141  
Zweiffel recht; es ist ein sehr grosser  
Unterscheid; was wollen sie aber/  
daß ich auß dieser Distinction  
schliessen soll? Daß die Catholische  
Kirch dem Exempel Jesu Christi  
nicht allerdings nachgefolget ha-  
be; ich gebe es ihnen zu; allein ich  
frage sie zugleich/ ob dieser Unter-  
schied das Wesen der Religion  
angehe: Da dieses ist es/was ich  
in dieser Prüfung suche / umb zu  
erfahren/ ob die Trennung recht-  
mässig sey. Dieser Unterschied  
würde ohne Zweiffel das Wesen  
angehen / wan der Kelch/ein we-  
sentliches Stück des Sacra-  
ments wäre. allein/nach ihrer eige-  
nen Meynung/ kan man desselben  
kräftiglich theilhaftig werden  
ohne Kelch; und das communi-  
ciren mit dem Brod allein/ist gut.  
Betrifft also dieser Unterschied  
kein wesentliches Stück des Sa-  
craments/ und kan einfolglich ih-  
nen keine rechtmässige Veranlas-  
sung zur Trennung geben.

Ich



142 Prüfung der Ursachen warum  
Ich dencke nicht / daß man hier  
sagen wolle / der Kelch sey ein we-  
sentliches Stück / wan er auff  
Verordnung der Kirchen abge-  
schnitten / aber nicht / wan er einem  
durch eine natürliche Schwach-  
heit entzogen wird : in Wahrheit/  
Leuthen / die ein wenig Verstand  
haben / wird mit dieser Distinction  
wenig gedienet seyn.

Allein / mögte man sagen / man  
hätte sich begnügen sollen / solche  
Veränderung zu machen / ohne  
sich zu unterstehen / wie das Cost-  
nikische / und folgendes das Triden-  
tinische gethan haben / eine dem  
Exempel Jesu Christi zugegen  
lauffende Verordnung zu ma-  
chen : welches ein unerhörtes Un-  
ternehmen / und ein unverantwort-  
licher Eingriff ist.

Ich antworte mit einem  
Wort. Erstlich / daß die Schluß-  
derer Conciliorum die Sach we-  
der mehr / noch weniger wesentlich  
machen. Und dieses ist es / was ich  
su



die Proceßirende sich abgdsöndert. 143  
suche. Es ist hie die Frag nicht/ob  
diese Veränderung habe gemacht  
werden können/ sondern nur/ob/  
indemselbe gemacht worden/ man  
in einen Fundamental-Irthum/  
der Anlaß zur Trennung habe ge-  
ben können/verfallen sey; und wir  
haben jek offenbarlich das Ge-  
gentheil gesehen.

Vors andere/was das Unter-  
nehmen/und den Eingriff/ davon  
man spricht/anbelanget / so ant-  
worte ich/das wan einer denen Ca-  
tholischen so woll/ als denen Pro-  
cessirenden verweisen wolte / das  
sie dem jenigen / was in dem ersten  
Concilio zu Jerusalem beschlossen  
worden / welches/wie ich schon er-  
wehnt habe / in sich führet/das es  
gut sey / sich von dem Essen des  
Bluts / und von dem Fleisch des  
erstickten Viehs zu enthalten/  
nicht mehr nachkommen / würde  
solcher Verweiß nicht guten  
Grund zu haben scheinen? sich un-  
terstehen dörfen / könnte man sa-  
gen



144 Prüfung der Ursachen warum  
gen / dem jenigen zuwider zu han-  
deln / was in einer Versammlung  
beschlossen worden / deren die Apo-  
stel beygewohnt haben / in wel-  
cher / wie man nicht zweiffeln kan /  
der H. Geist selbst præfidirt / und  
deren Heiligen Außspruch der hei-  
ligen Schrift einverleibet ist: ist  
das nicht ein sträfflicher Eingriff /  
und überauß kühnes Unterneh-  
men? Heist das nicht viel auß sich  
selbst machen / und kluger seyn  
wollen / als Gott selbst?

Lieber / was kan man anders  
wider diese Anklag anwenden / als  
was die Catholische bey dieser  
Begebenheit sagen / daß nemlich  
dasjenige / was in diesem ersten  
Concilio wegen der Speiß ver-  
abschendet worden / eins von de-  
nen Dingen sey / in welchen die  
Kirch nach ihrem Gutfinden ver-  
fahren kan; Gott solle fern von ihr  
seyn lassen / daß sie deßwegen et-  
was wider das / was geschrieben  
ist / vornehmen / oder wider die Ver-  
ord-



die Protestirende sich abgesondert. 145  
ordnung Gottes handeln solte;  
nur halte sie davor/ daß sie gewisse  
Ding/die von keiner Erheblichkeit  
seynd / die zu einer Zeit in acht ge-  
nohmen werden / und zu einer and-  
eren sich nicht schicken / ohne  
Sünd verändern könne?

Müssen die Protestirende nicht  
selbst in dieser Begebenheit sol-  
cher Gestalt raisonniren? wie wäre  
es/wan ihre Geistliche Versamm-  
lungen gesprochen hätten / daß  
man vom Blut / und von dem  
Fleisch der erstickten Thier essen  
könne/wolten sie woll / daß man  
ihnen verwiese / sie hätten solche  
Verordnungen gemacht / welche  
dem Ausspruche eines Concilii, in  
welchem der H. Geist selbst præsi-  
dirt hat / zugegen lieffen? oder  
würde man ihnen mit Fug ver-  
weisen können / daß ihre Verord-  
nungen die nicht in Achtnehmung  
des Jerusalemischen Concilii des-  
sto sträfflicher machen? gewißlich  
ich glaube nicht / daß man es sa-  
gen könne. G Dies



Be-  
schluß  
dieser  
Prüfung.

**S** Jeses ist nun die Prüfung /  
die ich mir über die Ursachen /  
so denen Protestirenden zur Tren-  
nung Anlaß gegeben / anzustellen  
vorgenommen gehabt : hierin be-  
stehen nun die grosse Klagen / die  
sie wider die Catholische Kirch füh-  
ren / die so viel Streit erregt / die  
so viel Bücher / in welchen von  
Controversien gehandelt wird / an  
das Tags-Licht gebracht / die so  
viel Feindseligkeiten / so viel Haß /  
so viel Unordnungen / und so viel  
Krieg angestiftet haben.

Ich versichere mich / man wer-  
de mich nicht beschuldigen / daß ich  
irgend eine von den Haupt-Ursach-  
en dieser Trennung vergessen habe :  
jederman kan sehen / daß ich mich  
an die allerheftlichsten gehalten  
habe / ohne das geringste von al-  
lem dem zu verhelen / daß man als  
das wichtigste und nachdrücklich-  
ste anzuführen pflegt / um was  
darauf folgt / zu Tag zu legen.

Wil man mir nur nach allem  
Dem



die Protestirende sich abgesondert. 147  
Dem / was wir vernommen ha-  
ben / nicht zu gestehen / das ich / in  
dem ich diese Prüfung angefan-  
gen / Ursach gehabt habe zu muth-  
massen / dasz eben die Passions /  
und eben die Hefftigkeiten / die in  
dem Thun unserer ersten Refor-  
matorum geherschet / auch in ih-  
ren Schrifften regieret / und sie  
über die Schrancken der Billig-  
keit und der Vernunft verleitet  
haben.

Ich wuste auß einiger Erfah-  
rung / das obwohl diese Krieg nur  
mit Feder- und Zungen Strei-  
chen geführet werden / es gleich-  
wohl Krieg seyn. Die Begierd  
zu überwinden macht / macht das  
die Affecten sich darin mischen;  
und alsdan mag man so bescheis-  
den seyn / als man will / so kostet  
es doch viel Mühe zu verneiden /  
das solche Mißhelligkeiten nit mit  
etwas all zu harten Anklagen / und  
bißweilen sehr unbilligen Beschül-  
digungen / auch solchen hohen  
G 2                      Auff



148 Prüfung der Ursachen warum  
Auffrückungen / auß welchen oft  
gar wenig Verstand hervor leuch-  
tet / begleitet werden. Ebenen  
massen / wie es in dem Krieg daher  
geheth / da gemeiniglich / man mag  
auch so viel Vorsichtigkeit gebrau-  
chen / als man immer wil / unge-  
hlig viel Ungerechtigkeiten mit un-  
terlauffen.

Wan man nun unpartheyisch  
sagen wil / was man von der Ab-  
sonderung der Protestirenden ge-  
dencket / kan man woll in seinem  
Gewissen versichert seyn / das sie  
guten Grund haben? Ich gebe zu/  
das vielleicht einige von denen / die  
im Anfang des abgewichenen Sæ-  
culi, zuerst wider die Geltgierige  
Mißbräuch des Ablass welche eini-  
ge wider die Intention des Pabsts  
und der Kirchen begiengen / in-  
dem sie mit denselben / einen Art  
Kramerey trieben / geschrien / und  
geschrieben haben; ich gebe zu / sag  
ich / das einige von solchen Leuten  
die Feder zur Verthätigung einer  
gerech-



die Protestirende sich abgesondert. 149  
gerechten Sach ergriffen haben;  
ich gebe zu / das auch vielleicht ei-  
nige von denen / die wegen der gros-  
sen Unwissenheit / und des allge-  
meinen Verderbs der sitten / sol-  
cher Zeit eine Reformation verlan-  
gten / Leuth gewesen seyn / die vor  
die Ehr Gottes geeiffert haben.

Allein ich bestehe auch billig dar-  
auff / das der Eiffer dieser Leuthen /  
welcher im Anfang recht und Ges-  
sezmassig seyn möchte / nach der  
Hand unbedachtsam worden sey /  
und die Schrancken der Christli-  
chen Lieb überschritten haben / als  
sie nachdem sie durch allerhand  
schlimme Tractamenten / so ihnen  
widerfuhren / verbittert / und von  
grossen Herren / welche sie auff ih-  
re Seit zogen / beschützet wurden /  
ohne einzigen Bedacht auff die  
Kirch los giengen / und die Sach  
zu einer allgemeinen Trennung  
brachten.

Die Reformation war also gut  
und recht / weilen würcklich Un-  
wis-



150 Prüfung der Ursachen warum  
wissenheit und allerhand unor-  
dentliches Wesen unter denen  
Christen sich enthielt: die Absonde-  
rung aber war unrechtmässig/weil  
in der Religion / wie wir gesehen  
haben / weder Aberglauben/noch  
Abgötterey / noch einiger anderer  
Grzthum befindlich welcher Brü-  
der nöthigen könnte sich voneinan-  
der abzusondern.

Kam unseren ersten Reformato-  
ribus in der Catholischen Kirch die  
Menge der Ceremonien / und der  
äusserliche Pracht gar zu groß vor:  
so hätten sie betrachten sollen / das  
solches nur das äusserliche der Re-  
ligion sey : das die Kirch in der  
Welt sich in mancherley Zustand  
befunden ; und das/wan sie in ihrer  
Geburt nicht mit solcher Herzlich-  
keit umgeben gewesen / als sie zu  
ihrer Zeit war / sie dagegen in dem  
Glantz der Wunderwerck tau-  
sendmahl mehr gepranget habe /  
als in allem diesem äusserlichen  
Pracht / mit welchem sie in dem  
glück



die Protestirende sich abgesondert. 157  
glückseligen Zustand dieser letzten  
ist geschmücket worden.

Befanden sie/das die Umgang/  
die Fest-Täg/ die Creutz/die Bils-  
der / die Gelübd / und die Enthalt-  
tungen von gewissen Speisen/ sol-  
che Übungen waren / deren man  
mißbrauchen könnte. so hätten sie es  
bey der Vorstellung der darauff  
entstehenden Excessen sollen be-  
wenden lassen / und an statt das  
sie (wie sie gethan haben) der Kir-  
chen alle diese Ding / also viel  
Haupt-Irthumer ben gemessen/  
bedenckē sollen/das auch selbe noch  
zu dem äusserlichen der Religion  
gehören / und das alle diese Übun-  
gen nichts anders / als die Ehr  
Gottes und die Heiligung der  
Menschen zum Zweck haben.

Sanden sie in der Kirchen Mei-  
nungen / mit welchen sie nicht ü-  
berein kommen könnten / so hätten  
sie untersuchen sollen / ob solche  
Meinungen nicht gewisse Materi-  
en betreffen / von welchen man



152 Prüfung der Ursachen warum  
keine Ursach zur Trennung neh-  
men kunte; und in diesem Fall  
hätten sie (wan sie gleich recht ge-  
habt hätten) sich dem Ausspruch  
der Kirchen in Demuth unter-  
werffen / sich ohne Weitläufig-  
keit belehren lassen / oder mit Gelin-  
digkeit suchen sollen / die anderen zu  
belehren.

Hätten sie auch gleich befunden / daß die Kirch in fundamen-  
tal Glaubens-Puncten solche Leh-  
ren lehrete / oder solche Ehren-  
Dienst practisirte / die ihnen nicht  
anstünden: so hätten sie / ehe sie  
dieselben eines Irthums / Ueber-  
glaubens / und Abgötterey be-  
schuldiget / vorhero wol zusehen  
sollen / ob ihre Beschuldigungen  
rechtmässig / und nicht auff fal-  
sche Einbildungen / die man ihnen  
von jener Lehr gemacht / gegründet  
gewesen; und in diesem Fall hät-  
ten sie die Autorität der Kirchen  
respectiren / keinen schimpfflichen  
Argwohn von der Braut Christi  
fassen



die Protestirende sich abgesondert. 153  
fassen / und sich / als vor dem als  
lergrösten Unglück entsehen sollen/  
den Frieden / den dieselbe genos-  
sen / zu zerstören.

Ich bin versichert / das alle  
Gottsförchtige und alle verständi-  
ge Leuth unter den Protestirenden/  
sie mögen in ihrer Reformation so  
sehr verliedt seyn / und derselben  
so sehr anhangen / als sie immer  
wollen / Dennoch ins Geheim  
das sie die Kinder Jesu Christi so  
grausamer weiß getrennet sehen  
müssen beseuffzen / und in ihrem  
Herzen gestehen / das aller Vor-  
theil / den die Catholische Kirch  
aus ihrer Veränderung hat zie-  
hen können / die erschrockliche Ver-  
wüstungen / so ihre Absonderung  
verursachet hat / und noch alle Tag  
in dem Christenthum verursachet /  
nimmermehr ersetzen könne.

Ich zweiffle nicht / wan unse-  
re Reformatores hätten vorher  
sehen können / das so viel traurige  
Zufall auß dieser Absonderung er-  
folgen sollten / sie würden sich ein

G 5

we



154 Prüfung der Ursachen warum  
wenig mehr darauff bedacht ha-  
ben / als sie der Zeit thaten: dan  
zugeschweigen der Verwirrungen/  
und der Krieg / diese so oft / so  
wol in der Kirch / als in dem welt-  
lichen Stand angerichtet hat;  
was erwecket sie nicht in unsern Bes-  
wissen vor Unruhe / durch die Furcht  
die man billig hat daß man etwa in  
der Entschliessung fehlen mögte /  
oder wan man eine Veränderung  
treffen soll / da die Wahl von so  
grosser Wichtigkeit / und durch  
die darüber entstandene Disputen  
so schwär gemachet worden.

Was vor Verhinderungen gibt  
sie nicht denen Beseissungen der  
wahren Gottseligkeit / und denen  
Übungen der Christlichen Lieb: ist  
sie nicht Schuld daran / daß man  
sich heut zu Tag mehr auff die Er-  
lernung der Fragen / so uns tren-  
nen / als der ewigen Wahrheit / die  
uns alle durch das heilige Band  
der Brüderlichen Lieb vereinigen  
solte / leget? was ist das nicht dem  
Chri:



die Protestirende sich abgesondert. 155  
Christenthum vor eine Schand!  
man lasset sich mehr angelegen  
seyn einen guten Zäncker in Glau-  
bens-Sachen abzugeben / als ein  
guter Christ zu seyn; man beküm-  
mert sich wenig darum / wie man  
seine Laster ablegen möge / wann  
man nur bey dem bleibt / was  
man seine Religion nennet; man  
fragt in der Welt fast nicht mehr /  
ob ein Mensch gutthätig / from  
und Gottsförchtig / sondern ob er  
gut Lutherisch / gut reformirt / o-  
der gut Catholisch sey.

Verursacht nicht eben diese Ab-  
sonderung / das die meiste Leuth  
endlich gar nichts glauben / und  
in die Atheistery verfallen / die je-  
nigen / so einiger massen zur Nicht-  
losigkeit geneigt seynd / wan sie  
zwey Religionen sehen / die alle-  
beyde vorgeben / sie haben die  
Warheit auff ihrer Seit / ergreife-  
fen ohne bedenccken das Mittel /  
und bilden sich ein / es sey keine /  
die was tauge. Sie machen es

6

wie



356 Prüfung der Ursachen warum  
wie die Krancken / die ein Abschert  
vor denen Arzeneyen haben / wan  
sie sehen / daß man ihnen so vieler-  
ley vorlegt / so verwerffen sie ohne  
unterschied alles miteinander /  
und bilden sich ein / es sey besser /  
daß man die Natur vor sich arbei-  
ten lasse / als das man sich verge-  
bens martere.

Und endlich gereicht sie den Un-  
glaubigen Heyden nicht zur recht-  
mässigen Abhaltung / daß sie den  
Christlichen Glauben nicht anneh-  
men? vergleichet euch erst unterei-  
nander selbst sagen sie unseren auß-  
gesandten Geistlichen / die nicht  
wissen was sie antworten sollen /  
alsdan wollen wir sehen / was wir  
zuthun haben.

In Wahrheit man muß ge-  
sehen / daß wan unsere erste Re-  
formatores sich hätten einbilden  
können / daß ihre Asonderung so  
viel Unheyl hätte nach sich ziehen  
sollen / sie sich vergnügt haben wur-  
den / wider die Reformation zu  
pre-



die Protestirende sich abgesondert. 157  
predigen: im übrigen aber sich woll  
vorgesehen/ daß sie dem Christen-  
thum nicht so viel Unglück dar-  
durch über den Hals gezogen hät-  
ten/ daß sie so gar leicht/ wie sie tha-  
ten/ diejenigen / die so genau in  
Jesu Christo vereinigt / und im  
Grund/ es möchte vor Zwentracht  
unter ihnen seyn / als da wolte/  
Glieder eines Leibs waren / von-  
einander getrennet.

Wan man nun aber durch die  
Beweis-Gründ / welche wir in  
dieser Prüfung angeführet / und  
durch alle Betrachtungen/ die wir  
jeko angestellet haben / überzeuget  
ist / daß die Protestirende ohne  
rechtmässige Ursachen/ und wider  
die Regeln der Christlichen Lieb  
sich vormahls von der Catholis-  
schen Kirch abgesondert: so erfors-  
deren die Vernunft / die Lieb/ die  
Ehr Gottes / der Ruhstand der  
Kirchen / die Wolsahrt des ges-  
meinen Wesens / und ihr engen



158 Prüfung der Ursachen warum  
Hehl / das sie heut von dieser ver-  
hafften Absönderung wieder um-  
kehren / und alles wieder in den  
Stand setzen / wie es vorher ge-  
wesen ist. Ich sage heut: Dan man  
muß auffrichtig gestehen / daß nie-  
mahls die Glaubens-Lehr und  
der Gottes-Dienst der Catholi-  
schen Kirchen so deutlich erkläret  
worden / als heut zu Tag geschie-  
het; und kan ich mich nicht entbre-  
chen zu glauben / daß/wan unsere  
Vätter alle Sachen/ so beschaffen  
zu seyn geglaubet hätten/ als sie in  
der That seynd / und wie man sie  
uns heut zu Tag aufleget / sie sich  
nimmermehr von ihrer Gemein-  
schafft abgesöndert haben wür-  
den.

Ich sage also/daß es billig sey /  
die Sach wider in den vorigen  
Stand zu setzen. Dan wan es um  
und um kömmt/ was können wir  
vernünftiger Weiß anders von  
unserer Absönderung erwarten/  
als



die Protestirende sich abgesondert. 159  
als eben das/ was sie in vergange-  
ner Zeit zuwegen gebracht? Streit  
unter denen Gelehrten / Haß un-  
ter denen Christen/ Unfried in dem  
weltlichen Stand/ Unruh in unse-  
rem Gewissen / Ruchlosigkeit in  
denen Gemühteren / Hinderung  
an der Gottseligkeit / und Aerger-  
nus denen Unglaubigen. Lieber  
was können dem Christenthumb  
woll vor grössere Plagen zustof-  
sen?

Ich wolte woll gar / und zwar  
nicht ohne Grund sagen / daß das  
einzige Mittel zu einer allgemei-  
nen und unstreitigen Reformation  
zu gelangen sey / uns wider in die  
Gemeinschaft / die wir verlassen  
haben/ zu begeben. Wem ist nicht  
bekandt/ daß die Vermahnungen/  
welche uns diejenige geben / die  
von uns abgesetzt haben/ gemeinig-  
lich übel auffgenohmen werden/ sie  
mögen so heylsam seyn/ als sie im-  
mer wollen? so lang man im Miß-  
Ver-



160 Prüfung der Ursachen warum  
Verstandt lebt / ist alles verdäch-  
tig ; ein jeder verthädiget seine  
Parthey mit der äussersten Hals-  
starrigkeit ; man willfahret einan-  
der in nichts ; man meynt / man  
leyde Schaden an seiner Ehr / wan  
man im geringsten weiche / und  
man gibt nichts nach / es sey / was  
es wolle / auch in denen alleruner-  
heblichsten Dingen.

Wan aber die jenigen / die mit  
uns zerfallen seynd / wider zu uns  
kehren / und uns umb unsere Vere-  
einigung und Freundschaft ersu-  
chen : so fangen der Haß / und die  
Verbitterungen von beyden Sey-  
ten an zu schwinden / und machen  
der Vernunft und der Billigkeit  
Platz / und alsdan höret man ein-  
ander ganz gedültig / man gibt ein-  
ander nach / was recht und billig  
ist / und legt also in einem Augen-  
blick solche Schwürigkeiten bey /  
die man vorhero vor unüberwind-  
lich hielte.

So



die Protestirende sich abgesondert. 162

So gehet es ins gemein in weltlichen Sachen / und so würde es im Christenthum unfehlbar auch zugehen / wan die Protestirende von ihrer Absönderung widerkehrten. Dan daß sie die Catholischen endlich persuadiren solten / sich in ihre Gemeinschaft zu begeben / glaube ich nicht / daß ein recht verständiger Mensch sich einbilden könne. Daß man sich auch einbilden wolte / allen Streit durch einen / von einem freyen und allgemeinen Concilio errichteten Vertrag / ein End zu machen / ist wie man bekennen muß / eine unmögliche Sach.

Allein was werden die Protestirende sagen / soll man vom Glauben abfallen / und Jesum Christum / und sein H. Evangelium verlassen? wäre das nicht die allergrößte Sünd / die man wider Gott begehen kan? wäre das nicht eine Sünd wider den H. Geist / die weder in diesem / noch in jenem Leben



162 Prüfung der Ursachen warum  
ben würde vergeben werden? ich  
weiß woll/ daß dieses die Wälle  
seynd/womit man die Trennung  
umgeben hat: ich weiß/daß dieses  
die gefährlichen Abgründ/ die ent-  
setzlichen Vorstellungen seynd/ die  
man denenjenigen vorhält/ die wi-  
der zur anderen Sent übergehen  
wollen. Allein ich weiß auch woll/  
daß nur die blöden und übel unter-  
richteten Gemühteren sich durch  
solche nichtige Schrecken ängsti-  
gen lassen. Leuth die ein wenig  
Verstand haben/ untersuchen die  
Sachen etwas genawer/und ent-  
setzen sich so leicht nicht.

Sa/vom Glauben abfallen/ ist  
auffer allen Zweifel die allergröste  
Sünd. Wer hat aber den Prote-  
stirenden weiß gemacht / daß wie-  
der zu der Gemeinschaft kehren/  
die wir ohnrechtmässiger Weiß  
verlassen haben / vom Glauben  
abfallen heisse. Es wäre warhaff-  
tig so viel / als vom Glauben ab-  
fallen / wan man in dieser Gemei-  
ne



die Protestirende sich abgesondert. 163  
ne nicht eben den Gott Vatter/  
Sohn und heiligen Geist anbetete/  
den wir anbetten; wan man  
dasselbst nicht eben das Vertra-  
wen auff den Todt eben desselben  
Erlösers setzte; und wan man nicht  
alle die Haupt- Articul des Christ-  
lichen Glaubens lehrete. Allein  
weil wir auß der jetzt angestellten  
Prüfung des Gegentheils über-  
führt seyn müssen: wie solten wir  
uns einbilden können / daß / uns  
wieder zu der Catholischen Kir-  
chen / welche der Stamm des Chri-  
stenthums ist / begeben / so viel sey /  
als den Glauben verläugnen / und  
von Jesu Christo abweichen? Ist  
es nicht im Gegentheil eins der al-  
lergrößesten Werck / die man in  
Gott thun kan / die Trennung  
verlassen / und sich wieder in die  
Gemeinschaft / von deren man sich  
unrechtmässiger weiß abgesondert  
hat / begeben? und heist das nicht  
vielmehr von dem Abfall wider-  
kehren / und sich wieder in die  
Schranck



164 Prüfung der Ursachen warum  
Schrancken seiner Pflicht be-  
geben?

Nein/alle Protestirende Red-  
ner mögen sagen was sie wollen;  
alle ihre Controverlisten mögen  
noch so woll raisonniren: so lang  
ich versichert bin/das Jesus Chris-  
tus vor mich gestorben ist/ und so  
lang ich alle die Haupt-Articul  
des Christenthums mit einem le-  
bendigen Glauben annehme / so  
lang werden sie mich nimmermehr  
überreden/ das ich vom Glauben  
abfalle/und Jesum Christum ver-  
läugne / weil ich die jenigen verlas-  
se / welche die Christliche Einig-  
keit ohne rechtmässige Ursach zer-  
rissen haben / und weil ich mich  
wieder in eine Kirch begeben / von  
welcher man sich abgesondert/  
weil man ihrem Gottes-Dienst/  
und ihrem Glauben falsche Auf-  
legungen gegeben.

Wir solten aber um so viel we-  
niger Anstand nehmen wieder in  
die Gemeinschaft der Catholi-  
schen



die Proceſtirende ſich abgeſondert. 165  
ſchen Kirch zu treten / weil wir  
woll verſichert ſeyn können / und  
zwar durch die Principia ſelbſt/  
welche man zum Grund der Re-  
formation ſetzt/daß man alda von  
uns nicht erheiſchen werde / ſolche  
Ding zu glauben / oder zu thun/  
weche die Chriſtliche Glaubens-  
Lehr überehauſſen werffen / oder  
den reinen Dienſt/den man Gott  
ſchuldig iſt / zu nah treten.

Wir werden allda einen Gott  
im Geiſt/und in der Wahrheit an-  
rufen/ gleich wie wir anjezo thun:  
wir werden aber allda kein einzi-  
ges Bild finden / durch welches  
man vermeyne / die Gottheit vor-  
zuſtellen. Wir werden daſelbſt  
die heilige Jungfraw/ und die ver-  
herzlichten Heiligen ſolcher Ge-  
ſtalt ehren: wie wir geſtehen/daß  
man ſie ehren müſſe: an ſtatt aber/  
daß wir daſelbſt ein einziges Ge-  
bott finden ſolten / welches von  
uns erfordere / denenſelben die  
höch-



166 Prüfung der Ursachen warum  
höchste Verehrung anzuthun/  
welche Gott allein zukömmt / so  
wird man uns gebieten / selbe ihm  
einzig und allein zu erweisen. Wir  
werden daselbst ihre Bilder / und  
ihre Reliquien mit einer religieu-  
sen Ehrerbietigkeit respectiren /  
weil dieselbe am End eygentlich  
Gott widerfähret / so / wie man  
nicht in Abred seyn kan / daß man  
sie respectiren müsse.

Man wird uns daselbst vor-  
predigen / daß wir auff Jesum  
Christum allein die Hoffnung see-  
lig zu werden setzen müssen / daß er  
allein das Löf-Gelt vor uns be-  
zahlet habe / und daß das Ver-  
dienst solcher Erlösung unendlich  
sey / gleich wie man solches bey  
uns predigt: Man wird uns aber  
nicht sagen / daß irgend ein ande-  
rer auffer ihm unsere Erlösung er-  
worben habe / und in solchem  
Sinn der Mittler zwischen Gott  
und Menschen sey.

Man



die Protestirende sich abgesondert. 167

Man wird uns daselbst lehren/  
daß wir nothwendig gute Werck  
thun/das Fleisch creuzigen/fasten/  
und Buß thun müssen/ gleich wie  
wir es lehren: man wird uns aber  
nicht sagen/ daß solche gute Werck/  
ohne die Gnad Gottes / und an  
und vor sich selbst würdig gnug  
seynd / die ewige Herzlichkeit zu  
verdienen/ sondern man wird uns  
lehren / daß all ihr Verdienst von  
Jesu Christo / und von seiner  
Gnad herkomme / und daß alle  
das Gute / das wir thun / eine  
Gaab Gottes sey / welche in  
uns wircket beyde / das Wol-  
len und das Thun/nach seinem  
Wolgefallen.

Man wird uns ermahnen/ das  
H. Sacrament des Abendmals zu  
gebrauchen/ und in demselben Je-  
sum Christum / unseren Erlöser/  
als daselbst gegenwärtig anzubete-  
ten: man wird uns aber nicht nö-  
thigen / eigentlich die äußerliche  
Gestalt des Brods und Weins  
an



168 Prüfung der Ursachen warum  
an sich selbst anzubetten: wir wer-  
den alle Tag auff denen Altären  
opfferen sehen das unblütige Opf-  
fer / welches das Gedächtnus des  
Opffers am Creutz ist: wir wer-  
den aber allda kein Opffer finden/  
daß in der Substanz von dem  
Unterschieden ist/daß Jesus Chri-  
stus einmahl geopffert hat / weil  
das Mes-Opffer eben dasselbe/  
daß das Creutz-Opffer ist. Sol-  
chem nach werden wir in der That  
diejenige Parthey verlassen/ wel-  
che wir unrechtmässiger Weiß er-  
griffen haben/ umb uns der allge-  
meinen Kirch/einzuverleiben; wir  
werden aber dadurch viel gena-  
wer mit Jesu Christo vereinigt  
werden. Wir werden unsere Ge-  
meine verlassen / wir werden aber  
wahre Glieder der Christlichen  
Kirch seyn.

Wir werden nicht mehr Luz-  
therisch / oder Calvinisch heißen/  
aber doch allezeit Christen seyn /  
und



die Protestirende sich abgesondert. 169  
und überdem Catholische Chri-  
sten/die mit allen Kirchen/ welche  
in der alten Apostolischen Nach-  
folg beständig geblieben seynd/  
gemeinschaftlich verbunden seyn.  
In diesem Zustand werden wir  
wahre Reformirte Christen seyn/  
wan wir unseren Feindseligkeiten  
und Begierden absagen/ und uns  
dagegen mit der Demuth und der  
Lieb/welche das Evangelium von  
uns erfordert / anthun werden.  
Durch unsere Wiederkehrung zu  
der Gemeinschaft/die wir verlas-  
sen haben/werden wir dem Chri-  
stenthumb den Frieden / den wir  
ihm durch unsere Trennung ge-  
raubt haben/wiedergeben. Der  
Cyffer / und die Verbitterung/  
die daselbst regieren / werden sich  
verliehren. Die Demuth/die Ein-  
tracht/ und die Lieb / die darauß  
verbannet gewesen/ werden darin  
wieder hervor blühen. Wan wir  
unsere Zeit nicht mehr mit zanken

S

und



170 Prüfung der Ursachen warum  
und streiten werden zubringen  
dörffen/so werden wir dieselbe dar-  
zu anwenden / daß wir uns der  
Heiligung beflüssigen. Die Ver-  
wirrungen und die Unruhen/wel-  
che die Gewissen ängstigen / wer-  
den auffhören. Wir werden das  
ruchlose Leben / und die Gottlos-  
sigkeiten unter uns außrotten / in-  
dem wir den ruchtlosen und fre-  
velhafften den Prætext beschney-  
den / welche ihnen zu ihren gottlos-  
sen Gedancken Anlaß gibt. Wir  
werden die Empörungen / und  
mehr als innerliche Krieg / welche  
die Absönderung von der Gemein-  
ne so oft erwecket hat / auß der  
Kirch/und dem gemeinen Wesen  
vertreiben. Alle Thor deß Chris-  
stenthumbs werden denen Juden/  
denen Heyden / und Türcken of-  
fen stehen / welche da sie unseren  
Bermahnungen nichts mehr ent-  
gegen setzen können / mit grossen  
Hauffen von allen Seyten uns  
umb



die Proceßirende sich abgesondert. 171  
umb das heilige Wasser der Tauff-  
bitten werden.

Die triumphirende Kirch/ wel-  
che sich über die Bekehrung eines  
einzigen Sünders erfreuet/ wird  
in dem Himmel den Frieden pre-  
sen / dessen sie die streitende Kirch  
auff Erden wird sehen genießsen.  
Gott selbst / der nicht ein Gott  
der Verwirrung ist / sondern  
ein Gott des Friedens/ wan er  
die Stille sehen wird/ die in seiner  
Kirch wird regieren / wird seinen  
theurbahren Segen über sie auß-  
schütten/und machen / daß dieser  
glückselige Fried nimmermehr we-  
der durch das Wüten der Teuf-  
fel/ noch durch die Tück der Men-  
schen zerstöhret werde.

Gleichwie ich nun von der  
Warheit aller dieser grossen und  
wichtigen Puncten überzeuget  
bin/als dancke ich Gott von gan-  
zem Herzen/ daß er mich in dieser  
angestellten Prüfung mit seinem  
gött-



172 Prüfung der Ursachen warum  
göttlichen Liecht erleuchtet/ und in  
meinem Gemüth alle falsche Ein-  
bildungen vertrieben hat / die man  
mir von denen Glaubens-Lehren/  
und von dem Gottes-Dienst sei-  
ner heiligen Kirch gemacht hat/  
und ruffe ihn demüthigst an/ daß  
er mich in derselben wolle le-  
ben und sterben lassen.

AMEN.

Alles zur höchsten Ehr  
Gottes.





Register etlicher Geistlichen Bücher/

Abrah à S. Clara sterben und erben in 8. 1702

••• Keim dich oder ich liß dich. 4.

Alcket ( Ord. Recol. ) der Reformirten

Daumen-Dräher. 12.

Andreas der friedsame Luther. 4.

Bosuet ( Episc. ) Außlegung Christl. Lehr. 12.

Bellarmini [ Soc. J. ] Christliche Lehr. 12.

Bauman ( Edmund ) Controversien. 8.

Boudon von der Lieb Jesu des gecreuzigt. 12

Braumuller ( O. P. ) Contrafey des sunders 4.

Cufani [ Soc. J. ] Christliche Zucht-Schull. 8.

Crasset [ Soc. Jes. ] Betrachtungen auff alle

Tag des Jahrs. 8. 3. Tom.

••• Innerlicher Mensch. 8.

Christiani conscientiosi Sendschreiben an

alle Evangelische Universitäten. 4.

Craendonck [ Joan. ] Hauß- und Kinder-

Postill. 4.

Cochems ( Ord. Cap. ) Leben Christi. 4 & 8.

••• Krancken Büchlein. 12.

Christliche Gedancken. 12. 2. Tom. 1706.

Denck nagender wurm eines böses gewissen.

Drexelius von der Ewigkeit. 12.

Ephemerides vom Auff- und Untergang des

Lutherischen Evangelii. 12.

Elfen ( Soc. Jes. ) Schlecht und Recht. 12.

••• Hahn über die heisse Kohlen zu Erret-



tung seines Büchleins **Schlecht und  
Recht in Truck** aufgefertiget gegen Da-  
nielem Gerstenberg/ Pfarrer zu Polzig.  
12. 1705.

• **Glüchtiger Haase** bey der **Trummel** / o-  
der **Lutherischer Prädicant** von **Polzig**/  
nach gethanen **Hahnen-Sprüngen** in  
die **Catholische Schull** geführet. 12. 1706.

• **Christliche Unterweisungen** 12.

**Faty (Soc. J.) Mortifications** - Büchlein. 12.

**Fademrechtly wichtige Religions**. Fragen. 12

**Fossa (Theati Ord.)** geistliches **Klocken-**  
**Spiel** / oder **Predigen**. 4. 1707.

**Gagliardi (Soc. Jes.)** **Begriff der Christlicher**  
**Vollkommenheit**. 12. 1707.

**Graff (Joan.)** **Sonn- und Fehrtags** - **Predi-**  
**gen**. 4. 5. Tom.

**Gumpenberg (Soc. J.)** **Marian**. Atlas. 8.

**Goffine [Ord. Præmonst.]** **Hand** - **Postill**. 8.

• **Predigen auff Sonn und Fehrtag**. 4. 1701

**Guevarrae [Anton.]** **Berg Calvaria** oder  
**Passions-Concept** und **Predigen**. 4.

**Gillemans (Joan.)** **Anleitung zur Verehrung**  
**der Heiligen**. 12.

**Herlet [Frid.]** **Christlicher Baursmann**. 12.

**Heffner (Francisc.)** **Concionator extempo-**  
**raneus cum continuatione**. 4. 2. Tom.

**Hugonis [S. J.]** **gottselige Begierden**. 12. fig

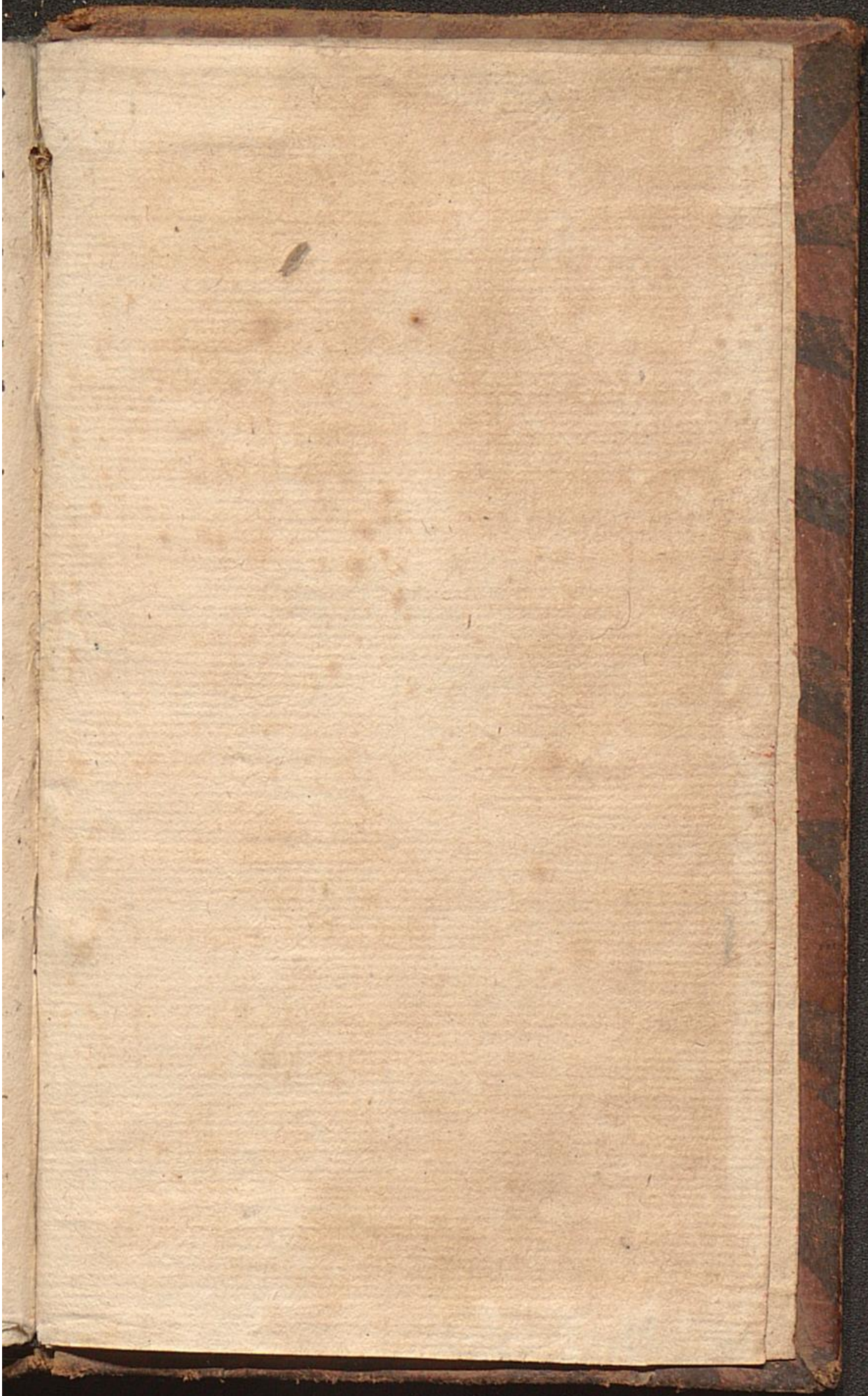


Heillge Wahrsagerey von einem Prieste  
der Societat Jesu. 12. 1706.  
Joannis à Cruce Bücher und Schrifften. 4  
Immerwährendes Creuz oder Leben Chri-  
sti in 40. Bildnissen vorgestellt. 12.  
Knellingers (Soc. J.) Sonn- und Feyrtags  
Predigen. fol. 3. Tom.  
Kiblers [Soc. Jes.] Predigen. fol. 3. Tom.  
Kempis Nachfolgung Christi:  
Leonardi (O. Cap.) Sonn- und Feyrtags  
Predigen. 4. 2. Tom.  
Lull (Petri) Calvinisch Babel. 12.  
- = Christlicher Helden-Ritter. 12.  
Lombardellus von Zufriedenheit der Clö-  
ster-Frauen. 12.  
Leben Antichristi. 8.  
Lerchenfeld (Soc. Jes.) Weg-Weiser zur  
Vollkommenheit. 12.  
Modesti (Carm. Discal.) Predigen. fol. 1706  
Montifontani (Ord. Cap.) geistliches Kin-  
der-Spiel oder Predigen. 4. 1707.  
Nattenhusen (O. Cap.) teutscher Michel oder  
Sonn- und Feyrtags Predigen. 4. 1707.  
Nakatani (S. J.) Christl. Unterweis. 4. 1707.  
Ott freundlicher Gegenbericht auff des Her-  
ren Scheiblers hundertmahl auffge-  
warmtes Muß. 12.  
Purselts (Soc. Jes.) Predigen. fol. 6. Tom.

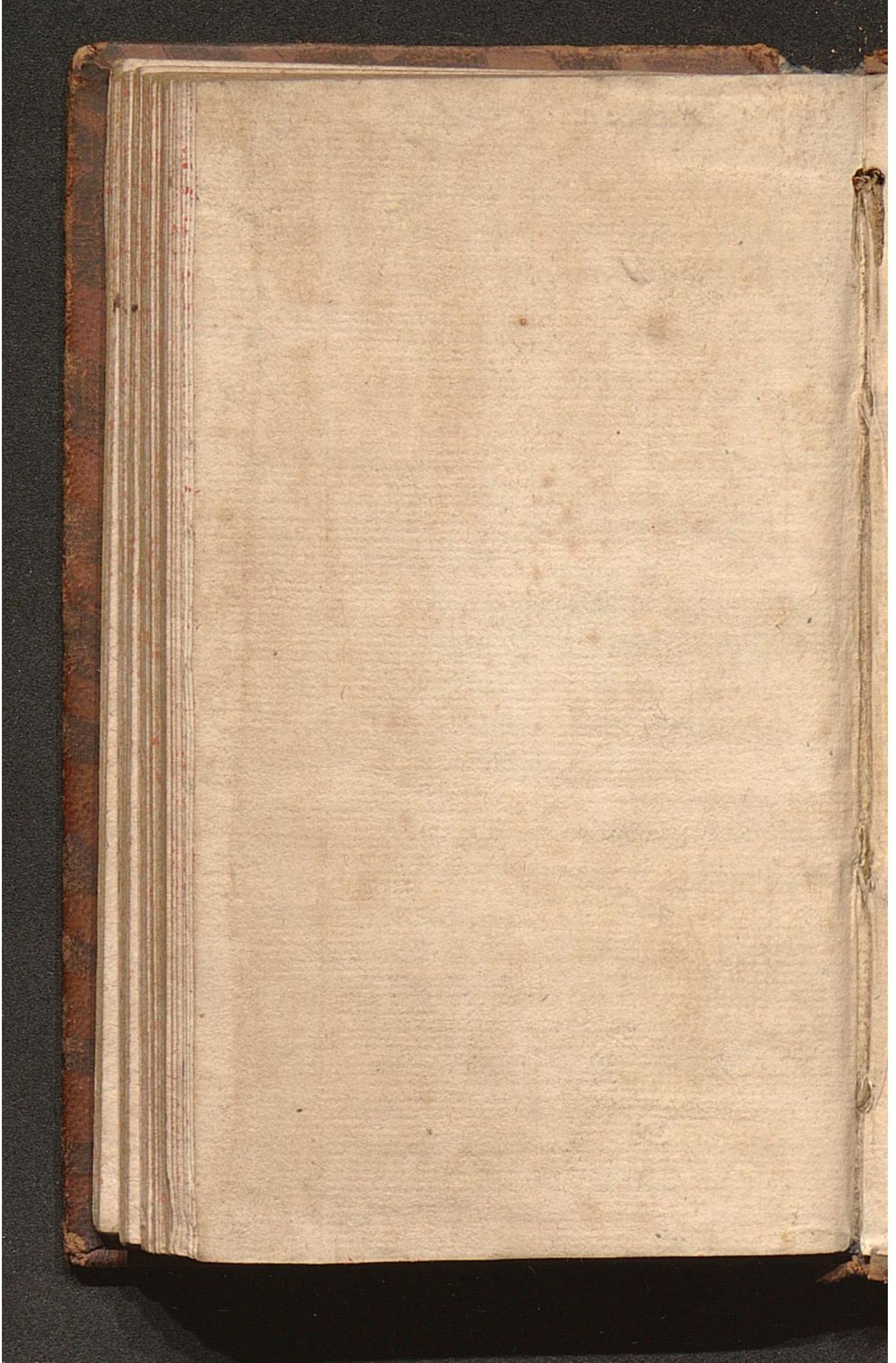


- Pinnamonti (Soc. J.) verringertes Creuz. 12.  
 • • Offene Höll. 12.  
 Pomei (S. J.) sorgfältiger Meditant. 12. 1707.  
 Pennequin (S. J.) göttlicher Liebs- Zeiger. 4.  
 Regulæ credendi oder Bericht vom Glau-  
 ben. 12.  
 Raynaldi (Joseph) Speiß der seelen 8 1707.  
 Spinola [S. J.] heiliger Jahrs- Calender. 4.  
 Sannig (O. R.) Franciscaner Chronica. fol.  
 Segneri (S. J.) Himmel- Brod der Seelen. 4  
 • • Spiegel der nicht trieget. 18.  
 Stanihustus [S. J.] vom Leyden Christi. 8.  
 Salesy geistlicher Vatter. 8. 1707.  
 Schatz- Kammer Catholischer Exempel. 8.  
 Schuldige Armen- Steuer von einem Prie-  
 ster der Societät Jesu in 12.  
 Saint Jure (S. J.) von der Liebe Gottes. 4.  
 Selhamers Predigen. 4.  
 Der Todt- Sünden Würckungen. 12.  
 Textoris (O. Ben.) Ehren- Predigē. fol. 1706.  
 Volusii schriftmässige Erklärung der Ca-  
 tholischer Lehr. 4.  
 Wahrheit und Vernunft darnach Christ-  
 lich zu leben durch einen der Societät  
 Jesu Priester. 12.  
 Wieland (Ord. S. Bened.) unüberwindliche  
 Glaubens- Bestung. 12.  
 • 10. Gespräch vom wahren Glauben. 12.  
 • Christliche Lehr vor die Jugend. 12.

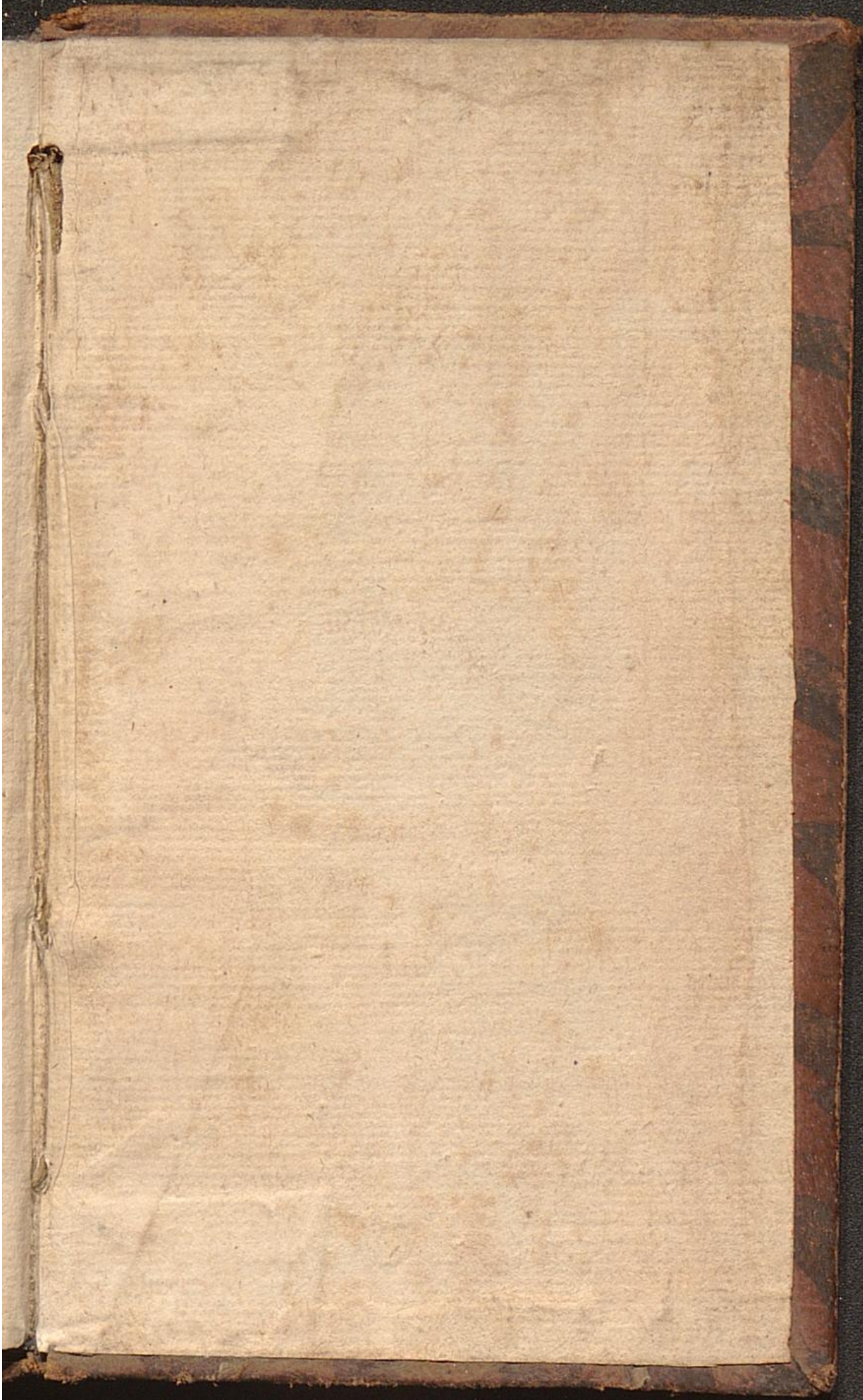




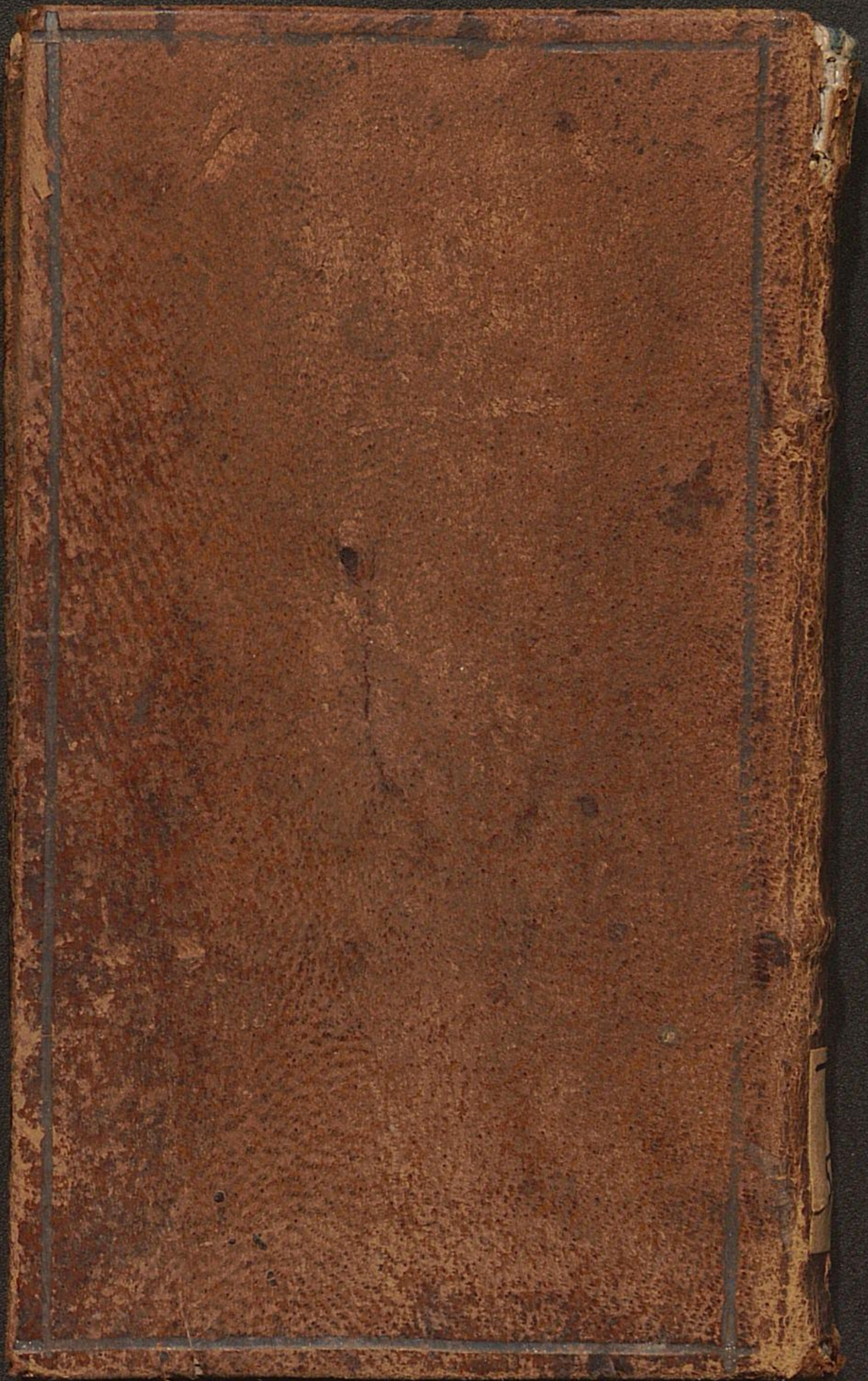














Th  
5014